

Bericht

**ÜBER DIE
WIRTSCHAFTLICHE UND SOZIALE LAGE
DER SALZBURGER LAND- UND FORST-
WIRTSCHAFT
IN DEN JAHREN 2007 BIS 2009**

Gemäß § 15 und § 17 Salzburger Landwirtschaftsförderungsgesetz 1975
LGBL.Nr. 16/1975 i.d.g.F.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Amt der Salzburger Landesregierung,
Abteilung 4

Für den Inhalt verantwortlich: HR Dipl.-Ing. Dr. Josef Schwaiger,
Abteilung 4

Redaktion: Abteilung 4, Referat 4/23

Fotos: fotolia.com, LK-Salzburg, Land Salzburg,
Sozialversicherungsanstalt der Bauern,
Urlaub am Bauernhof Salzburg

Gestaltung und Satz: AgrarWerbe- und Mediaagentur
Schwarzstr. 19, Salzburg

Hersteller: onlinedruck.biz

Kontakt: lebensgrundlagen@salzburg.gv.at

Der Grüne Bericht im Internet: www.salzburg.gv.at/themen/lf.htm

Liebe Bäuerinnen und Bauern, geschätzte Leserinnen und Leser des Grünen Berichtes!

Konkurrenzfähige Rahmenbedingungen für die Land- und Forstwirtschaft schaffen!

Der Grüne Bericht liefert regelmäßig eine wichtige Datengrundlage zur Situation der Salzburger Land- und Forstwirtschaft. Die Auswertung aus den Jahren 2007 bis 2009 zeigt, dass die allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklungen auch vor der Salzburger Landwirtschaft nicht Halt gemacht haben. Es ist jedoch gemeinsam mit der Europäischen Union und dem Bund gelungen, für viele landwirtschaftliche Betriebe in unserem Bundesland konkurrenzfähige Rahmenbedingungen zu erhalten und weiter zu verbessern. Insbesondere kann ich in diesem Zusammenhang auch auf die Einführung der Milchkuhprämie verweisen.

Aufgrund der von der Natur vorgegebenen topographischen und klimatischen Gegebenheiten und den daraus historisch gewachsenen, relativ kleinen Betriebsstrukturen, stellt das Bundesland Salzburg im europäischen Vergleich durchaus eine Besonderheit dar. Landwirtschaft in Salzburg zu betreiben, ist sehr oft mit einem hohen Arbeitskräfteeinsatz verbunden. Darüber hinaus erbringen die Salzburger Landwirte unentgeltlich eine Reihe von multifunktionalen Leistungen für die Gesellschaft, weshalb es weiterhin unverzichtbar sein wird, dass die naturbedingten Nachteile und die erbrachten Leistungen von der öffentlichen Hand entsprechend finanziell abgegolten werden. Es liegt in unser aller Interesse, dass die landwirtschaftlichen Flächen im Land auch in Zukunft flächendeckend bewirtschaftet werden und die Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen, gesunden und regional produzierten Nahrungsmitteln gewährleistet ist.

Unsere Landschaft und der hohe ökologische Standard der Bewirtschaftungsformen in der Landwirtschaft sind mittlerweile zu einem Aushängeschild Salzburgs geworden - diesen Weg wollen wir gemeinsam erfolgreich fortsetzen.



Landesrat



1.	<i>EINLEITUNG</i>	
2.	<i>ZUSAMMENFASSUNG</i>	6
2.1.	Agrarstruktur	6
2.2.	Produktion, Vermarktung und Preise	6
2.3.	Preis-Kosten-Entwicklung und Einkommen	7
2.4.	Leistungsabteilungen und Förderungen	7
3.	<i>AGRARSTRUKTUR IN SALZBURG</i>	8
3.1.	Grundlagen - Agrarstrukturerhebung 2007	9
3.2.	Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung	9
3.3.	Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft	9
3.4.	Anzahl und Struktur der Betriebe	10
3.5.	Bodennutzung und Kulturartenverteilung	10
3.6.	Entwicklung der Tierbestände	11
3.7.	Struktur der Nutztierhaltung	11–12
3.8.	Struktur der Forstwirtschaft	13
4.	<i>PRODUKTION, MÄRKTE UND PREISE</i>	14
4.1.	Produktionsleistung der Salzburger Land- und Forstwirtschaft	15/16
4.2.	Pflanzliche Produktion	17
4.2.1.	Witterungsverlauf	17
4.2.2.	Ackerbau	17
4.2.3.	Grünlandwirtschaft	17
4.2.4.	Feldgemüse und Gartenbau	18
4.2.5.	Obstbau und Sonderkulturen	19
4.3.	Tierische Produktion	19
4.3.1.	Rinderhaltung, Rinderzucht	19–21
4.3.2.	Milchwirtschaft	22–24
4.3.3.	Schweinehaltung	25
4.3.4.	Pferdehaltung	25–26
4.3.5.	Schaf- und Ziegenhaltung	27
4.3.6.	Geflügelhaltung	28
4.4.	Forstliche Produktion	28
4.4.1.	Holzmarktlage	28
4.4.2.	Holzeinschlag	29–30
4.4.3.	Waldzustand	31–34
4.5.	Biologischer Landbau	34–35
4.6.	Jagd-, Fischerei- und Bienenwirtschaft	36–37
4.7.	Preis-Kosten-Entwicklung	37
4.7.1.	Indexentwicklung der Betriebseinnahmen	38
4.7.2.	Indexentwicklung der Betriebsausgaben	38–39
5.	<i>EINKOMMENSENTWICKLUNG IN DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT</i>	40–41
5.1.	Entwicklung des Einkommens	42–43
5.1.1.	Einkommensentwicklung in den drei Hauptproduktionsgebieten des Landes Salzburg	44
5.1.2.	Ertragslage der Bergbauernbetriebe	44
5.1.3.	Ertragslage der Nebenerwerbsbetriebe	45
5.1.4.	Ertragslage der biologisch wirtschaftenden Betriebe	45
5.1.5.	Ertragslage der spezialisierten Milcherzeugungsbetriebe	46
5.2.	Anteil von öffentlichen Geldern am Unternehmensertrag	46–47

6.	SOZIALE LAGE IN DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT.....	48
6.1.	Sozialversicherung der Bauern.....	49–53
6.2.	Kollektivverträge der Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft	54
6.3.	Unfallsituation in der Land- und Forstwirtschaft	55
7.	LEISTUNGSABGELTUNG UND FÖRDERUNG	56
7.1.	Marktordnungsmaßnahmen im Rahmen der GAP.....	57
7.2.	Ländliche Entwicklung im Rahmen der GAP.....	58
7.2.1.	Agrarumweltprogramm ÖPUL.....	58
7.2.2.	Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten	59
7.2.3.	Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe	60
7.2.4.	Niederlassung von Junglandwirten	61
7.2.5.	Forstliche Maßnahmen	61–63
7.2.6.	Erhöhung der Wertschöpfung	63
7.2.7.	Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft	64
7.2.8.	Berufsbildende Maßnahmen	64–65
7.2.9.	Ländliche Verkehrsinfrastruktur.....	66
7.2.10.	Agrarische Operationen, Maßnahmen zur Bodenreform.....	66
7.2.11.	Energie aus Biomasse	67
7.2.12.	Leader	67
7.2.13.	Europäischer Fischereifonds - EFF.....	68
7.2.14.	Naturschutz	68–69
7.3.	Ländliche Entwicklung des Landes Salzburg	70
7.3.1.	Erhaltung und Entwicklung der ländlichen Verkehrsinfrastruktur	70
7.3.2.	Maßnahmen zum Schutz des Bodens	71–72
7.3.3.	Energie aus Biomasse	73
7.3.4.	Grundaufstockung - Besitzfestigungsgenossenschaft	73
7.3.5.	Landwirtschaftlicher Wasserbau	73
7.3.6.	Maschinenringe	74
7.3.7.	Agrarisches Marketing und Innovationsförderung	74
7.3.8.	Verbesserung der Qualitätsproduktion	75–76
7.3.9.	Bildungs- und Beratungswesen, Idw. Schulwesen	77–80
7.3.10.	Betriebs- und Haushaltshilfe, Zivildienst	81
7.3.11.	Lebensqualität Bauernhof	81
7.3.12.	Nutztierschutz und Besitzfestigung	82
7.3.13.	Förderung von Dienstnehmern in der Land- und Forstwirtschaft	83
7.3.14.	Förderungen nach dem Salzburger Naturschutzgesetz	83
8.	SONDERKAPITEL	84
8.1.	Urlaub am Bauernhof im Bundesland Salzburg	85
8.2.	Energie aus Biomasse	89
9.	FESTSTELLUNGEN UND EMPFEHLUNGEN.....	92
9.1.	Allgemeine Empfehlungen	93
9.2.	Spezielle Empfehlungen	93
	Verzeichnis der Anhänge	95

Zusammenfassung

Der „Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der Salzburger Land- und Forstwirtschaft“, kurz: „Grüner Bericht des Landes Salzburg“, erscheint über einen Zeitraum von drei Jahren (2007 – 2009). Um eine Vergleichbarkeit des vorliegenden Grünen Berichtes mit früheren Berichten zu gewährleisten, wurde der inhaltliche und formale Aufbau weitgehend beibehalten. Aufgrund aktueller Entwicklungen in der Land- und Forstwirtschaft und der agrarpolitischen Rahmenbedingungen war es jedoch erforderlich, gewisse formale Adaptierungen und Aktualisierungen vorzunehmen. Auf die Wiederholung von Daten, die bereits in früheren Grünen Berichten oder im Grünen Bericht des Bundes abgelesen werden können, wurde, soweit möglich und sinnvoll, verzichtet.

Agrarstruktur



Der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung lag gemäß Erhebungen in den Berichtsjahren bei knapp 3 % und damit leicht unter dem österreichischen Durchschnitt. Die Ergebnisse der Agrarstrukturserhebung 2007 besagen, dass seit dem Jahr 1999 die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Salzburg um 6,7 % gesunken ist; der Anteil der Betriebe, die jährlich in Salzburg die Bewirtschaftung aufgeben, beträgt rund 1 %. Der stärkste Rückgang im Vergleich zu 1999 ist dabei bei den Nebenerwerbsbetrieben zu verzeichnen (-9,9 %). Die bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche (ohne Almen und Bergmähder) blieb zwischen 1999 und 2007 konstant.

Rund 80 % aller Betriebe hielten landwirtschaftliche Nutztiere und etwas mehr als 68 % Rinder, wobei sich der Strukturwandel im Vergleich zum restlichen Österreich moderat vollzieht. Die Zahl der Tierhalter war bei allen Tierarten, mit Ausnahme der Einhufer, rückläufig, die Anzahl gehaltener Tiere je Betrieb steigend.

Produktion, Vermarktung und Preise

Der Wert der land- und forstwirtschaftlichen Produktion zu Herstellungspreisen in Salzburg sank im Berichtszeitraum von 397,9 Mill. € auf 347,4 Mill. € (-12,7 %), was vor allem dem Milchmarkt aber auch der Forstwirtschaft zuzurechnen ist. Der Wert der agrarischen Produktion betrug anteilmäßig 73,9 %. Der Anteil Salzburgs am agrarischen Produktionswert Österreichs lag im Berichtszeitraum bei etwa 4,3 %. Der Produktionswert im Pflanzenbau wies eine steigende Tendenz auf und betrug 2009 rund 80 Mill. €, was einem Anteil am landwirtschaftlichen Produktionswert von 31 % entspricht. Der Produktionswert der Tierhaltung sank um 8,8 % auf 153,2 Mill. €, was auf die Entwicklung am Milchsektor zurückzuführen war. Der Produktionswert der Forstwirtschaft sank nach einer sehr positiven Entwicklung in den Jahren bis 2006 wieder um knapp 30 % auf 90,7 Mill. € ab.

Seit dem EU-Beitritt ist die Zahl der Milchlieferanten um rund 30 % auf 4.393 Betriebe zurückgegangen. Die Milchanlieferung erreichte im Jahr 2009 knapp 280.000 t (+3,9 % im Vergleich zu 2007). Der Milchpreis pendelte sich 2009, nach den beiden sehr guten Jahren 2007 und 2008, wieder auf dem Niveau von 2006 ein (Milchpreis 1994: 44,55 Cent/kg; 2000: 34,04 Cent/kg; 2006: 33,7 Cent/kg). Rund 37 % der Gesamtmilchanlieferung in Salzburg wurden zu Biomilchprodukten verarbeitet, was einen Anstieg bedeutet.

Preis-Kosten-Entwicklung und Einkommen

Der Index der Betriebseinnahmen fiel im Jahr 2009 auf das Niveau von 2005 zurück (99,7), der Index der Betriebsausgaben legte um weitere 7,4 % auf 133,2 zu.

Das Niveau der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je Betrieb fiel 2009 mit 19.000 auf das Jahr 2004 (-25 %), die in Salzburg vorherrschende Form des Futterbaubetriebes um 18 % zurück (19.166 €) und liegt damit leicht über dem Bundesdurchschnitt.

Im Jahr 2009 betragen die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft im Mittel je nicht entlohnter Arbeitskraft (nAK) 14.521 € (2004: 14.341 €) und sanken damit um 26 %.

Die Entwicklung des Erwerbseinkommens je AK-U verlief 2007 bis 2009 mit einem Minus von 17,3 % vergleichsweise moderat (2009: 19.539 €). Die Futterbaubetriebe (17.430 €) und die Bergbauernbetriebe (18.201 €) lagen unter und die Nichtbergbauernbetriebe (20.971 €) und Biobetriebe (220.585 €) über dem Bundesmittel.

Leistungsabgeltungen und Förderungen

Im Bereich der land- und forstwirtschaftlichen Leistungsabgeltungen und Förderungen brachte die neue Programmplanungsperiode zur Entwicklung des ländlichen Raums 2007-2013 Änderungen im Bereich der 2. Säule der gemeinsamen Agrarpolitik der Union. Die Schwerpunkte der Leistungsabgeltungen und Förderungen lagen wie bisher auf dem Umweltprogramm (ÖPUL), der Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten sowie den Direktzahlungen im Rahmen der 1. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik.



Salzburger Agrarstruktur

Agrarstrukturerhebungen sind eine der wichtigsten Quellen statistischer Informationen über die Land- und Forstwirtschaft. Das Ziel ist die Gewinnung aktueller, wirklichkeitsnaher und EU-vergleichbarer Ergebnisse über die Strukturverhältnisse in der österreichischen Land- und Forstwirtschaft. Diese Daten bilden somit eine unentbehrliche Grundlage für sachgerechte agrarpolitische Entscheidungen auf nationaler und internationaler Ebene.

Grundlagen - Agrarstrukturerhebung 2007

Im Rahmen der Agrarstrukturerhebung 2007 waren jene Betriebe zur Auskunftserteilung verpflichtet, sofern sie eines der folgenden Kriterien erfüllten:

- Land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von mindestens 1 Hektar.
- Waldbetriebe mit mindestens 3 ha Waldfläche.
- Weinbaubetriebe mit mindestens 25 Ar Erwerbsweinbauflächen.
- Betriebe mit mindestens 15 Ar intensiv genutzter Baumobstflächen, 10 Ar Beerenobst-, Erdbeer-, Gemüse-, Blumen- und Zierpflanzenbau oder Reb-, Forst- und Baumschulflächen sowie mit Gewächshaus (Hochglas, Folientunnel, Niederglas).
- Viehhaltungsbetriebe mit 3 Rindern, 5 Schweinen, 10 Schafen, 10 Ziegen oder 100 Geflügel aller Art sowie Pilzzuchtbetriebe mit einer Marktproduktion (ohne Flächenbegrenzung) und Imkereien mit mindestens 20 Bienenvölkern.



Im Folgenden werden aktuelle Zahlen bzw. Entwicklungen in Salzburg dargestellt. In den Anhängen 1 bis 3 sind die wichtigsten Strukturmerkmale der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Salzburg zusammengefasst und enthalten die aktuell verfügbaren Daten. Anhang 6 zeigt einen Vergleich der Agrarstruktur von Salzburg, Österreich und den EU-15 bzw. EU-25 bzw. EU-27.

Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung

Aufgrund der endgültigen Ergebnisse der Volkszählung 2001 hatte Salzburg einen Bevölkerungsstand von 515.327. Auf die land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung entfielen 15.181 Personen, was einem Anteil von 2,95 % entsprach. Bundesweit lag diese Quote mit 3,05 % geringfügig höher. Unter der landwirtschaftlichen Bevölkerung versteht man jene Gruppe, die sich bei der Volkszählung als zur Wirtschaftsabteilung Land- und Forstwirtschaft vollberuflich zugehörig bezeichnete (Doppelberufstätigkeit gibt es bei der Volkszählung nicht). Die Kinder werden anteilmäßig dem jeweiligen Beruf des Elternteiles zugerechnet. Ein Großteil der Nebenerwerbsbetriebe ist in dieser Statistik nicht berücksichtigt.

Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft

Im Jahr 2007 arbeiteten in den Salzburger land- und forstwirtschaftlichen Betrieben insgesamt 27.154 Personen. Im Jahr 1999 waren dies noch 31.244, was einem Rückgang von rund 13 % entspricht. Von den auf den Betrieben arbeitenden Personen entfielen auf:

Arbeitskräfte	1999	2003	2005	2007
Betriebsleiter	10.751	10.013	10.023	10.028
Familieneigene Arbeitskräfte	29.023	25.939	25.370	24.586
Familienfremde Arbeitskräfte	2.221	1.828	2.766	2.568
regelmäßig beschäftigt	1.700	1.463	1.512	1.533
unregelmäßig beschäftigt	521	365	1.254	1.035
Gesamt	31.244	27.768	28.136	27.154

Der Vergleich zwischen 1999 und 2007 zeigt, dass die Gesamtzahl der familieneigenen Arbeitskräfte, dem jahrelangen Trend entsprechend, weiter rückläufig war. Die Zahl der familienfremden Arbeitskräfte ist, anders als im Zeitraum von 2003 bis 2005, als ein starker Anstieg zu verzeichnen war, wieder leicht gesunken, ist jedoch noch über dem Wert aus dem Vollerhebungsjahr 1999.

Laut aktueller Agrarstruktur-
 stichprobenerhebung 2007
 gibt es in Salzburg 10.028
 land- und forstwirtschaftliche
 Betriebe. Die Zahl der Betriebe
 ging demnach von 1999 bis
 2007 um 6,7 % zurück. Im
 Vergleich mit Österreich liegt
 Salzburg damit deutlich unter
 dem Bundesdurchschnitt
 (-14,0%) und verfügt über
 eine vergleichsweise stabile
 Agrarstruktur. Das zeigt sich
 auch darin, dass im Zeitraum
 von 2003 bis 2007 kein weiterer
 Rückgang der Zahl der Betriebe
 zu verzeichnen war.

Anzahl und Struktur der Betriebe

Der stärkste Rückgang im Vergleich zu 1999 war mit einem Minus von 9,9 % bei den Nebenerwerbsbetrieben zu verzeichnen, wobei die Anzahl dieser Betriebe im Zeitraum von 2005 bis 2007 angestiegen ist. Auffällig ist, dass die Zahl der Betriebe juristischer Personen besonders im Zeitraum von 2005 bis 2007 stark gestiegen ist und sich der Trend aus den Jahren 2003 bis 2005 damit fortsetzt.

Die folgende Tabelle gibt die Anzahl der Betriebe, gegliedert nach der Erwerbsform, in den Jahren 1999, 2003, 2005 und 2007 wieder:

	1999 (%-Anteil)	2003 (%-Anteil)	2005 (%-Anteil)	2007 (%-Anteil)	Veränderung in % zu 1999
Haupterwerbs- betriebe	4.467 (41,6)	4.935 (49,3)	4.408 (44,0)	4.196 (41,8)	-6,1
Nebenerwerbs- betriebe	5.673 (52,8)	4.515 (45,1)	5.011 (50,0)	5.114 (51,0)	-9,9
Betriebe jur. Personen	611 (5,7)	562 (5,6)	603 (6,0)	717 (7,2)	+17,3
Gesamt	10.751 (100)	10.012 (100)	10.023 (100)	10.028 (100)	-6,7

Gemäß den Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2007 beträgt die durchschnittliche Betriebsgröße der landwirtschaftlichen Betriebe in Salzburg, bezogen auf die landwirtschaftliche Nutzfläche, 25 ha mit und 12 ha ohne Almen und Bergmähder.

Bodennutzung und Kulturartenverteilung

In der nachfolgenden Tabelle sind die Details zu den Bodennutzungsformen in Salzburg ersichtlich; Angaben in ha:

	1970	1983	1990	1999	2003	2005	2007
Ackerland	37.239	13.012	7.746	6.869	6.755	6.638	6.327
Obst- Gartenbau	2.202	831	823	269	323	158	174
Einschnittwiesen	18.603	14.877	11.598	6.799	6.512	3.908	3.324
Mehrschnittwiesen	53.031	74.469	80.946	83.349	82.666	83.278	84.234
Kulturweiden	1.471	772	720	1.633	4.590	6.200	2.675
Hutweiden	31.546	22.584	23.750	18.536	17.447	18.294	15.010
Streuwiesen	2.296	1.932	1.507	1.270	1.180	1.129	1.206
Almen, Bergmähder	181.505	177.432	172.830	183.251	152.340	147.356	123.541
LN	327.993	305.909	299.920	301.976	271.871	267.103	236.551



In Salzburg gibt es 9.441 Betriebe, die landwirtschaftliche Nutzfläche bewirtschaften. Die restlichen 587 Betriebe sind vor allem den reinen Forstbetrieben zuzurechnen. Insgesamt bewirtschaften 9.332 Betriebe eine Dauergrünlandfläche von 230.022 ha, womit die Grünlandwirtschaft - hauptsächlich in Kombination mit der Haltung von Rindern - die weitaus überwiegende Bodennutzungsform darstellt. 1.343 Bauern bewirtschaften Ackerflächen mit durchschnittlich 4,7 ha je Betrieb, wobei die Ackerfläche seit 1970 um 83 % abgenommen hat. Diese Ackerflächen werden zumeist (rund 70%) als Ackergrünland bewirtschaftet. 1.979 Betriebe bewirtschaften Almen und Bergmähder, 160 Betriebe Dauerkulturen und 8.319 Betriebe Waldflächen. Von der produktiven Gesamtfläche im Bundesland Salzburg (landwirtschaftliche Nutzfläche und Wald) entfallen rund 53 % auf Wald, 46 % auf Grünland und etwa 1 % auf Ackerland. Insgesamt ist festzustellen, dass sich die landwirtschaftlich genutzte Fläche in Salzburg innerhalb der vergangenen Jahrzehnte kontinuierlich verringerte.

Entwicklung der Tierbestände

Im Bundesland Salzburg brachten die Agrarstrukturerhebungen der Jahre 1993, 1999, 2003, 2005 und 2007 folgende Ergebnisse:

Kategorie/ Tierhalter	1993	1999	2003	2005	2007	Veränderung in % zu 1999
Einhufer	5.483	6.745	7.566	7.847	7.628	+13,1
Halter	1.811	1.946	1.824	2.024	2.011	+3,3
Einhufer/Halter	3,0	3,5	4,2	3,9	3,8	+8,6
Rinder	171.497	167.472	170.019	163.499	161.766	-3,4
davon Kühe	83.490	82.777	79.592	79.255	77.299	-6,6
davon Milchkühe	75.820	70.409	62.768	57.077	56.041	-20,4
Rinderhalter	8.649	7.822	7.253	7.147	6.826	-12,7
Rinder/Halter	19,8	21,4	23,4	22,9	23,7	+10,7
Schweine	32.598	18.927	15.793	12.179	12.044	-36,7
Schweinehalter	4.689	3.124	2.555	2.128	1.731	-44,6
Schweine/Halter	7,0	6,1	6,2	5,7	7,0	+14,8
Schafe	30.723	29.247	26.958	25.593	27.657	-5,4
Schafhalter	1.822	1.507	1.304	1.262	1.402	-7,0
Schafe/Halter	16,9	19,4	20,7	20,3	19,7	+1,5
Ziegen	4.239	4.016	3.987	3.920	4.316	+7,5
Ziegenhalter	1.041	1.088	968	954	1.043	-4,1
Ziegen/Halter	4,1	3,7	4,1	4,1	4,1	+10,8
Hühner insgesamt	195.635	134.964	121.209	119.555	119.864	-11,2
Hühnerhalter	5.462	4.551	3.995	3.648	3.617	-20,5
Hühner/Halter	35,8	29,7	30,3	32,8	33,1	+11,4

Der Gesamtrinderbestand verringerte sich zwischen 1999 und 2007 um 3,6 %, die Anzahl der Kühe ging im gleichen Zeitraum um 6,6 % zurück. Die Zahl der Rinderhalter reduzierte sich seit 1999 um 12,7 % und seit 1993 um 21,1 %. Gleichzeitig stieg die Zahl der gehaltenen Rinder je Betrieb in den letzten acht Jahren um 10,7 % auf 23,7 an. Die Zahl der Milchkühe verringerte sich von 1999 bis 2007 um 20,4 % auf 56.041 Tiere, die Zahl der Milchviehalter ging um 23,4 % auf 5.041 zurück. Die Zahl der anderen Kühe (vor allem Mutterkühe) nahm im gleichen Zeitraum sehr stark um 71,9 % auf 21.258 zu, wenngleich sich diese Entwicklung von 2005 bis 2007 leicht umgekehrt hat. Durchschnittlich werden 11,1 Milchkühe und 5,6 andere Kühe je Betrieb gehalten. Der Gesamtschweinebestand hat sich entgegen dem langjährigen Trend auf dem Niveau von rund 12.000 Tieren stabilisiert. Der Rückgang der Schweinehalter hat sich jedoch fortgesetzt, was zu einem Anstieg der Schweine pro Betrieb geführt hat, womit das Niveau von 7 Schweinen je Betrieb aus 1993 wieder erreicht wurde.

Der Schaf- und Ziegenbestand hat nach anhaltendem Rückgang bis 2005 wieder zugenommen. Bei den Ziegen war die Zunahme sogar relativ deutlich, nämlich gut 10 % seit 2005. Damit wurde sogar das Niveau aus 1993 wieder erreicht und sogar übertroffen. Der Bestand an Hühnern hat sich ebenso wie jener der Schweine nunmehr bei rund 120.000 Stück stabilisiert. Der leichte Rückgang der Hühnerhalter hat zu einem leichten Anstieg der durchschnittlich gehaltenen Hühner je Betrieb geführt. Das ist auch der Trend der sich seit 1999 ablesen lässt.

Struktur der Nutztierhaltung

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Agrarstrukturstichprobenerhebung 2007 dargestellt. Von den insgesamt 10.028 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben im Bundesland Salzburg betreiben 8.048 (80,3 %) Betriebe Tierhaltung in irgendeiner Form. Österreichweit liegt dieser Anteil bei 62,9 %.

Augenscheinlich ist, dass in allen Tierkategorien die Anzahl der Tiere pro Halter gestiegen ist. Diese Tatsache deutet generell auf eine Spezialisierung der Betriebe hin. Diese



moderate Strukturbereinigung ist in Hinblick auf Kosten- und Arbeitskräfteeinsparung als positiv zu bewerten, wenngleich dadurch ein Teil der Vielfalt am Bauernhof verloren geht.

Dieser Trend hin zur Strukturbereinigung ist auch im wichtigsten Tierhaltungssektor, der Rinderhaltung, nach einem leichtem abrutschen der durchschnittlich gehaltenen Rinder je Betrieb im Jahr 2005 (22,9 Rinder/Halter) wieder feststellbar. Mit 23,7 Rindern pro Halter ist 2007 der bislang höchste Durchschnittswert erzielt worden.

Die folgende Tabelle stellt die Viehhalter sowie den prozentuellen Anteil der viehhaltenden Betriebe an allen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Salzburg und Österreich im Jahr 2007 dar:

Halter von	Salzburg			Österreich		
	Anzahl	Betriebe %	Diff. zu 99 (%)	Anzahl	Betriebe %	Diff. zu 99 (%)
Einhufern	2.011	20,1	+11,0	16.960	9,1	+3,4
Rindern	6.826	68,1	-21,1	76.743	41,0	-23,8
Schweinen	1.731	17,3	-63,1	45.684	24,4	-44,7
Schafen	1.402	14,0	-23,1	15.317	8,2	-12,5
Ziegen	1.043	10,4	+0,2	9.931	5,3	-16,7
Hühnern	3.617	36,1	-33,8	58.998	31,5	-27,3
Viehhalter	8.048	80,3	-7,2	117.727	62,9	-16,4

Langfristige Entwicklung des Rinderbestandes:

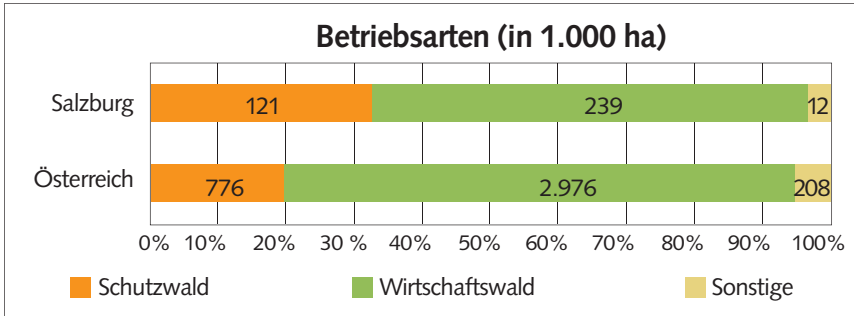
Jahr	Salzburg			Österreich		
	Rinder	Halter	Ø-Bestand	Rinder	Halter	Ø-Bestand
1953	136.902	13.636	10,0	2.299.838	346.165	6,6
1985	181.499	9.521	19,1	2.650.574	160.021	16,6
1987	178.452	9.292	19,2	2.589.509	151.353	17,1
1989	180.254	9.128	19,8	2.562.393	143.495	17,9
1991	180.672	8.923	20,2	2.534.088	135.026	18,8
1993	172.497	8.649	19,8	2.333.887	124.736	18,7
1997	167.753	8.043	20,9	2.196.754	107.634	20,4
1999	167.472	7.822	21,4	2.151.429	100.722	21,4
2003	170.019	7.253	23,4	2.052.437	88.545	23,2
2005	163.499	7.147	22,9	2.003.479	82.112	24,4
2007	161.766	6.826	23,7	1.973.421	76.743	25,7
1991-07	-10,5	-23,5	+17,3	-22,1	-43,2	+36,7
1999-07	-3,4	-12,7	+10,7	-8,3	-23,8	+20,1

Im Vergleich zur gesamtösterreichischen Entwicklung vollzieht sich der Strukturwandel in Salzburg in den vergangenen Jahren langsamer; sowohl bei der Anzahl der Rinder als auch bei der Anzahl der rinderhaltenden Betriebe liegt Salzburg im Bundesvergleich überdurchschnittlich gut.

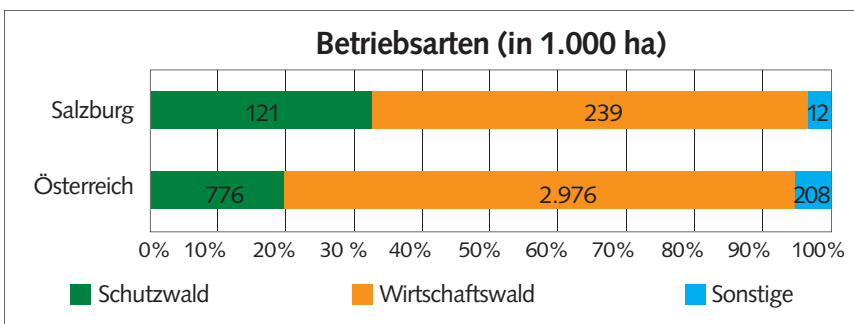
Anhang 4 zeigt die langfristige Entwicklung des Nutztierbestandes ausgewählter Kategorien in Salzburg seit 1902. In Anhang 5 ist das Ergebnis der Rinderzählung für Salzburg zum Stichtag 1. Dezember 2009, aufgegliedert nach Bezirken, ersichtlich.

Struktur der Forstwirtschaft

Mit einem Waldanteil von 51,9 % bzw. einer Waldfläche von 371.000 ha (Österreichische Waldinventur 2000/2002) liegt Salzburg in Österreich an dritter Stelle hinter der Steiermark und Kärnten.



Das Gebirgsland Salzburg hat mit ca. 33 % einen überdurchschnittlich hohen Schutzwaldanteil. Der Anteil von Schutzwald außer Ertrag (keine ökonomische Bewirtschaftung möglich) liegt doppelt so hoch wie im österreichischen Durchschnitt.



Holzvorrat - Holznutzung

Gemessen wird der Holzvorrat im Ertragswald (Wirtschaftswald und Schutzwald mit nutzbarem Holzzuwachs) in Vorratsfestmetern (Vfm), das sind Kubikmeter Holz mit Rinde, Wipfeln, Ästen, usw. Insgesamt liegt der Salzburger Holzvorrat bei ca. 95 Mill. Vfm. und macht damit rd. 9% des österreichischen Holzvorrats aus.

	ÖSTERREICH			SALZBURG		
	Vorrat (1000 Vfm)	Anteil	Vorrat je ha (Vfm)	Vorrat je ha (Vfm)	Anteil	Vorrat (1000 Vfm)
Kleinwald <200 ha	635.203	58,0 %	342	43.517	46,1 %	358
Betriebe >200 ha	316.857	28,9 %	324	11.528	12,2 %	369
ÖBf AG	142.670	13,0 %	328	39.391	41,7 %	343
Gesamt	1.094.731	100 %	325	94.436	100 %	337

Der Vorrat je Hektar ist in Salzburg mit 337 Vfm deutlich höher als im Österreich-Vergleich (325 Vfm). Das deutet darauf hin, dass es in Salzburg noch große Altholzreserven und zu wenige Durchforstungen gibt.

	Österreich		Salzburg	
	Zuwachs (1000 Vfm)	Anteil	Zuwachs (1000 Vfm)	Anteil
Kleinwald bis 200 ha	19.550	62,5 %	1.234	52,4 %
Betriebe >200 ha	8.393	26,9 %	257	10,9 %
ÖBf AG	3.312	10,6 %	864	36,7 %
Gesamt	31.255	100 %	2.356	100 %



Da der Anteil der Österreichischen Bundesforste AG (ÖBf AG) im Land Salzburg am höchsten ist, ist der Anteil des Kleinwaldes und der Betriebe geringer als in anderen Bundesländern. Trotzdem gehört fast die Hälfte des Salzburger Waldes Kleinwaldbesitzern.



Produktion

Märkte Preise

*Wissenswertes zur Methodik
der Landwirtschaftlichen
Gesamtrechnung:*

*Die Landwirtschaftliche
Gesamtrechnung (LGR) stellt
eine wesentliche Grundlage für
die Beurteilung und Analyse der
landwirtschaftlichen Einkommen
dar. Im Zuge der Revision
der Volkswirtschaftlichen
Gesamtrechnung, ESVG
95-Ratsverordnung (Europäisches
System Volkswirtschaftlicher
Gesamtrechnungen 1995),
wurde auch eine Überarbeitung
der LGR-Methodik von
Eurostat – gemeinsam mit den
Mitgliedstaaten - durchgeführt.
Die überarbeitete Methodik
wurde unter dem Titel „Handbuch
zur Landwirtschaftlichen
und Forstwirtschaftlichen
Gesamtrechnung LGR/FGR
97 (Rev. 1.1)“ von Eurostat
veröffentlicht.*

Produktionsleistung der Salzburger Land- und Forstwirtschaft

Infolge der neuen Bewertung zu Herstellungspreisen unterscheidet die LGR nun zwei Kategorien von Direktzahlungen: „Gütersubventionen“ und „sonstige Subventionen“ bzw. analog bei den Produktionsabgaben „Gütersteuern“ und „sonstige Produktionsabgaben“. Diese sind folgendermaßen definiert:

- Unter „Gütersubventionen“ sind jene Subventionen zu verstehen, die pro Einheit einer produzierten oder eingeführten Ware oder Dienstleistung geleistet werden. In der LGR werden Flächen- und Tierprämien sowie produktspezifische Direktzahlungen als Gütersubventionen verbucht.
- Bei den „Gütersteuern“ handelt es sich um Abgaben, die pro Einheit einer produzierten oder gehandelten Ware oder Dienstleistung zu entrichten sind. Als Beispiele für Gütersteuern in der LGR sind die Agrarmarketingbeiträge sowie die Zusatzabgabe für die Überschreitung der Milchquoten zu nennen.
- Die „sonstigen Subventionen“ umfassen alle an gebietsansässige Produktionseinheiten gezahlten Subventionen, die nicht zu den Gütersubventionen zählen. Als sonstige Subventionen werden in der LGR u.a. die ÖPUL-Zahlungen sowie die Ausgleichszulage und Investitionsförderungen verbucht.

Die Produktion des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft umfasst neben landwirtschaftlichen Tätigkeiten, die von den Einheiten des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft ausgeübt werden, auch bestimmte („nicht trennbare“) nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten der Betriebe, wie z.B. Urlaub am Bauernhof, Direktvermarktung und Nebenbetriebe. Gleichfalls werden landwirtschaftliche Dienstleistungen (z.B. Übernahme von Erntearbeiten durch Maschinenringe) in der LGR verbucht. Damit wird eine größere Nähe zur wirtschaftlichen Realität in der Landwirtschaft erreicht.

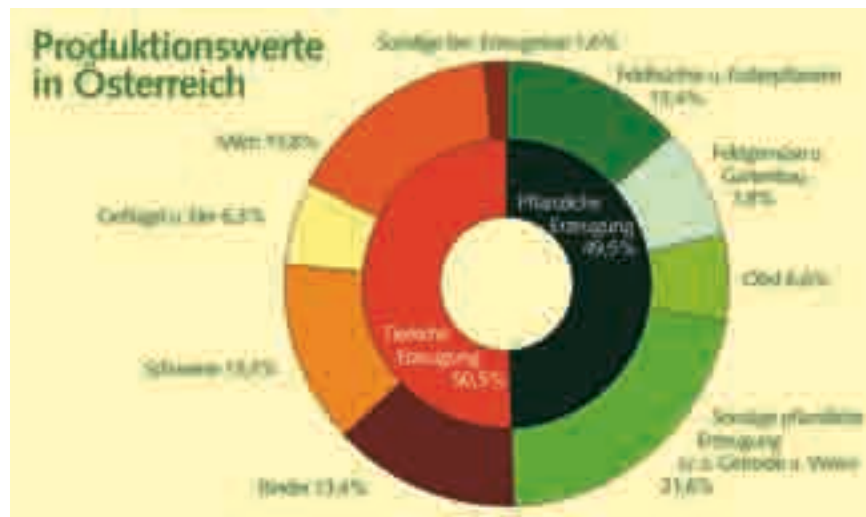
Ergebnisse im Detail

Österreich

Der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs belief sich 2009 in Österreich auf rund € 6,1 Mrd. Wie sich der Gesamtproduktionswert 2009 im Detail zusammensetzte, ist in nachfolgender Grafik ersichtlich.

Im Vergleich zu 2008 verringerte sich der Gesamtproduktionswert um 8,7%. Dieser Rückgang resultierte vor allem aus gesunkenen Erzeugerpreisen. Pflanzliche und tierische Produktion waren von diesem Rückgang gleichermaßen betroffen. Durchschnittlich sanken die Preise um 8,3% im Vergleich zum Vorjahr. Es kam jedoch auch zu einer leichten Verringerung des Produktionsvolumens. Den bei weitem größten Beitrag zum Rückgang des Gesamtproduktionswerts lieferten Milch und Getreide.

Nach dem steilen Anstieg der Milchpreise in der zweiten Jahreshälfte 2007 setzte in den letzten Monaten des Jahres 2008 ein rapider Preisverfall ein. Dieser Absturz hielt bis zum Sommer 2009 an und erreichte im Juli 2009 den Wendepunkt. Gegen Ende des Jahres 2009 kam es zu einer allmählichen Erholung des Milchpreises. Trotzdem lagen die Milchpreise im Jahresmittel um rund ein Viertel unter dem Vorjahresniveau. Dem Volumen nach blieb die Milchproduktion stabil.



Rund 31 % des gesamten österreichischen landwirtschaftlichen Produktionswertes wurde im Bundesland Niederösterreich erwirtschaftet, gefolgt von Oberösterreich (23 %) und Steiermark (19%). Auf Salzburg entfiel 2009 ein Anteil von 4,3 %.

In der Forstwirtschaft führte das Zusammenspiel von Mengen- und Preisentwicklung zu einem deutlichen Rückgang des Produktionswertes bei Holz. Insgesamt lag der forstwirtschaftliche Produktionswert 2009 mit rund € 1,0 Mrd. um 24,2% unter dem Produktionswert von 2008.



Salzburg

Das Bundesland Salzburg war, nachdem es 2008 von allen Bundesländern den höchsten Anstieg beim landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswert verzeichnet hatte, 2009 negativer Spitzenreiter (-12,4%). Dies ist vor allem auf den volatilen Milchmarkt zurückzuführen, welcher in Salzburg ein besonders hoher Stellenwert zukommt. 2009 entfielen etwa 37% des Gesamtproduktionswertes der Salzburger Landwirtschaft auf die Milchproduktion.

Einbußen waren auch in der Rinderhaltung zu verzeichnen. Dieser Zweig stellt die zweite dominierende Sparte der Salzburger

Landwirtschaft neben der Milchproduktion dar. Der Produktionswertrückgang von 7,7% ist auch hier hauptsächlich auf gesunkene Preise zurückzuführen, wenngleich auch das Erzeugungsvolumen leicht rückläufig war.

Mit minus 3,6% fiel der Rückgang in der pflanzlichen Erzeugung, welcher in Salzburg vom Futterbau dominiert wird, deutlich schwächer aus. Dieser Produktionswertrückgang ist wie in der tierischen Produktion vor allem einem Preisverfall geschuldet. Die wertmäßigen Verluste im Gemüsebau (-5,6%) resultierten hingegen aus einem geringeren Erzeugungsvolumen infolge von Ertragsrückgängen.

Die Holznutzung ging 2009 um 10,4% gegenüber 2008 zurück, wobei der Schadholzanteil am Einschlag mit 55,3% gegenüber anderen Bundesländern besonders hoch ausfiel. Eine Besonderheit zu anderen Bundesländern ergab sich 2009 auch im Bereich der Kleinwaldnutzung. Während in allen Bundesländern der Holzeinschlag im Kleinwald zurückging, konnte die Nutzung in Salzburg um 18,4% gesteigert werden.

In nachfolgender Tabelle ist der Produktionswert ausgewählter Kategorien der Land- und Forstwirtschaft in Salzburg von 2007 bis 2009 dargestellt (Werte zu Erzeugerpreisen in Mill. €).

	2007	2008	2009
Feldfrüchte, Futterpflanzen	46,4	59,5	57,5
Feldgemüse und Gartenbau	13,7	13,9	13,6
Obst	8,3	8,6	8,2
Pflanzliche Erzeugung	69,9	83,1	80,1
Rinder	56,9	60,3	54,6
Schweine	3,6	3,1	3,1
Geflügel und Eier	2,2	2,3	2,3
Milch	98,4	113,2	86,7
Sonstiges	2,9	2,4	2,6
Tierische Erzeugung	167,9	185,3	153,2
Erzeugung Landwirtschaft	268,7	296,0	256,7
Erzeugung Forstwirtschaft	129,2	100,6	90,7
Produktionswert Land- und Forstwirtschaft	397,9	396,6	347,4

Detaillierte Übersichten über den Produktionswert zu Herstellungspreisen sowie ein diesbezüglicher Bundesländervergleich sind in den Anhängen 7, 8 und 9 dargestellt.

Pflanzliche Produktion

Witterungsverlauf

Der Juni war gekennzeichnet durch Starkregen, was einerseits die Ernte stark behinderte und zu großen Qualitätseinbußen beim Futter führte. Das herausragende Ereignis des Jahres war der enorme Hagelschlag am 23. Juli im nördlichen Teil des Flachgaus, durch den enorme Schäden, sowohl an den landwirtschaftlichen, als auch forstlichen Kulturen entstanden sind und Schäden in Millionenschäden an den Gebäuden verursacht wurden.

Ackerbau

Der Ackerbau hat in Salzburg klimatisch bedingt in den letzten Jahrzehnten ständig abgenommen. Gemäß Statistik Austria gibt es in Salzburg derzeit 6.327 ha Ackerland inkl. Wechselgrünland. 1970 betrug die Ackerfläche noch 37.239 ha. Teile der Ackerfläche wären grundsätzlich ackerfähig und könnten künftig alternativ auch für den Energiepflanzenbau (z.B. Miscanthusanbau) genutzt werden. Für die wichtigsten Kulturarten ergeben sich derzeit folgende Anbauflächen auf dem Ackerland (Angaben in ha).

	1970	1995	2007	2009
Weizen	1.757	582	211	267
Roggen	1.340	103	38	32
Wintergerste	174	253	111	187
Sommergerste	1.425	884	423	390
Triticale	–	197	216	247
Hafer	2.026	587	207	186
Silomais	164	452	511	598
Grünmais	1.357	258	123	113
Summe	8.243	3.316	1.840	2.020

Der Getreidebau verliert nicht nur durch die rückläufigen Getreidepreise zunehmend an Bedeutung. Es klaffen auch die Erträge zwischen Gunst- und niederschlagsreicheren Ungunstlagen immer weiter auseinander. Ein Großteil der Ackerfläche wird als Wechselgrünland für den Feldfutterbau oder direkt als Grünland genutzt. Dabei wurde das Grünland intensiviert. Die Einschnittwiesen haben sich gegenüber 1970 von 22.036 ha auf 3.324 ha um mehr als 80% und die Hutweiden von 26.813 ha auf 15.010 ha um mehr als 40% verringert, während sich die Mehrschnittwiesen von 55.273 ha auf 84.234 ha um etwa 50% erhöht haben. Der Wald hat im selben Zeitraum von 217.521 ha auf 260.408 ha um fast 20% vorrangig auf Kosten des extensiven Grünlandes zugenommen.

Aus der Sicht des Ackerbaues ist in Salzburg die Kartoffelproduktion im Lungau von Bedeutung. Der Lungau zählt aufgrund seiner klimatischen Bedingungen und geographisch geschlossenen Einheit als „Kartoffelgesundheitsgebiet“ und ist damit zur Saatgutvermehrung und Pflanzkartoffelproduktion hervorragend geeignet. Die Kartoffelanbaufläche im Lungau beträgt rund 80 ha, davon 35 ha Kartoffelvermehrungsfläche. Die Gerstenvermehrungsfläche beträgt im Lungau rund 20 ha, wobei nur mehr die Sorte Tempera vermehrt wird.

Grünlandwirtschaft

Salzburg ist mit einem Grünlandanteil von über 97 % (bezogen auf die landwirtschaftliche Nutzfläche) beinahe ein reines Grünlandgebiet. Davon werden mehr als

Witterungsverlauf

Der Witterungsverlauf war einerseits durch überdurchschnittliche Temperaturen und andererseits durch Trockenheit, Starkregen und Unwetter gekennzeichnet. Das Jahr 2007 war ein durchschnittliches Jahr mit normalen Niederschlagswerten, 2008 war durch überdurchschnittliche Wärme und ausreichende Niederschläge gekennzeichnet. Auf diese beiden relativ günstigen Jahre folgte 2009 mit extremer Trockenheit in den Monaten April und Mai mit der Auswirkung, dass der erste Schnitt im Grünland sehr schlecht ausfiel.



2/3 extensiv genutzt (Almen, Hutweiden, einmähige Wiesen). Der Viehbesatz beträgt rund 1 GVE je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche. Die Veredelung des Grünlandes über den Wiederkäuer zu Milch und Fleisch ist der wichtigste landwirtschaftliche Betriebszweig.

Die Einschnittwiesen haben sich gegenüber 1970 von 18.603 ha auf 3.324 ha um 82 % und die Hutweiden von 31.546 ha auf 15.010 ha um 52 % verringert, während die Mehrschnittwiesen von 53.031 ha auf 84.234 ha um 59 % zugenommen haben. Die größten Veränderungen in der Nutzungsart des Grünlandes gab es in den 1970er Jahren (siehe auch Tabelle Bodennutzungsformen, Kapitel 3.4).

Neben der standortgerechten Düngung und Nutzung des Dauergrünlandes wird in Zukunft auch der Anbau von Feldfuttermischungen sowie die umbruchlose Grünlanderneuerung weiter an Bedeutung gewinnen, da aufgrund des Zuchtfortschrittes bei den Kühen die Milchleistung steigt und damit zumindest auf einem Teil des Dauergrünlandes versucht werden muss, mehr Energie aus dem eigenen Grundfutter zu produzieren. Das soll durch eine betriebsbezogene abgestufte Bewirtschaftungsintensität erreicht werden. Die gesamte Heu- bzw. Silageernte liegt im Bundesland Salzburg bei ca. 650.000 t Trockenmasse (TM) pro Jahr.

Nachfolgende Tabelle zeigt die Variationsbreite von Ertrag und Futterqualität:

	dt TM/ha	MJ NEL/kg TM ¹	MJ NEL/ha
Einmähige Wiesen	20 – 40	3,5 – 4,5	7.000 – 18.000
Zweimähdige Wiesen	40 – 60	4,5 – 5,5	18.000 – 33.000
Dreimähdige Wiesen	60 – 90	5,0 – 6,5	30.000 – 58.000
Feldfutter	90 – 120	6,0 – 6,5	54.000 – 80.000
Silomais teigreif	110 - 180	6,5 – 7,0	72.000 – 120.000

1) MJ NEL/kg TM = Mega Joule Nettoenergie-Laktation/kg TM: Jener Energieanteil in einem kg TM, der von der Milchkuh zur Milchproduktion genutzt wird.

Feldgemüse und Gartenbau

Die Entwicklung des Feldgemüse- und Gartenbaues im Bundesland Salzburg wird in der letzten Gartenbauerhebung im Jahre 2004 festgehalten. Gab es im Jahre 1982 bei der österreichweiten Gartenerhebung noch 102 Betriebe, so sank die Anzahl der Gartenbaubetriebe im Jahre 2004 um fast 50 % auf 58 Betriebe. Obwohl im Jahr 2009 von der Statistik Austria aus Kostengründen keine Gartenbauvollerhebung durchgeführt wurde, und daher keine offiziellen neueren Zahlen vorliegen, ist es definitiv so, dass die Anzahl der Betriebe weiter im Sinken begriffen ist, die bewirtschaftete Fläche und die Anzahl der Arbeitskräfte konstant bleibt.

Die Produktionsvoraussetzungen im Bundesland Salzburg sind geprägt durch das inneralpine Klima, und dies benachteiligt natürlich im Vergleich zu den Mitbewerbern in den klimatisch begünstigten Regionen in unseren europäischen Nachbarländern. Die klein strukturierten Salzburger Gärtnereien müssen immer mehr mit großen und kostengünstiger produzierenden Betrieben, vor allem in Deutschland und Holland, preislich konkurrieren. Besonders die immer weiter wachsenden Energiepreise sind aber das Hauptproblem für die „teuere“ Produktion. Auch was die Produktionsmittel wie z. B. Dünge- und Pflanzenschutzmittel anbelangt, müssen Salzburger Gärtnereien oft mehr ausgeben als ihre Mitbieter in anderen Ländern. Ein starker Abzug der Kaufkraft, der durch große Gartencenter aber auch den branchenfremden Handel verursacht wird, macht den Salzburger Betrieben ebenfalls zu schaffen. Die Möglichkeiten für eine Rationalisierung der Produktionsvorgänge sind fast ausgeschöpft. Eine Verminderung der Arbeitskräfte ist fast nicht mehr möglich da die Gärtnereien großteils als Familienbetriebe geführt werden. Was den Absatz anbelangt, werden rund 40 % an gärtnerischer Pflanzenware und etwa 60 % an floristischen und gärtnerischen Bedarfsartikeln über den Salzburger Blumenhof verkauft. Dieser ist eine wichtige Absatz- und Einkaufsorganisation der Salzburger Gartenbaubetriebe. Mittlerweile zählt diese Vermarktungsgenossenschaft 267 Mitglieder, die auch über verschiedene Bundesländer verteilt sind. Insgesamt beliefern 10 Salzburger Gärtnereien diese Genossenschaft auf Kommissionsbasis.

4.2.5. Obstbau und Sonderkulturen

Vor allem der bäuerliche Streuobstbau hat auf Grund der gestiegenen Wertschätzung seiner Veredelungsprodukte wie Säfte, Moste und Brandweine stark an Bedeutung gewonnen. Die regelmäßige Durchführung von Prämierungen führt zu einer wichtigen Standortbestimmung der Salzburger Schnapsbrenner und letztlich zu einer Qualitätsverbesserung der Produkte, die sich auch bei österreichweiten Wettbewerben durch hervorragende Platzierungen bemerkbar gemacht hat. Jährlich werden in Salzburg rund 200.000 Liter 40%-ige Qualitätsbrände erzeugt. Rund 3.000 bäuerliche Schnapsbrenner verfügen über das „Große Theresianische Brennrecht“. Insgesamt gibt es im Bundesland Salzburg etwa 5.000 Brenner. Dies bedeutet für viele Salzburger Landwirte ein wichtiges zusätzliches Einkommen.

Bei den Sonderkulturen haben sich im Vergleich zu der vorhergegangenen Berichtsperiode keine Veränderungen ergeben. Der Anbau von Heil-, Gewürz- und Teepflanzen hat bei uns im Bundesland Salzburg praktisch keine wirtschaftliche Bedeutung.



4.3. Tierische Produktion

In Salzburg liegt der Schwerpunkt der Tierhaltung, aufgrund des hohen Grünlandanteils, auf der Rinder- und Milchwirtschaft. Wiederkäuer sind für das Dauergrünland am besten geeignet und daher für die Salzburger Landwirtschaft unverzichtbar.

4.3.1. Rinderhaltung, Rinderzucht

Nach dem Ergebnis der Viehzählung 2007 bis 2009 ist die Zahl der Rinderhalter in Salzburg weiter rückläufig:

Jahr	Rinderhalter	Gehaltene Rinder	Rinder je Herde
2007	6.941	163.528	23,6
2008	6.831	164.284	24,0
2009	6.748	166.251	24,6

Die Zahl der Betriebe ist um 193 gesunken - im Gegenzug ist die Zahl der gehaltenen Rinder um 2.723 Stück gestiegen. Dies entspricht einer Steigerung von ca. 1,7% gegenüber dem Jahr 2007, die durchschnittliche Rinderzahl pro Betrieb ist in diesen 3 Jahren um 1 Stück/Betrieb gestiegen. Dieser Trend wird voraussichtlich auch in den nächsten Jahren anhalten.

Im Bereich der Rinderzucht betreuen es im Bundesland Salzburg drei Zuchtverbände, die insgesamt 2.571 Betriebe mit 35.756 Kühen. Der Anteil der Zuchtbetriebe ist im österreichischen Vergleich sehr niedrig. Die Rassen Pinzgauer und Holstein sowie die Fleischrassen werden vom Rinderzuchtverband Salzburg in Maishofen, die Rasse Fleckvieh vom Rinderzuchtverband Salzburg in Maishofen bzw. vom Verein der Fleckviehzüchter Salzburgs (angeschlossen an den FIH, Ried) die Rasse Braunvieh vom Rinderzuchtverband OÖ (RZO) betreut.

Zuchtverband	Betriebe			Gesamtkühe		
	2007	2008	2009	2007	2008	2009
Rinderzuchtverband Salzburg:						
Fleckvieh	1.198	1.195	1.202	15.299	15.761	16.114
Pinzgauer Salzburg und Anteil Nordtirol	625	602	598	7.569	7.446	7.436
Holstein	196	188	183	5.202	5.151	5.207
Fleischrassen	412	371	405	3.058	2.567	2.688
Verein der Fleckviehz. Sbg. (Ried)	179	181	183	4.048	4.251	4.311

Künstliche Besamung

Zum wichtigsten Zuchtinstrument zählt nach wie vor die künstliche Besamung, denn nur dadurch wird der gezielte und umfangreiche Einsatz von geprüften, verlässlichen Vatertieren gewährleistet. Der Anteil der künstlichen Besamung beträgt bei ca. 88.000 belegfähigen weiblichen Rindern 85%.



Zuchtviehabsatz:

Die Nachfrage nach Zuchtrindern hat sich auch in den Berichtsjahren insgesamt positiv entwickelt. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft, der Rückgang der Viehbestände und der Betriebe sowie die stark steigende Nachfrage, vor allem aus den EU-Ländern und den Drittländern, waren maßgeblich dafür verantwortlich. Durch die Einschränkungen des Tierverkehrs im Zusammenhang mit dem Auftreten der Blauzungenkrankheit, kam es aber vor allem im Jahr 2009 zu deutlichen Preiseinbußen bei den Zuchtrindern. Im Exportbereich mussten massive Stückzahleinbrüche verzeichnet werden, was sich wiederum auf dem heimischen Markt sehr negativ ausgewirkt hat.

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Gesamtverkaufsergebnisse von Zuchtrindern, einschließlich der Ab-Hofverkäufe sowie der Nutz- und Schlachtrinderverkäufe in Maishofen:

Position	Stück			Durchschnittspreise		
	2007	2008	2009	2007	2008	2009
Zuchtrinder ab						
Versteigerung	3.234	3.548	3.377	1.597,-	1.721,-	1.495,-
Zuchtrinder ab Hof	699	526	425	1.320,-	1.554,-	1.349,-
Zuchtkälber	703	691	720	590,-	599,-	528,-
Zuchtvieh gesamt	4.636	4.765	4.522	1.403,-	1.540,-	1.328,-

Ebenso entwickelte sich in Maishofen der Inlandsabsatz positiv, wobei sich hier in den letzten Jahren eine deutliche Verschiebung in der Käuferstruktur vom privaten Käufer hin zu den Viehhändlern ergeben hat. Im Flachgau ist die Zahl der Ankäufe deutlich gesunken, hingegen konnten die Verkaufszahlen in Tirol, Südtirol und vor allem Italien deutlich gesteigert werden. Gefragt sind dabei vor allem Tiere in Milch mit sehr guten Euteranlagen und entsprechend hoher Milchleistung. Ein kleiner Teil der angekauften Zuchttiere ging auch nach Bayern. Als neues Absatzgebiet konnte im Ab-Hofbereich der Markt in der Schweiz dazugewonnen werden. Hier sind vor allem reinrassige Pinzgauer Rinder für die Mutterkuhhaltung gefragt. Eine starke Nachfrage herrscht weiterhin nach Bio-Rindern. Maishofen ist jener Markt in Österreich, der den höchsten Anteil an Bio-Zuchtrindern hat. Durch konsequente und gezielte Zuchtarbeit und Selektion haben die Salzburger Züchter die Qualität der angebotenen Zuchttiere stets verbessert und vor allem die Milchleistung deutlich erhöht. In den letzten Jahren wurde zusätzlich auch verstärktes Augenmerk auf die Verbesserung der Gesundheits- und Fitnessmerkmale gelegt.

Nutzviehabsatz:

Seit dem Jahr 1997 werden in Maishofen keine NutZRinderversteigerungen mehr durchgeführt. Im Jahr 2002 wurde die 100% Tochterfirma „Salzburger Rind GmbH“ gegründet und somit die Nutz- und Schlachtrindermarktung ausgelagert. Ziel dieser Umstrukturierung war ein weiterer Ausbau der Sparte Nutz- und Schlachtrinder.

Position	Stück		
	2007	2008	2009
Einsteller	2.384	2.170	2.194
Einstellkälber	11.525	12.365	10.843
Schlachtkälber	5.273	5.031	4.459
Jungrinder (Naturbeef)	2.049	1.907	1.738
Kalbinnen, Ochsen	1.166	943	822
Kühe	7.144	6.042	5.502
Stiere	1.060	1.045	898
Nutzrinder	420	424	591
Gesamt	31.021	29.927	27.047

Allgemein hat sich die Preissituation nach den Jahren der Absatzkrise (BSE) im Nutz- und Schlachtrinderbereich verbessert. Das Auftreten der Blauzungenkrankheit brachte allerdings vor allem im Jahr 2009 deutliche Einbrüche.

Die Salzburger Rind GmbH hat gemeinsam mit ihren Produzenten verstärkt an wertschöpfungsstarken Projekten, wie der Bio-Jungrinder- oder Bio-Schlachtkälberproduktion, teilgenommen. Die Preisnotierungen werden wöchentlich im Salzburger Bauern veröffentlicht bzw. können auch stets aktuell im Internet unter www.rinderzuchtverband.at – Erzeugergemeinschaft Salzburger Rind GmbH nachgelesen werden.

Ergebnisse der Rinderklassifizierung:

Von der Salzburger Landwirtschaftlichen Kontrolle GesmbH. (SLK) wurde in 5 Salzburger Schlachtbetrieben die Klassifizierung von Schlachtkörpern vorgenommen:

Jahr	Klassen					Gesamt
	E	U	R	O	P	
2007	312	9.402	19.292	12.755	10.425	52.186
	0,60%	18,02%	36,97%	24,44%	19,98%	100,00%
2008	867	16.565	27.929	15.459	11.484	72.304
	1,20%	22,91%	38,63%	21,38%	15,88%	100,00%
2009	925	17.207	29.492	16.998	11.354	75.976
	1,22%	22,65%	38,82%	22,37%	14,94%	100,00%



Ergebnisse der Milch- und Fleischleistungsprüfung:

Die Milch- und Fleischleistungsprüfung wird im Bundesland Salzburg durch den im Jahr 2000 gegründeten Landeskontrollverband (LKV) durchgeführt. Laut den Satzungen ist der Geschäftsführer des LKV-Salzburg Dienstnehmer der Kammer für Land- und Forstwirtschaft in Salzburg. Mit dieser Festlegung ist einerseits gewährleistet, dass die Prüfrichtlinien konsequent und unbürokratisch umgesetzt werden und dass andererseits die Zweckmäßigkeit und Sparsamkeit in der Verwaltung als auch bei der Leistungsprüfung beachtet werden. Der Personalstand weist zwei Mitarbeiter in der Verwaltung und bei der Überkontrolle sowie 44 geschulte Voll- und Teilzeitarbeitskräfte auf.

Die Milchleistungskontrolle wird nach dem System der Wechselkontrolle im Fünf-Wochen-Intervall durchgeführt. Die Ermittlung für Fett, Eiweiß, Laktose, Zellzahl und Harnstoff erfolgt durch das milchwirtschaftliche Qualitätslabor, in St. Michael ob Leoben. Die Verarbeitung der Leistungsdaten wird von der „ZuchtData GmbH“, eine zu 100% der Arbeitsgemeinschaft österreichischer Rinderzuchtverbände (ZAR) gehörendes Tochterunternehmen durchgeführt. Die Milchleistungskontrolle in Salzburg entwickelt sich grundsätzlich positiv. Nahmen 1990 noch 37,9% der Betriebe an der Leistungskontrolle teil, so konnte der Anteil im Jahr 2009 auf 60,4% erhöht werden:

	1990	1995	2000	2005	2009
Anzahl Betriebe	2.581	2.675	2.633	2.368	2.222
Anzahl MLP-Kühe	27.901	31.053	34.484	33.451	34.502
Herdengröße	10,8	11,6	13,1	14,1	15,5
Milchkühe gesamt	73.661	69.861	64.681	57.916	57.138
Kontrolldichte	37,9%	44,4%	53,3%	57,8%	60,4%

Ergebnis der Milchleistungsprüfung, gegliedert nach Bezirken Jahr 2009								
	Anzahl Betriebe	Anzahl Kühe	Kontrolldichte	Herdengröße	Milch kg	Fett %	Ew %	Fe+Ew kg
Salzburg-Stadt	16	402	51,9%	24,0	6.901	4,67	3,42	558
Flachgau	554	13.610	46,3%	24,2	6.572	4,15	3,37	494
Tennengau	210	2.305	37,0%	10,8	6.425	3,99	3,24	465
Lungau	234	2.803	74,4%	11,9	6.635	4,16	3,26	493
Pongau	472	5.334	77,0%	11,0	6.190	3,97	3,22	445
Pinzgau	737	10.048	90,7%	13,4	6.344	3,93	3,24	455
Gesamt	2.222	34.502	60,4%	15,5	6.431	4,03	3,27	470

Die Kontrolldichte in den Bezirken ist sehr unterschiedlich. Der höchste Anteil findet sich im Pinzgau, gefolgt vom Pongau und Lungau. In den typischen Milchwirtschaftsgebieten im Flach- und Tennengau liegt die Kontrolldichte jedoch deutlich niedriger. Die Durchschnittsleistungen lagen im Jahr 2009 bei 6.431 kg Milch, 4,03% Fett und 3,27% Eiweiß. Die durchschnittlichen Kuhzahlen sind innerhalb des Landes sehr unterschiedlich und variieren zwischen 10,8 bis 13,4 Kühen in den Gebirgsregionen und 24,2 Kühen im Flachgau, was auf sehr unterschiedliche Betriebsstrukturen innerhalb des Landes hinweist.

Im Bereich der Fleischleistungskontrolle nahmen im Jahr 2009 im Land Salzburg insgesamt 405 Betriebe mit 2.688 Kühen an der organisierten Fleischerzucht teil. Neben den Haupttrassen Pinzgauer und Fleckvieh wurden 18 verschiedene Fleischrassen gehalten.

Die Zahl der Salzburger Milchlieferanten ist seit dem EU-Beitritt um rund 30 % zurückgegangen. Seit 2007 sinkt die Zahl der Milchlieferanten im Bundesland Salzburg im Durchschnitt jährlich um 100 Lieferanten und liegt 2009 bei 4.393 Betrieben, wobei der prozentuelle Rückgang in Salzburg geringer ausfällt als in Österreich. In naher Zukunft wird die Grenze von 4.000 Milchproduzenten wahrscheinlich unterschritten sein.

4.3.2. Milchwirtschaft

Die durchschnittliche Anlieferungsquote der Salzburger Milchlieferanten liegt 2009 bei 64.920 kg und beträgt im Flachgau 96.588 kg und im Tennengau nur 40.192 kg. Die Kleinstruktur der bäuerlichen Milchlieferbetriebe führt aufgrund der hohen Fixkosten



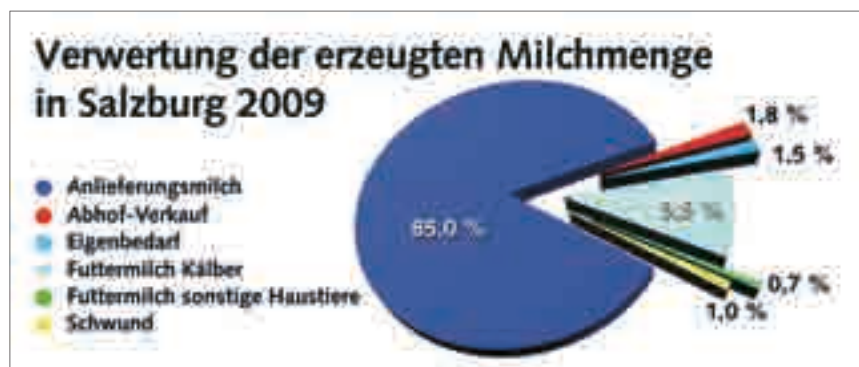
bei der Milcherfassung, der Qualitätssicherung und der Lieferantenbetreuung zu einem beträchtlichen Wettbewerbsnachteil für die Salzburger Milchverarbeiter gegenüber den deutschen Molkereien in der Höhe von 1,47 Cent je kg Milch.

1.728 Milcherzeuger verfügen über eine Direktvermarktungsquote mit durchschnittlich 3.806 kg je Betrieb. Die Direktvermarktung erreicht somit einen Anteil von rund 2,3 % an der Gesamtvermarktung. Der Anteil der Direktvermarktung ist rückläufig, der Trend zur Umwandlung von Direktvermarktungsquoten in Anlieferungsquoten nimmt zu.

In der Kuhhaltung ist eine zunehmende Spezialisierung erkennbar. Die Anzahl der Milchkühe ist zwar im Berichtszeitraum um 1.359 oder 2,4% gestiegen, aber längerfristig betrachtet, von 68.904 Milchkühen im Jahr 2000 auf 57.679 im Jahr 2009 gesunken. Die durchschnittliche Jahresmilchleistung je Kontrollkuh betrug 2009 in Salzburg

6.431 kg Milch und stieg in den letzten drei Jahren um 2,9 %. Die durchschnittliche Jahresmilchleistung aller Milchkühe in Salzburg betrug 2009 nur 5.707 kg Milch. Eine weitere Leistungssteigerung wird in Zukunft notwendig sein, um das Einkommen in der Landwirtschaft abzusichern.

Die Jahresmilchproduktion ist in den letzten drei Jahren um 10.092 t auf 329.151t gestiegen, wovon rund 85 % zu den Verarbeitungsbetrieben geliefert wurde, was eine Steigerung von 1,3% bedeutet.

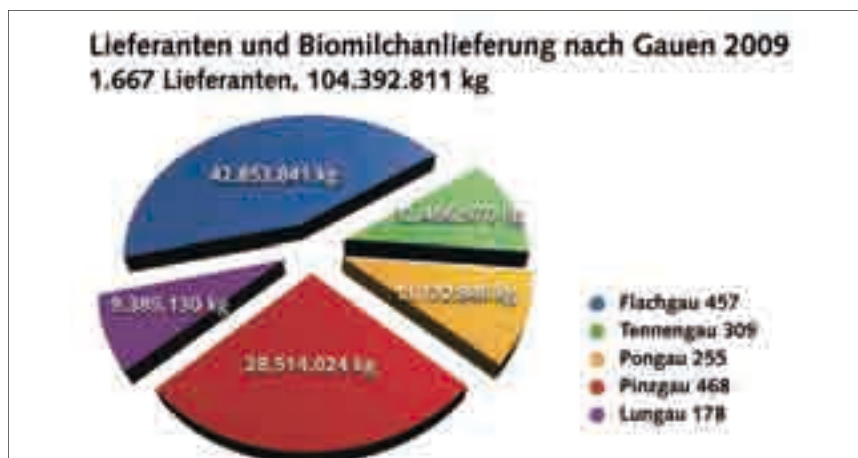
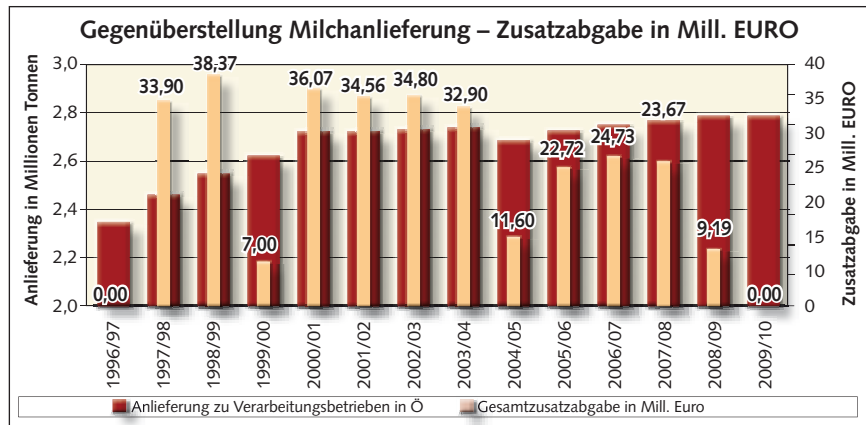
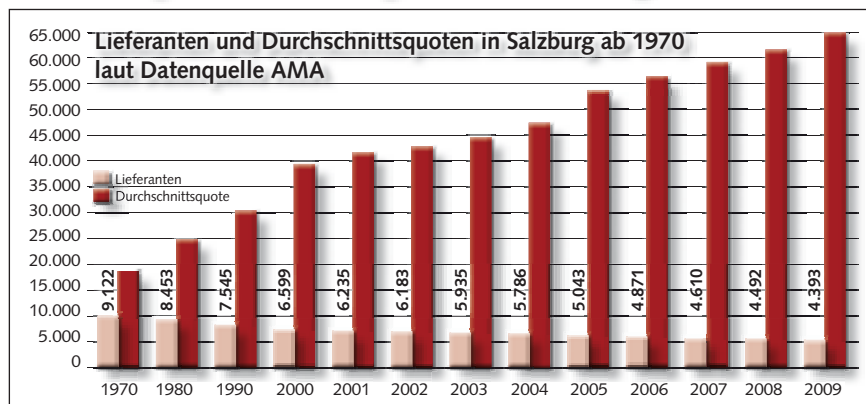
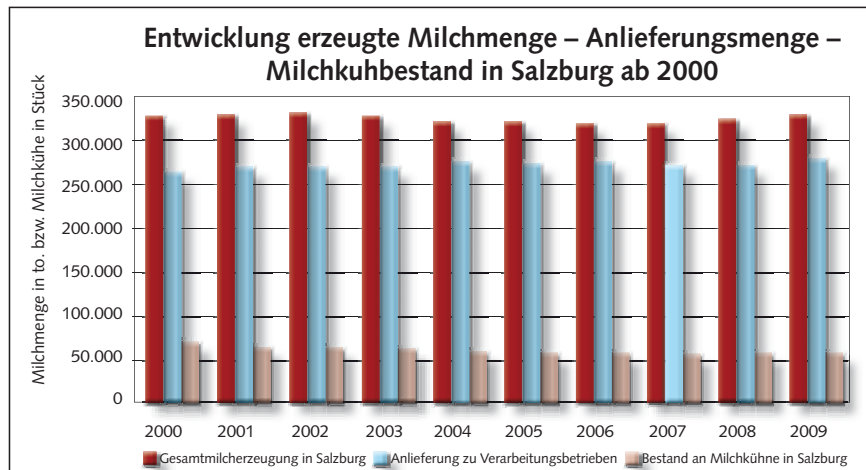


Von der in Salzburg 2009 erzeugten Milchmenge wurden 279.862 t an die Verarbeitungsbetriebe geliefert, 32.739 t an Kälber verfüttert, 5.886 t direkt vermarktet, 4.950 t als Eigenverbrauch verwendet, 2.422 t an sonstige Haustiere verfüttert und 3.292 t waren Schwund.

Die Milchanlieferung im Bundesland Salzburg betrug 2007 271.268 t und erreichte 2009 279.862 t, was eine Steigerung um 3,91 % bedeutet. Hauptverantwortlich für diesen Anstieg ist der Zuchtfortschritt und das verstärkte Interesse an einer leistungsgerechten Kraftfütterzuteilung bzw. Erzeugung von sehr guten Grundfutterqualitäten. Die durchschnittliche A-Quote betrug 2007 56.181 kg je Milchlieferant und wurde auf 64.920 kg im Jahr 2009 gesteigert, bei rückläufiger Lieferantentwicklung.

Im Milchwirtschaftsjahr 2009/2010 lag die österreichische Milchanlieferung um 41.835 t unter der verfügbaren nationalen Quote. Es ist daher keine Zusatzabgabe zu entrichten, was seit dem EU-Beitritt nur in den Jahren 1995/96 und 1996/97 der Fall war. Ein sehr diszipliniertes Anlieferungsverhalten sowie eine Zuteilung von A-Quoten und die Reduzierung des Fettkorrekturfaktors auf 0,09% waren der Grund für diese sehr erfreuliche Entwicklung.

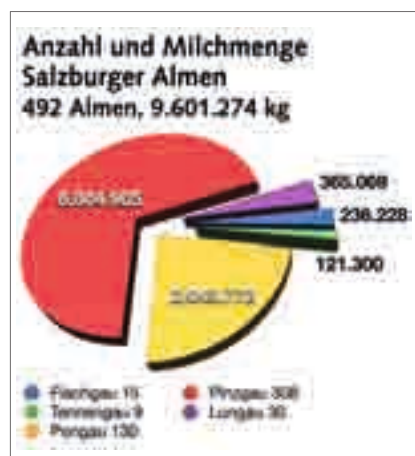
2009 wurden 104.393 t Biomilch von 1.667 Biobauern angeliefert, was 37 % der Gesamtanlieferung von Salzburg bedeutet. Dieser Trend ist stark steigend, was sich erfreulicherweise sehr gut auf den Milcherzeugerpreis auswirkt, liegt doch der Biomilchzuschlag je nach Verarbeitung zwischen 4,0 und 8,45 Cent/kg.



Sehr erfreulich ist die Entwicklung im Heumilchbereich. 1.527 Heumilchbauern liefern rund 105 Mill. kg Heumilch, wobei hier den Bioheumilchanteil inkludiert ist. Der Heumilchzuschlag liegt zwischen 1,785 und 3,0 Cent/kg.

Die Struktur der Milchverarbeitungsbetriebe in Salzburg zeigt nachfolgende Tabelle:

2009		
Käsereien	Unternehmen	6
	Betriebsstätten	7
Molkereien	Unternehmen	2
	Betriebsstätten	2



Die angelieferte Milch wird in den Salzburger Be- und Verarbeitungsbetrieben schwerpunktmäßig zu Frischmilchprodukten und Käse verarbeitet. Vor allem in der weißen Palette konnte ein beträchtlicher Marktanteil – vor allem über die Biomilchprodukte – dazu gewonnen werden. Eine weitere Absatzsicherung ist die Vermarktung von Heumilchprodukten, die seit 2009 intensiv beworben werden, sich großer Beliebtheit erfreuen und besonders im Export nach Deutschland sehr erfolgreich sind.

Die Produktionsmengen der wichtigsten Milchprodukte in Salzburg zeigten im Jahr 2009 im Vergleich zum Jahr 2007 folgende Trends: Flüssigmilchprodukte 120.857 t (+ 23,5 %), Buttererzeugung: 1.564 t (-5,6 %), Käseerzeugung: 17,114 t (- 2,3 %). Seit 2003 hat sich die Anzahl der Käsereien und Molkereien im Bundesland Salzburg nicht mehr geändert. Eine weitere Strukturbereinigung im Bereich der Milchverarbeitung wird aufgrund des zunehmenden Marktdruckes und der Konzentration des Lebensmittelhandels mit Sicherheit aber auch in Salzburg unvermeidbar sein.

Von den Käsereibetrieben sind drei gewerblich und drei genossenschaftlich; die Molkereien sind teilprivatisiert. In der Direktvermarktung ist ein Rückgang zu verzeichnen, aber die Landwirte die in der Direktvermarktung bleiben werden immer professioneller. Immer mehr Landwirte errichten eigene Hofkäsereien und sichern sich in der Direktvermarktung ein zweites Standbein. Großer Beliebtheit erfreuen sich die Almen, besonders die Almsommerbetriebe. Von den 492 Almen werden rund 9,5 Mill. kg Milch geliefert.

Vergleich Auszahlungspreis Salzburg – Österreich 2009



Die in der Grafik und im Text angeführten Preise beziehen sich auf den Durchschnitt aller angelieferten Qualitäten, bei 4,2 % Fett und 3,4 % Eiweiß, ohne Mehrwertsteuer. In den letzten Jahren konnten die Salzburger Milcherzeuger hinter Vorarlberg und Kärnten den dritthöchsten Milchpreis von ganz Österreich erzielen. Während 2009 in Salzburg für ein Kilogramm Milch durchschnittlich 29,924 Cent/kg von den Verarbeitungsbetrieben bezahlt wurde, mussten sich die Milchbauern in Tirol mit durchschnittlich 27,152 Cent/kg begnügen – um 2,772 Cent/kg weniger. Gegenüber dem österreichischen Durchschnittsauszahlungspreis war der Milchpreis in Salzburg um 0,777 Cent/kg höher. Ein Grund für den höheren Auszahlungspreis in Salzburg, neben dem Beitrag des Landes für die Qualitätssicherung von Milch und Milchprodukten, sind auch die höheren Betriebsleistungen der Verarbeiter. Besonders bemerkbar macht sich der hohe Biomilch- und Heumilchanteil in Salzburg beim Zuschlag für besondere Milchsorten.

Betrachtet man die Milchpreise inklusive aller Zuschläge und mit Umsatzsteuer ab 2000, so sieht man, dass es große Schwankungen gibt. Dürre in Ozeanien, Spekulation mit Magermilchpulver und Butter sowie steigende Nachfrage im Osten führten zu einer Angebotsverknappung, was zu einer starken Milchpreiserhöhung 2008 führte.

Entsprechende Steigerung der Milchproduktion war die Folge, was wiederum zu einem Überangebot führte, sodass es 2009 einen entsprechenden Milchpreisverfall gab. Auch die Lebensmittelindustrie trug zum Milchpreisverfall bei, weil einige Rezepturen auf Pflanzenfette umgestellt und mehr Imitatprodukte wie Analogkäse verarbeitet wurden.



4.3.3. Schweinehaltung

Laut allgemeiner Viehzählung der Statistik Austria vom 19.02.2010 halten im Bundesland Salzburg 1.900 Betriebe insgesamt 8.306 Schweine, was eine Halbierung der Anzahl der Schweine in Salzburg seit dem Jahr 2000 (15.427) bedeutet. Salzburg ist damit, neben Wien, das Bundesland mit dem geringsten Schweinebesatz. Traditionell ein Grünlandgebiet mit hauptsächlich Rinderzucht, werden Schweine zum großen Teil nur für den eigenen Bedarf gehalten bzw. als Ferkel zugekauft und gemästet. Dies zeigt sich in der überwiegenden Anzahl an Mastschweinen, die mit 4.867 Stück immerhin 58% der Gesamtschweinezahl ausmachen. Lediglich ein Herdbuchbetrieb aus Salzburg arbeitet mit Schweinezucht & Besamung Oberösterreich zusammen.

4.3.4. Pferdehaltung

Allgemein:

Die Pferdezucht zeigt in Österreich und somit auch im Bundesland Salzburg in den Jahren 2007 bis 2009 weiterhin eine konstante Entwicklung, wobei 2009 leichte abnehmende Tendenzen erkennbar sind. Im Jahr 2008 gab es in Österreich 14.091 eingetragene Zuchtstuten mit 10.964 Haltern. Die Hauptrassen bilden nach wie vor der Noriker (33,5%), der Haflinger (32,4%) und das Warmblut (17,4%), wobei der Haflinger im Vergleichszeitraum leicht rückläufig ist und der Noriker diesen Anteil kompensiert hat.

Der in der letzten Dekade deutliche Aufschwung in der Norikerzucht beginnt sich nun abzuflachen und seit 2007 sind die Zahlen wieder leicht rückläufig. Im Bundesland Salzburg befinden sich rund 33% des österreichischen Stutenbestandes.

Die Haflingerzucht ist aufgrund eines europaweiten Überangebotes an Pferden immer noch mit einer schwierigen Situation konfrontiert. Die Zahlen sind daher auch in Salzburg dem allgemeinen Trend folgend leicht rückläufig. Zusätzlich nimmt die Konkurrenz durch andere Pony- und Kleinpferderassen stetig zu.

Die Zahl der Warmblutpferdezüchter ist im Vergleich gering, bewegt sich jedoch immer auf einem konstanten Niveau. Die Salzburger Warmblutpferdezucht kann trotz ihrer kleinen Zuchtpopulation immer wieder national und international erfolgreiche Pferde in Zucht und Sport aufweisen.



Bestandsentwicklung in Salzburg:

	2007	2008	2009
Noriker			
Mitglieder	1.472	1.480	1.415
eingetragene Stuten	1.593	1.575	1.444
Deckhengste	52	54	54
Belegungen	1.397	1.363	1.280
Stutbuchaufnahmen	216	193	157
registrierte Fohlen	736	807	753
Haflinger			
Mitglieder	375	355	331
eingetragene Stuten	399	383	333
Deckhengste	8	8	7
Belegungen	215	180	176
Stutbuchaufnahmen	46	32	41
registrierte Fohlen	128	130	116
Warmblut			
Mitglieder	115	121	117
eingetr. Stuten	117	128	133
Deckhengste	2	2	2
Belegungen	10	29	34
Stutbuchaufnahmen	19	24	28
registrierte Fohlen	26	26	38
Gesamt			
Mitglieder	1.962	1.956	1.863
eingetr. Stuten	2.109	2.086	1.910
Deckhengste	62	64	64
Belegungen	1.622	1.572	1.490
Stutbuchaufnahmen	281	249	226
registrierte Fohlen	890	963	907

Zuchtgeschehen:

Das Zuchtgeschehen der in Salzburg traditionell heimischen Rassen Noriker und Haflinger gestaltet sich sehr stabil und zeigt einen deutlichen qualitativen Aufwärtstrend. Mit der Einführung des Generhaltungsprogramms bei der Rasse Noriker wurde der Grundstein für den nachhaltigen Linien- und Farbenerhalt dieser Rasse gelegt und war wichtig für den Erhalt der Reinzucht. In den letzten Jahren kann hier auf eine deutliche Verbesserung der Stutenbasis und einen massiven Zuchtfortschritt verwiesen werden. In der Salzburger Haflingerzucht gilt als oberste Zucht- und Vermarktungsprämisse die absolute Reinzucht. Durch den Einsatz an qualitativ hochwertigen Deckhengsten wird die Zuchtpopulation ständig verbessert.

Vermarktung:

Die Nachfrage an ausgebildeten Pferden ist für Noriker-, Haflinger- und Warmblutpferde gleichermaßen hoch. Die Vermarktung über die klassischen Versteigerungen wird jedoch schwieriger, da sich die Verkäufergarantien und Gewährleistungsbestimmungen zunehmend problematisch auswirken und somit der Trend zum Kauf ab Hof besteht. Der in den letzten Jahren starke Aufschwung in der Norikerrasse beginnt sich abzuflachen und der Zuchtmarkt nähert sich einer Sättigung. Die hervorragenden Eigenschaften dieser Pferderasse lassen den Noriker jedoch zu einem immer beliebteren Freizeitpferd werden. Das vermarktungstechnische Highlight in der Vermarktung war jedoch der Export von 416 Norikerpferden von Österreich nach Indien im Herbst 2009. Salzburger Züchter lieferten hier 144 Norikerstuten und 1 Norikerhengst.

Der Haflinger erfährt hingegen durch die Bestandesreduktionen der letzten Jahre wieder leicht zunehmende Nachfrage.

Am Nutz- und Schlachtpferdesektor hat die Direktvermarktung im Inland eine bereits große Bedeutung. Dabei kann unter Minimierung des Tiertransportes eine angemessene Wertschöpfung für den Landwirt erzielt werden.

4.3.5. Schaf- und Ziegenhaltung

Im Bundesland Salzburg stellt die Kleinstrukturiertheit der landwirtschaftlichen Betriebe einen der Hauptgründe für eine alternative Ausrichtung der Produktion dar. Die gut organisierte Vermarktung über den Sortierstall Kuchl und die Bereitstellung von Zuchttieren über die Absatzveranstaltungen im Frühjahr und Herbst stärken das wachsende Interesse.

Ganzjährig laufende Markenprogramme mit dem Lebensmitteleinzelhandel führten mittlerweile im Lämmeranfall zu einer massiven Verschiebung. Es sind, bedingt durch die traditionelle Alping zwar immer noch saisonale Schwankungen im Lämmeraufkommen spürbar, die Nichtverfügbarkeit in den Sommermonaten konnte jedoch durch eine Umstellung bzw. Anpassung der Produktionsweise vermieden werden. Der Eigenversorgungsgrad durch heimisches Lammfleisch liegt nach wie vor unverändert bei rund 60%. Der Pro-Kopf-Verbrauch mit 0,8 kg lässt jedoch noch etliches Wachstumspotential offen.

Nach dem absoluten Tiefpunkt im Jahre 1970 mit nur mehr 113.192 Schafen in Österreich erfolgte in den Folgejahren ein kontinuierlicher Anstieg der Tierzahlen. Durch die radikale Spezialisierung im Rinderhaltungsbereich und dem Preisverfall der Schafwolle wurde der kleine Wiederkäuer weitestgehend vom landwirtschaftlichen Betrieb verdrängt. In der Folge nutzten vor allem Kleinbetriebe bzw. Betriebe mit vermehrten Steiflächen und Almen aus arbeitswirtschaftlichen Gründen den alternativen Betriebszweig der Schaf- und Ziegenhaltung vorwiegend im Nebenerwerb. Durch den Aufbau von stabilen Vermarktungsstrukturen ist in den letzten Jahren ein positiver Bestandaufbau festzustellen.

Schafbestand nach Bundesländern von 1946 bis 2009										
Jahr	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich
1946	2.275	96.959	55.535	51.499	41.211	75.030	58.616	17.278	280	398.683
1950	1.104	74.217	50.846	29.252	49.863	75.000	70.017	11.272	886	362.457
1955	911	50.486	37.920	18.807	41.409	48.274	51.445	5.120	198	254.570
1960	371	29.931	25.532	11.263	34.462	30.807	39.407	3.192	188	175.153
1965	471	22.621	15.076	9.036	28.438	23.305	40.346	2.527	131	141.951
1970	297	16.267	11.662	11.709	19.802	16.017	34.121	3.150	167	113.192
1975	1.056	21.468	17.435	25.707	20.831	22.805	53.967	6.027	190	169.486
1980	1.350	23.142	22.720	30.897	19.347	27.032	57.660	8.390	281	190.819
1985	4.003	30.130	35.659	35.512	26.357	40.569	64.932	7.516	183	244.861
1990	4.240	40.066	47.909	46.523	28.531	51.251	81.365	9.200	227	309.312
1995	5.432	48.814	58.833	50.947	32.275	60.446	95.056	13.064	383	365.250
2000	5.345	47.391	59.344	43.213	29.151	58.237	84.686	11.636	235	339.238
2005	4.356	44.390	55.356	47.224	26.592	56.650	78.823	12.167	170	325.728
2006	3.814	42.464	58.986	43.980	26.892	52.722	72.050	11.227	240	312.375
2007	4.523	54.146	65.975	45.632	29.135	56.889	81.220	13.624	185	351.329
2008	4.906	43.344	64.595	48.241	25.648	60.975	75.698	9.492	282	333.181
2009	5.394	44.190	64.744	50.542	26.132	63.825	78.630	10.955	297	344.709

Q: STATISTIK AUSTRIA, Allgemeine Viehzählung. Erstellt am: 19.02.2010.

Schaf- und Ziegenhaltung:

Seit der Gründung des Sortierstalles Kuchl im Jahr 2001 ist der Salzburger Landesverband für Schafe und Ziegen in der Lage, eine geregelte Vermarktung für Schlachtlämmer, Schlachtschafe, Ziegen und Kitze anzubieten. Durch die Maßnahme konnten neue Käuferschichten erreicht und ein kontinuierlicher Absatz für sortierte Qualitätslämmer abgesichert werden. Insbesondere im Biolambbereich wurde das Potential schon frühzeitig erkannt und der Sortierstall zur österreichweiten Drehscheibe ausgebaut. War die Idee vorerst nur für Salzburger

Die Mitgliederstruktur entwickelt sich folgendermaßen:

Jahr	Anzahl der Mitglieder
2006	604
2007	609
2008	625
2009	630

Umsatzentwicklung in der Vermarktung von Lämmern und Altschafen:

Jahr	Stück	Gesamtumsatz netto
2004	5.500	€ 465.000
2005	5.000	€ 458.000
2006	5.700	€ 552.000
2007	6.200	€ 595.000
2008	7.700	€ 737.000
2009	6.700	€ 690.000

Biobauern gedacht, so nützen mittlerweile alle österreichischen Landesverbände die Salzburger Vermarktungsstrukturen, wobei insbesondere für die kontinuierliche Bedienung von Markenfleischprogrammen der Sortierstall Kuchl als Pufferstation unumgänglich ist.

Produktionsvolumen:

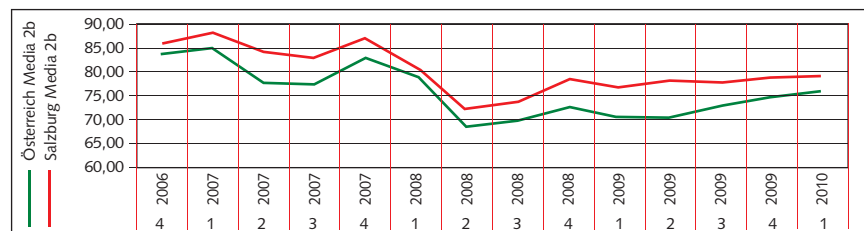
Durchschnittlich werden bei insgesamt 26.132 Schafen und 1.336 Betrieben 19,5 Mutterschafe je Betrieb gehalten. Der Ziegenbereich ist mit durchschnittlich 4,8 Mutterziegen/Betrieb (4.708 Ziegen, 986 Betriebe) noch kleiner strukturiert. Die Ziegenhaltung dient also mit Ausnahmen vornehmlich der Eigenversorgung. Im Schafbereich unterstellt man in der Lämmerproduktion pro Mutterschaf und Jahr 1,9 Lämmer, wodurch pro Jahr in Salzburg mit einem Lämmeranfall von 20.493 Stück gerechnet werden kann.

4.3.6. Geflügelhaltung

In Salzburg hat die Geflügelwirtschaft nur untergeordnete Bedeutung. Es halten im Bundesland Salzburg ca. 3.617 Betriebe rund 119.900 Hühner. Durch das Käfighaltungsverbot sank die Zahl der geflügelhaltenden Betriebe. Die Anzahl der Truthühner, Enten und Gänsehalter ist in Salzburg sehr gering, der überwiegende Teil wird für den Eigengebrauch gehalten. Als Wirtschaftsfaktor sind diese Sparten der Geflügelproduktion in Salzburg überhaupt nicht relevant.

Der Geflügelwirtschaftsverband mit 27 Mitgliedern gründete 2004 die Vermarktungsgenossenschaft „SalzburgerLand-Ei“ mit 14 Mitgliedern. Diese konnte von 2006 bis 2009 ihren Absatz auf 2,7 Mill. Eier mehr als verdoppeln. Durch die Schaffung der eigenen Marke und des einheitlichen Designs besitzt das SalzburgerLand-Ei sowohl einen hohen Wiedererkennungswert als auch ein hohes Image. Das SalzburgerLand-Ei ist mittlerweile in allen wichtigen Lebensmittelketten vertreten. Trotz des großen Erfolges setzen die Legehennenbetriebe auf die Direktvermarktung, wobei der Ab-Hof-Verkauf weniger Bedeutung hat. Die Gastronomie und Privathaushalte werden direkt beliefert und zum Teil erfolgt der Verkauf auf Bauern- und Wochenmärkten.

4.4. Forstliche Produktion



4.4.1. Holzmarktlage

Nachdem sich die Holzpreise nach den Windwürfen in der letzten Berichtsperiode erholen konnten und der Blochholzpreis (Fichte, Klasse B Media 2b, netto) in Salzburg ein Niveau von 88,40 €/fm erreichte, brachten ihn die Windwürfe Kyrill (18./19. Jänner 2007) sowie Paula und Emma (26./27. Jänner und 1./2.

März 2008) und die nachfolgenden hohen Käferholzmengen zum Einbrechen. Um auf künftige Sturmereignisse besser reagieren zu können, erstellte der Waldverband Salzburg ein Sturmhandbuch und der Waldverband Österreich den Waldfachplan „Temporäre Nasslager in Österreich“. Die Salzburger Forstwirtschaft musste im Zeitraum vom ersten Quartal 2007 bis zum vierten Quartal 2009 einen Preisverfall beim Fi-Blochholz von 10,7 % hinnehmen.

Laut Statistik Austria ergaben die Jahre 2007, 2008 und 2009 für Salzburg nachstehende durchschnittliche Rundholzpreise netto ab LKW-befahrbarer Strasse (in €/fm):

Sortiment		2007	2008	2009
Langholz	Fi B Media 2b FMO	84,92	78,69	77,35
Blochholz	Fi B 1b FMO	69,91	61,86	57,37
	Fi B 2b FMO	85,54	78,69	77,88
	Fi B 3a FMO	89,16	82,43	79,88
Faserholz	Fi FMO	32,31	28,57	28,57
	Buche, lang FMO	46,40	42,29	43,05
Brennholz	weich RMM	33,89	29,66	32,07
	hart RMM	57,79	50,91	54,25

FMO...Festmeter mit Rinde, ohne Rinde gemessen
RMM...Raummeter mit Rinde, mit Rinde gemessen

Obwohl die österreichische Sägeindustrie im internationalen Vergleich kleingewerblich strukturiert ist, verschneiden die 10 größten Sägewerke Österreichs mehr als 50 % des Sägerundholzes und dies vor allem mittels Spanertechnologie, die kein starkes Holz benötigt. In der Sägewirtschaft sind heute erhebliche Unterschiede in den Produktionskosten festzustellen. So schwanken die Aufwendungen pro Festmeter je nach verwendeter Technologie und Auslastungsgrad um bis zu 122 %. Dementsprechend unterschiedlich ist auch die wirtschaftliche Lage der heimischen Sägewerke. Die Wirtschaftskrise setzte den Schnittholzmarkt und damit vor allem die Sägewerke unter Druck, dem einige Werke, welche auch Holz aus Salzburgs Wäldern verarbeiteten, nicht standhalten konnten. Der Wunsch vor allem größerer Sägewerke nach Jahresliefervereinbarungen mit quartalsweiser Preisanpassung, welchem in der Vorperiode durch den Waldverband teilweise Rechnung getragen werden konnte, wurde auf Grund der allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen durch teilweise monatliche Preisverhandlungen ersetzt. Für die Sägewerke sind die Sicherheit der Belieferung und die Reduktion der Beschaffungskosten durch Jahreseinkaufsvereinbarungen wesentlich. Mit diesen Jahresvereinbarungen können bessere Bedingungen für die Vermarktung des Holzes erzielt und Kosten eingespart werden. Die Beschaffung von Industrie- und Sägerestholz bei der österreichischen Zellstoff- und Papierindustrie erfolgt ebenfalls überwiegend durch Einkaufskooperationen, bzw. in enger Kooperation mit diesen Gesellschaften. Auch die Zellstoff- und Papierindustrie forciert in zunehmendem Ausmaß langfristige Liefervereinbarungen mit Forstbetrieben, Verkaufsgemeinschaften und Sägewerken. Das Projekt der Holzmobilisierung, eine Kooperation der Kammer für Land- und Forstwirtschaft, dem Waldbesitzerverband Salzburg und der Forstabteilung des Amtes der Salzburger Landesregierung, liefert Beratung und kostengünstige Wirtschaftspläne für Kleinwaldbesitzer. Mit weiteren Dienstleistungen des Waldverbandes wird das Ertragspotential in Salzburgs Kleinwaldbetrieben der Nutzung zugeführt.



4.4.2. Holzeinschlag

Laut Österreichischer Waldinventur 2000/02 beträgt der durchschnittliche Zuwachs in Salzburgs Wäldern 8,6 Vfm/ha, die durchschnittliche Nutzung liegt im Zeitraum 1996-2002 bei 4,7 Vfm/ha. Das heißt, dass speziell im Kleinwald der Einschlag erhöht werden könnte ohne in die „Substanz“ Wald einzugreifen.

Nachstehende Tabelle zeigt den gesamten Holzeinschlag in den Berichtsjahren (Angaben in Efm o. R.)

	2007	2008	2009
Kleinwald unter 200 ha	635.822	501.237	593.402
Betriebe über 200 ha	340.447	268.362	199.405
ÖBF-AG	646.165	597.188	432.336
Summe	1.622.434	1.366.787	1.225.143

Nach dem Rekordjahr 2007, mit seinen immensen Schadhholzmengen, hat sich die Einschlagsmenge weitestgehend normalisiert. Das Mittel der letzten zehn Jahre betrug ca. 1.380.000 Efm o. R. Nachstehende Tabelle zeigt den Schadhholzeinschlag nach Eigentumsarten in den Berichtsjahren (Angaben in Efm o.R.)

	2007	2008	2009
Kleinwald unter 200 ha	348.285	266.040	226.570
Betriebe über 200 ha	261.381	186.192	101.169
ÖBF-AG	516.469	535.071	350.207
Summe	1.126.136	987.303	677.946

Überdurchschnittlich im Vergleich zum Flächenanteil (40 %) ist der Schadhholzeinschlag (ca. 50 %) in der Berichtsperiode bei der ÖBF AG, während hingegen der Anteil des Schadhholzeinschlages (ca. 30 %) bei den Betrieben < 200 ha (Flächenanteil 47 %) relativ gering geblieben ist.

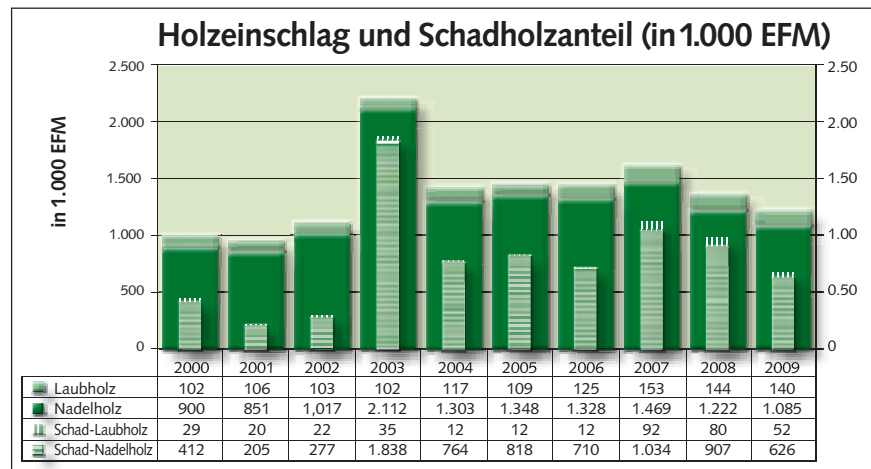
Nachstehende Tabelle zeigt den Umfang der Vornutzungen in den Berichtsjahren (Angaben in Efm o. R.)

	2007	2008	2009
Kleinwald unter 200 ha	70.857	53.276	87.968
Betriebe über 200 ha	68.598	38.762	58.235
ÖBF-AG	99.249	154.614	117.773
Summe	238.705	246.652	263.976

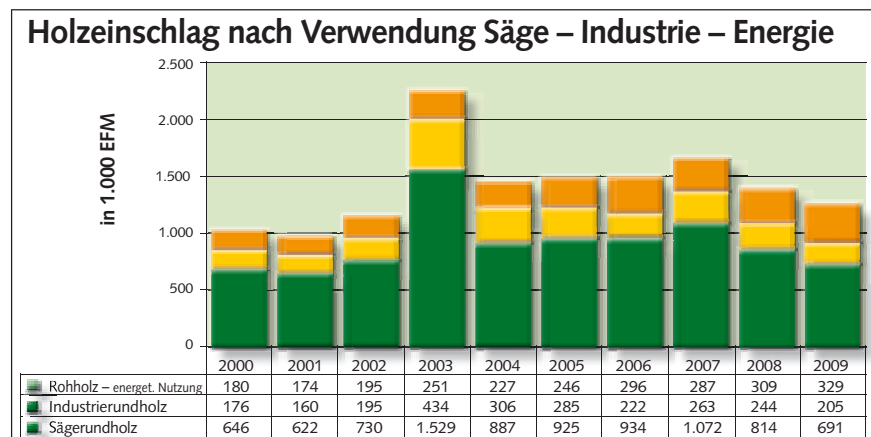
Die Betriebe über 200 ha haben die Intensität der Vornutzungen in der Berichtsperiode im langjährigen Durchschnitt beibehalten, die ÖBF AG hat die Vornutzungen wieder angehoben und die Bewirtschafter von Kleinwäldern verstärkten ihre Vornutzungsaktivitäten entsprechend der Holzpreisentwicklung nach den Stürmen und Schneedruckereignissen. Die Förderung von Durchforstungen und Waldpflegemaßnahmen trug einen wesentlichen Anteil zum Abbau von Durchforstungsrückständen bei. Nachstehende Tabelle zeigt den Brennholzeinschlag in den Berichtsjahren (Angaben in Efm o.R.).

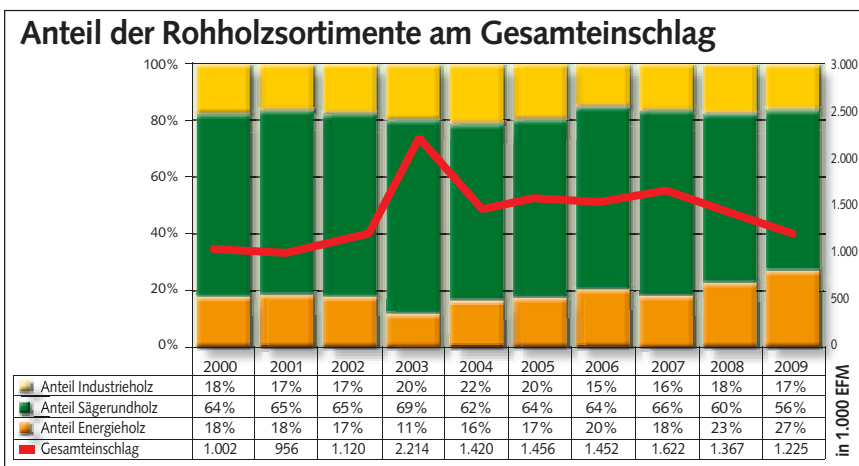
	2007	2008	2009
Kleinwald unter 200 ha	193.822	176.764	216.753
Betriebe über 200 ha	39.672	46.818	35.638
ÖBF-AG	53.292	85.078	77.106
Summe	286.786	308.660	329.497

Der Brennholzeinschlag ist über die Jahre tendenziell gestiegen. Positiver Nebeneffekt bei der Verwendung von Energieholz ist, dass die Wertschöpfung meist in der Region bleibt.



Die Hauptgründe für die im Vergleich zum Zuwachs geringere Holznutzung sind einerseits die hohen Schadholzanfälle aus den Sturmkatastrophen 2002-2007 und nachfolgenden Borkenkäferkalamitäten (siehe Abb.) sowie die daraus resultierende Holzpreisentwicklung.





Die beiden Diagramme zeigen das Mengenverhältnis von energetisch und stofflich genutztem Holz. Demnach wurden im Berichtszeitraum rd. 80% des Holzes stofflich als Bau- Möbel- u. Industrieholz und rd 20% (Tendenz steigend) energetisch als Brennholz und in der Hackschnitzelverwertung genutzt. Die Tatsache, dass stofflich nutzbare Hackschnitzel und stofflich nutzbares Faserholz aus Rentabilitätsgründen immer mehr verheizt werden, bereitet der Holzverarbeitenden Industrie immer mehr Sorge hinsichtlich Bedeckung ihres Holzbedarfes. Ein Holzgipfel im Land Salzburg, an dem bedeutende Vertreter der Holzproduktion, der Säge- und Holzverarbeitenden Industrie teilnahmen, hat gezeigt, dass die Ausbaumöglichkeiten der Holznutzung begrenzt sind und der steigende Holzbedarf nicht durch Mehrnutzung gedeckt werden kann. Durch die Forcierung der energetischen Nutzung in den letzten Jahren wird auch immer mehr wertvolle Biomasse aus dem Wald entnommen, was zu nachhaltigem Nährstoffmangel auf sensiblen Standorten führen kann. Aus der Sicht des Forstschutzes ist zwar die verstärkte Nutzung der Biomasse positiv zu beurteilen, da fängisches Material entfernt wird, sie kann aber auf Dauer zu Lasten der Produktionskraft des Waldbodens gehen.

4.4.3. Waldzustand

Salzburgs Wälder sind sehr naturnah aufgebaut. In den höheren Lagen des Landes gedeihen, der potentiellen natürlichen Vegetation und der Wuchsgebiete folgend, ausschließlich Nadelhölzer. In tieferen Lagen der nördlichen Landesteile mischen sich vermehrt Laubhölzer hinzu. Aufgrund des großen Flächenanteils der Bergwälder dominiert in Salzburgs Wäldern die Fichte. Details zur Flächen- und Holzverteilung können dem letzten Bericht entnommen werden.

Forstliches Bioindikatorenetz

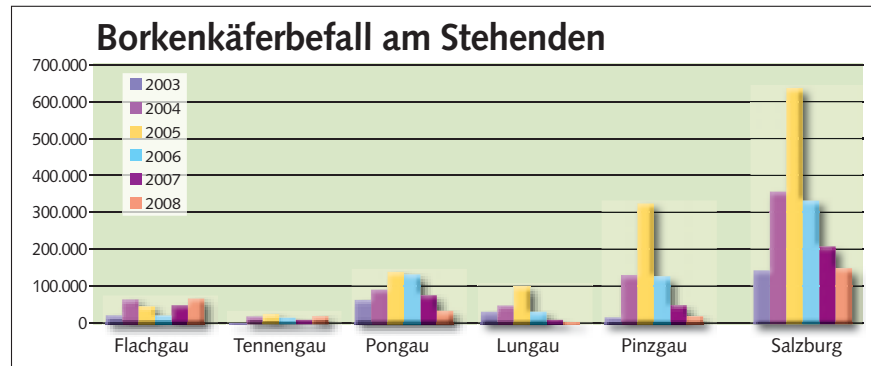
Das derzeitige Netz umfasst in Salzburg 50 Punkte. 21 Grundnetz- und 29 Verdichtungspunkte. In Bezug auf Schwefel wurden die Grenzwerte unter bzw. deutlich unterschritten. Lediglich im Jahr 2008 gab es im Pongauer Salzachtal eine Grenzwertüberschreitung an einer Stichprobenstelle, womit Salzburg im bundesweiten Vergleich zu den „saubersten“ Bundesländern zählt. Aktuelle Daten für das Bioindikatorenetz können auch unter www.bioindikatorenetz.at abgefragt werden.

Borkenkäfersituation in Salzburg

Nach den Sturmschäden durch „Kyrill“ im Jänner 2007, „Paula“ und „Emma“ in den Monaten Jänner und März des Jahres 2008 und dem Schneedruckereignis im September 2007 drohte eine neuerliche Borkenkäfermassenvermehrung. Die nördlichen Landesteile waren vor allem durch die Stürme am stärksten betroffen. Erfahrungsgemäß beginnt eine Massenvermehrung bereits im ersten Jahr, sofern ausreichendes Brutmaterial vorhanden ist. Der Anfall von Käferholz aufgrund von Stehendbefall findet allerdings seinen Höhepunkt in den Jahren zwei bis fünf nach dem Sturmereignis. Die wichtigste und nach wie vor wirkungsvollste Maßnahme zur Bekämpfung von Borkenkäfern ist die rechtzeitige Aufarbeitung und Abfuhr der befallenen Bäume bzw. des bruttauglichen

Materials. Rasches und richtiges Handeln der Waldbesitzer unterband eine weitere Vermehrung und Verbreitung der Borkenkäfer und begrenzte den zusätzlichen wirtschaftlichen Schaden. Für eine rechtzeitige Aufarbeitung und die Organisation der Abfuhr, sowie die rechtzeitige Erkennung von Stehendbefall waren Informations- und Beratungsmaßnahmen eine Grundvoraussetzung.

Entwicklung der Borkenkäferschäden seit 2003



Um den Waldbesitzern bei der Borkenkäferbekämpfung beizustehen und um eine Massenvermehrung nach Möglichkeit hintanzuhalten, wurden im gesamten Bundesland sog. Waldschutzberater eingesetzt. Diese stehen nicht bestellungspflichtigen Forstbetrieben beratend zur Verfügung und sollen helfen, Stehendbefall in ihrem Einsatzgebiet rechtzeitig zu erkennen, um im Bedarfsfall den Waldbesitzer rechtzeitig zu informieren. In der Berichtsperiode waren jährlich rd. 25 Waldschutzberater im Einsatz. Zur weiteren Bekämpfung der Borkenkäfer wurden in der Berichtsperiode etwa 39.000 Fangbäume gelegt und rechtzeitig aus dem Wald gebracht. Zusätzlich wurden noch Stämme in unbringbaren Lagen entrindet und weiteres bruttaugliches Material wie Kronenteile und starke Äste gehäckselt. Das in der letzten Berichtsperiode bereits vorgestellte Borkenkäfer-Monitoring wurde auch in dieser Berichtsperiode fortgeführt und liefert gute Aussagen zum Schwärmzeitpunkt ausgewählter Borkenkäferarten. Über das Internet (www.borkenkaefer.at) kann sich jeder Interessierte über die aktuelle und vergangene Situation informieren.

Schadholzanfall durch Borkenkäfer in den Salzburger Regionen



Schutzwaldsicherung

Die Sicherung und Erhaltung der Schutzwirkung der Wälder ist in einem Gebirgsland mit örtlich dichter Besiedlung und stark frequentierten Verkehrswegen von hohem öffentlichen Interesse. Die Bedeutung des Schutzwaldes zur Abwehr von Naturgefahren und Lebensraumsicherung geht aus der Forstlichen Raumplanung und den Landesschutzwaldkonzepten hervor. Demnach weist mehr als die Hälfte der Salzburger Waldfläche eine hohe Schutzfunktion auf.

Laut Schutzwaldkonzept sind von der Gesamtwaldfläche Salzburgs 68.416 ha Sanierungsbedürftig. Davon sind 30.820 ha sehr dringend, also kurzfristig notwendig. 6.389 ha davon erfordern dringend eine Bestandspflege Auf 36.892 ha treffen die Sanierungsflächen, welche vom Forstdienst erhoben wurden mit den Schutzwirkungsflächen der WLW zusammen (direkte Schutzwirkung zur Abwehr von Naturgefahren). Auf 15.240 ha dieser

Überschneidungsflächen besteht dringender Verjüngungsbedarf. Diese Flächen besitzen somit hinsichtlich der Sanierungsdringlichkeit oberste Priorität. Insgesamt 15.240 ha der Überschneidungsflächen weisen dringenden Verjüngungsbedarf, und 4.853 ha einen flächigen Pflegebedarf auf.

Wild- u. Weideschäden

In vielen Schutzwäldern werden die Schutzwirkung und die Sanierung durch Wildschäden und Waldweide beeinträchtigt. Auf insgesamt 48.210 ha aller Sanierungsflächen treten Wildschäden in unterschiedlicher Kombination auf. Von dieser Fläche sind auf 8.575 ha die Schäden so gravierend, dass sie das geplante Sanierungsziel in Frage stellen bzw. gefährden. Auf den restlichen 39.635 ha können die vorhandenen Wildschäden durch Schutzmaßnahmen derart vermindert werden, dass das jeweilige Sanierungsziel nicht nachhaltig gefährdet ist. Auf 26.365 ha sanierungsbedürftiger Waldflächen wird derzeit die Waldweide in unterschiedlicher Intensität und Form ausgeübt. Auf 8.141 ha wird dadurch das Sanierungsziel nachhaltig gefährdet.

Schadholzanfall

Die Sturm und Schneedruckereignisse verursachten in Salzburg rd. 1,1 Mill. fm Schadholz. Der Aufarbeitungsgrad bezüglich der Mengen ist mit über 90 % sehr hoch, aufgrund der oft schwierigen Lage (extremer Schutzwald) und der kostenintensiven Aufarbeitung (Nester- und Einzelwürfe in abgelegenen und unerschlossenen Gegenden) manchmal qualitativ nicht optimal. Oft folgen kleinere Würfe von Einzelbäumen in den stark geschädigten Beständen nach den Aufräumungsarbeiten. Diese werden aufgrund der hohen Kosten nicht immer ausreichend beachtet. Fördermaßnahmen (Entrindungsförderung) und Betriebliche Konzepte (ÖBF) versuchen dies abzufedern. Als schwierig gestalteten sich wieder der Holzabsatz und die Logistik. Mit Hilfe von Nasslagern versuchten die ÖBF-AG die Situation zu entschärfen. Private Nasslager wurden nicht errichtet. Seitens der Förderstelle wurde versucht, bei der Aufarbeitung und Lagerung des Windwurfholzes Unterstützungen zu gewähren. Die größten Aufarbeitungsprojekte mit Landstreckenseilung und Hubschraubertransport am Schwarzerberg im Tennengau und Untersberg bei Salzburg wurden mit Schutzwaldprojekten unterstützt. Weiters wurde angeboten, die Folienlagerung mit 60 % der Kosten zu fördern. Dieses Angebot wurde aber von keinem Waldbesitzer angenommen. Neben Fangbaumlegung und Entrinden von Stämmen in schwer bringbaren Lagen war eine forstschutzstrategische Maßnahme, bruttaugliches, nicht verwertbares Ast- Rinden und Holzmaterial durch Verhacken unschädlich zu machen.

Eschensterben

Jüngste Kontrollen ergaben, dass das Eschensterben bereits überall auftritt (im Lungau wurden noch keine Kontrollen durchgeführt).

Bundeseinheitliches Wildeinflussmonitoring – Ergebnisse Salzburg:

In den Jahren 2004 bis 2006 wurde in Salzburg entsprechend den bundeseinheitlichen Richtlinien beginnend mit Pinzgau (2004), Flachgau und Tennengau (2005), Pongau und Lungau (2006) das System „Wildeinflussmonitoring“ eingerichtet. Dabei werden je Bezirk mindestens 40 Stichprobenpunkte erhoben und der Wildeinfluss auf jedem Punkt festgestellt. Die Ergebnisse der ersten Erhebungsperiode von 2004-2006 zeigten, dass auf 52% aller Salzburger Punkte der Wildeinfluss stark, auf



Abiotische Ereignisse seit 2000

zusätzlich:
Schneedruck 2000, 2002
Dürre 2003
Lawinen 2006, 2009

9% mittel und auf 39% gering war. Die Unterschiede zwischen den Bezirken waren teilweise erheblich. Von 2007-2009 erfolgte die erste Wiederholungsaufnahme. Im 3- Jahresrythmus werden alle Salzburger Bezirke erhoben, um langfristige Aussagen über die Entwicklung des Wildeinflusses auf die Waldverjüngung und damit auf die Baumarten- und Bestandesdynamik der Salzburger Wälder machen zu können. Betrachtet man die Ergebnisse der einzelnen Bezirke, so zeigt sich vorwiegend eine negative Tendenz in unterschiedlichem Ausmaß. Einzig im Pinzgau ergab sich eine positive Abweichung (hin zu weniger Wildeinfluss) von 2004 zu 2007. Es ist aber zu erwähnen, dass der Pinzgau der allererste aufgenommene Bezirk war und im Jahr 2004 ein besonders schlechtes Ergebnis aufwies (über 60 % der Punkte mit starkem Wildeinfluss). Das Ergebnis 2007 liegt im Pinzgau absolut im Schnitt der übrigen Salzburger Bezirke. Die folgende Übersicht zeigt jeweils die Veränderung im Bezirk, erster Wert nach der einfachen Bewertung, 2. Wert (fett) unter Berücksichtigung der Baumartenverluste

Salzburg	Verbesserung	Verschlechterung
2007	505 Zell am See (+11,2/9,1%)	
2008		501 Hallein (-1,6/-8,9%) 502 Salzburg (-6,6/-8,5%)
2009		503 St. Johann Pg. (-11,0/-12,7%) 504 Tamsweg (-18,3/-21,6%)
Land		500 Salzburg ges. (-2,0/-4,8%)

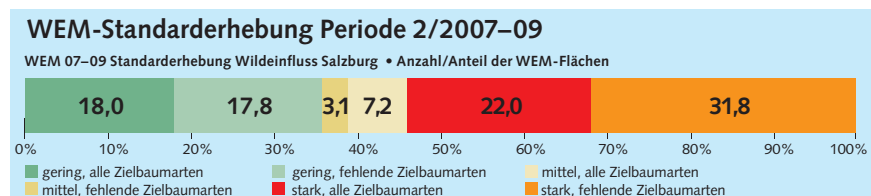
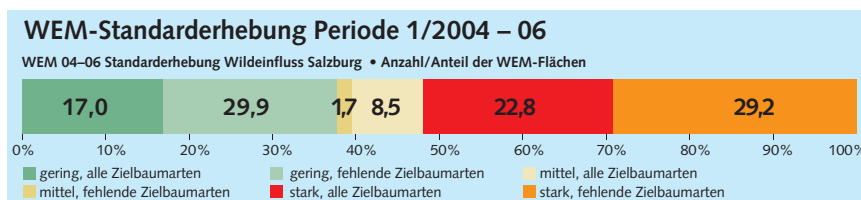
Für das gesamte Bundesland Salzburg zeigt sich, dass die Anzahl der Flächen mit starkem Wildeinfluss mit insgesamt 55% (2006:51,5%) weiterhin sehr hoch ist und vorerst nicht von einer positiven Tendenz gesprochen werden kann.

Betrachtet man die Entwicklung der einzelnen Baumarten (nachfolgende 2 Diagramme) so sieht man, dass die Entmischung zugunsten der Fichte weiterhin anhält bzw. noch verstärkt wurde. Dagegen verschwinden die ökologisch und für die Bestandesstabilität äußerst wichtigen Mischbaumarten wie Tanne, Esche, Ahorn und sonstige Laubholzarten zunehmend aus dem Baumartenspektrum.

Waldzustand

Der Waldzustand wird seit 2003 gesamteuropäisch im Rahmen eines transnationalen Netzes erhoben. Auf Österreich entfallen davon 136 Stichproben. Rund 13 % der Probestichpunkte weisen mittel bis starke Kronenverlichtungen auf. Österreich liegt damit hinsichtlich des Waldzustandes sehr

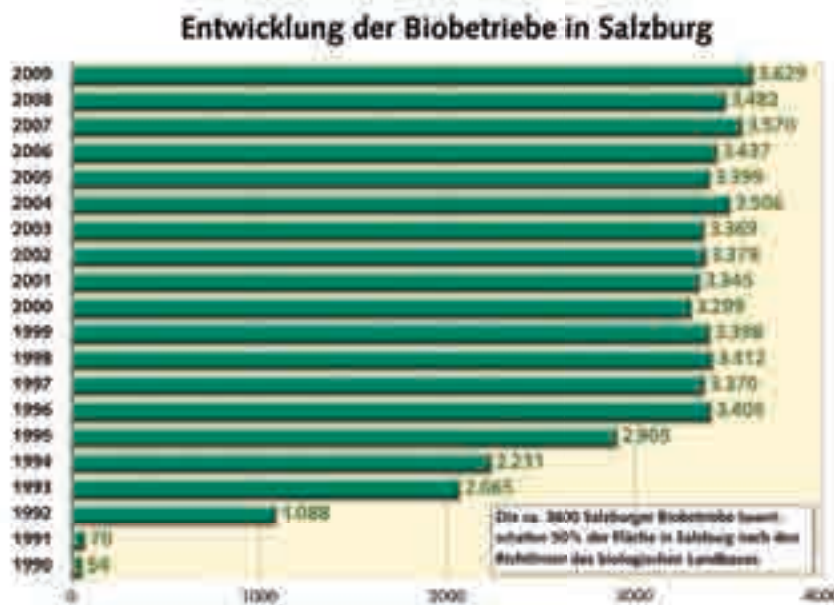
günstig (BRD 31%, Schweiz 29%). Bundesländerbezogene Ergebnisse sind mit diesem Stichprobenumfang nicht möglich. Aufgrund der bisherigen Untersuchungen kann jedoch das Bundesweite Ergebnis auf Salzburg umgelegt werden.



4.5. Biologischer Landbau

Die Anzahl der Biobauern im Bundesland hat sich 2009 auf 3.629 Betriebe erhöht. Die Biobetriebe bewirtschafteten im Berichtszeitraum etwa 50 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Salzburg (52.811 Hektar). Davon sind 2.187 Hektar Ackerfläche und 50.624 Hektar Grünland.

Von den 3.629 Salzburger Biobetrieben sind 2.062 Betriebe Mitglieder bei BIO-AUSTRIA. Damit ist diesen Betrieben die Möglichkeit gegeben, an verschiedenen Markenprojekten teilzunehmen. Die restlichen Betriebe sind sogenannte Codexbetriebe. Bei den Biovermarktungsprojekten von BIO AUSTRIA mit den Lebensmittelvermarktern und -verarbeitern konnte eine weitere Stabilisierung des Absatzes erreicht werden. Gängige Biomarken sind in Salzburg z.B. „Ja natürlich“ oder „Zurück zum Ursprung“. Steigerungen gab es auch wieder im Biorinderabsatz mit der Erzeugergemeinschaft Salzburger Rind. Darüber hinaus konnte durch den Einsatz einer eigenen Großküchenbetreuerin der Absatz von Bioprodukten im Marktsegment Gastronomie und Großküchen erheblich ausgebaut werden.



Die Bio-Direktvermarkter wurden durch die Herausgabe einer Broschüre mit einem Verzeichnis der Bauernmärkte, Verkaufstelen und Produkte, die als Beilage zu den Salzburger Nachrichten an 84.000 Abonnenten versendet wurde, wieder stärker in den Vordergrund gerückt. Außerdem wurde der Großteil der Salzburger Beherbergungsbetriebe mit Informationen versorgt.

Bis 2009 gab es regelmäßige Steigerungen beim Marktanteil für Bio-Lebensmittel und ist dieser im Einzelhandel auf 7 bis 8% angewachsen. 2009 gab es erstmals ein Jahr mit stagnierendem Absatz, für 2010 ist aber wieder mit einer positiven Entwicklung insbesondere in den Bereichen Milchprodukte sowie Obst und Gemüse zu rechnen. Dieser österreichweite Trend ist auch in Salzburg deutlich spürbar. Fast jeder zweite Konsument kauft laut AMA-Motivationsanalyse inzwischen mehr Bioprodukte als noch vor 5 Jahren. 40 % der Haushalte decken 80% des Bio-Umsatzes, wobei als Hauptargument für den Kauf von Bioprodukten Gesundheit und besserer Geschmack angegeben werden.

- Im Jahr 2009 mit Biozuschlag vermarktete Bioprodukte:**
- Biomilch ca. 124 Mill. Liter
 - Biokühe ca. 3.350 Stück
 - Biokälber ca. 3.322 Stück
 - Biobeef ca. 1.700 Stück

Bei den tierischen Alternativen ist das Weidegansprojekt von Bio-Austria nach wie vor von wachsender Bedeutung. Derzeit beteiligen sich 11 Betriebe und produzieren etwa 1.000 Stück Weidegänse, womit die Nachfrage aber immer noch nicht abgedeckt werden kann. Als neues Projekt im Bereich Kraftfutterreduktion wurde von BIO AUSTRIA in Zusammenarbeit mit der BAL Gumpenstein ein wissenschaftlich begleiteter Versuch gestartet, an dem sich 5 Biobetriebe aus Salzburg und 6 aus Oberösterreich beteiligen. Ziel ist es, eine optimale Grundfuttersausnützung bei gleichzeitiger Erhaltung der Tiergesundheit und möglichst geringem Kraftfuttereinsatz zu erreichen.

4.6. Jagd-, Fischerei- und Bienenwirtschaft

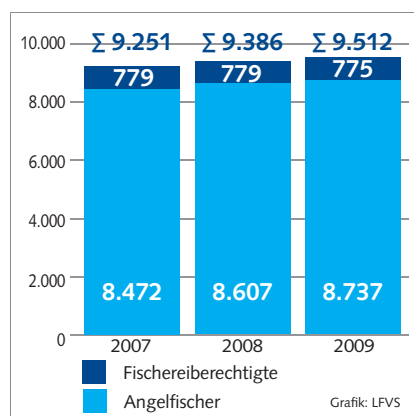
Jagd

Zur Förderung der Jagd und Jagdwirtschaft und zur Vertretung aller jagdlichen Interessen sind die Salzburger Jäger in der Salzburger Jägerschaft als Körperschaft des öffentlichen Rechtes zusammengeschlossen. Im Bundesland Salzburg üben derzeit 8.800 Jäger in 1.200 Jagdrevieren die Jagd aus.

Um den Interessen der Land- und Forstwirtschaft und auch der Jagdwirtschaft sowie auch der Landeskultur gerecht zu werden, hat die Salzburger Jägerschaft in Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut für Wildtierkunde eine wildökologische Raumplanung für das gesamte Land Salzburg vorgenommen. Die 1.200 Reviere wurden aufgrund von Erfahrungswerten in Rot- und Gamswildlebensräume als Populationslebensraum, in Wildregionen als Verwaltungsebene und in Wildbehandlungs-, Kern-, Rand- und Freizonen, eingeteilt. Es hat somit auch in der Jagdwirtschaft die Raumplanung Einzug genommen und dies dient der Erhaltung eines artenreichen und gesunden Wildbestandes, die natürlichen Lebensgrundlagen des Wildes zu verbessern, sowie auch das öffentliche Interesse der günstigen Wirkung des Waldes zu erhalten und insbesondere waldgefährdende Wildschäden zu vermeiden. In den Kernzonen sind die Wildlebensräume und auch die Wildart in entsprechenden gesunden Populationen zu erhalten, in den Randzonen darf das betreffende Wild nur in geringer Anzahl oder in höherer Anzahl nur kurzfristig vorkommen und in Freizonen ist jedes angetroffene Wild unter Berücksichtigung der Schonbestimmungen zu erlegen. Dies ist ein Meilenstein in der Salzburger Jagdgeschichte und soll die Vielfältigkeit und den Artenreichtum in der frei lebenden Tierwelt auch für die kommenden Generationen erhalten.

Die wirtschaftliche Wert der Jagd im Land Salzburg beläuft sich auf € 75 Mill. und setzt sich aus den Pachtwerterlösen, dem Verkauf des Wildbrets, Abschussverkauf, Ankauf von Ausrüstung, Kosten für Wildfütterung, Personalkosten sowie Steuern, Abgaben und vieles mehr zusammen. Österreichweit beträgt der Wirtschaftswert knapp eine halbe Mrd. € pro Jahr.

Mitgliederstatistik



Fischerei

Der Landes-Fischereiverband ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts und vertritt die Interessen der Eigentümer von Fischereirechten, der Bewirtschafter von Fischgewässern und der Angelfischer im Land Salzburg. Weiters hat der Landesfischerei-Verband im übertragenen Wirkungsbereich für das Land Salzburg behördliche Aufgaben wahrzunehmen, wie die Ausstellung der Jahresfischerkarte, die Ausstellung der Bewilligung zum Laichfischfang und zur Elektrofischung, die Durchführung der gesetzlichen Fischerprüfung und der Fischereiaufsichtsprüfung. Mitglieder beim Landesfischereiverband sind alle Inhaber einer gültigen Jahresfischerkarte für das Bundesland Salzburg sowie jene Personen, die in Salzburg ein Fischereirecht besitzen, pachten oder bewirtschaften. Die Bewirtschafter leisten sowohl eine Kammerumlage als auch Sozialversicherungsbeiträge im Bereich der Landwirtschaft. Berufsfischerei wird hauptberuflich weniger ausgeübt, der Großteil wird im Bereich der Nebenerwerbslandwirtschaft betrieben.

Fischereiwirtschaft in Salzburg (laut Meldung der Fischereiberechtigten über die Besitz- und Ausfangmeldungen)

Ausfang (in kg)	2007	2008	2009
Fließgewässer	36.948	55.258	28.382
Seen	46.080	55.069	52.926
Teiche	75.153	99.135	82.969
Summe	158.181	209.462	164.277

Ausfang Wert/Ertrag (in €)	2007	2008	2009
Fließgewässer	380.592	565.712	275.472
Seen	488.722	615.996	582.726
Teiche	789.082	1.041.552	846.811
Summe	1.658.396	2.223.260	1.705.009

Fischereirechte in Salzburg (laut Eintragungen im Fischereibuch), Stand Jänner 2010

Bezirk	Fließgewässer (km)	Teiche (ha)	Seen (ha)
Salzburg-Stadt	130,65	21,67	6,50
Salzburg-Umgebung	868,19	103,46	2.788,70
Tennengau	460,10	7,68	123,10
Pongau	912,48	12,17	122,23
Pinzgau	1.329,98	14,53	871,14
Lungau	442,70	9,92	133,56
Summe	4.144,10	169,42	4.045,22



Bienenwirtschaft

Im Bundesland Salzburg betreiben derzeit 2.020 (2007: 1.930) Personen Bienenzucht. Diese bewirtschaften im Durchschnitt 12 Bienenvölker. Im Zeitraum von 2007 auf 2009 blieb die Anzahl der Bienenvölker konstant bei 23.500, wodurch im Bundesland Salzburg eine flächendeckende Bestäubung gewährleistet ist.

In der Regel wird die Bienenzucht als Nebenerwerb betrieben. In Salzburg gibt es 1 Imkerbetrieb mit 700 Bienenvölkern, 2 Betriebe mit 200 Bienenvölkern, 6 Betriebe mit 100 Bienenvölkern und 24 Betriebe mit 50 Bienenvölkern. Die restlichen Imker sind im Besitz zwischen 5 und 25 Bienenvölkern. Der Honigertrag war, mit gebietsweisen Abweichungen, in den Jahren 2007 und 2009 sehr zufriedenstellend; 2008 war ein gutes Honigjahr, jedoch hauptsächlich nur Blütenhonig. Der Durchschnittsertrag pro Volk liegt derzeit bei ca. 20 kg, dies bedeutet ebenfalls eine Steigerung um ca. 30% gegenüber früheren Jahren. Etwa 70% des im Imkerhof verkauften Honigs kommen aus Salzburg. Die kofinanzierte EU-Förderung wird von den Imkern gut in Anspruch genommen, sodass speziell im Bereich der Fortbildung bei der Bekämpfung der Varroatose Fortschritte erzielt werden konnten. Die Qualität des erzeugten Honig kann als sehr gut bezeichnet werden. Im Bereich Vermarktung wird zu 90% das österreichische Honigglass verwendet sodass es gelungen ist, ein einheitliches Erscheinungsbild zu erzeugen. Im Berichtszeitraum legten 17 Imker die Meisterprüfung mit Erfolg ab. Seit April 2010 läuft zum zweiten Mal in Salzburg eine Meisterausbildung für Imker die von 19 Mitgliedern des Landesvereines in Anspruch genommen wird.

4.7. Preis-Kosten-Entwicklung

Die Preis-Kostenentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft wird aus den Veränderungen der Preise für die Bareinnahmen und Barausgaben von der Land- und Forstwirtschaftlichen Buchführungsgesellschaft ermittelt, indexmäßig gewichtet und im „Landwirtschaftlichen Paritätsspiegel“ veröffentlicht. Damit wird ein Überblick über die Preis-Kostensituation der Land- und Forstwirtschaft gegeben, deren einkommensmäßige Auswirkungen in den landwirtschaftlichen Buchführungsergebnissen ihren Niederschlag finden. Die Indizes der Betriebseinnahmen und -ausgaben sind Messzahlen der wirtschaftlichen Situation, deren Aneinanderreihung in der zeitlichen Abfolge die Gesamtsituation der landwirtschaftlichen Betriebe aufzeigt. Der Indexdarstellung liegen Preise ohne Mehrwertsteuer zugrunde. Als Basisjahr für die Indexberechnung gilt das Jahr 1995.

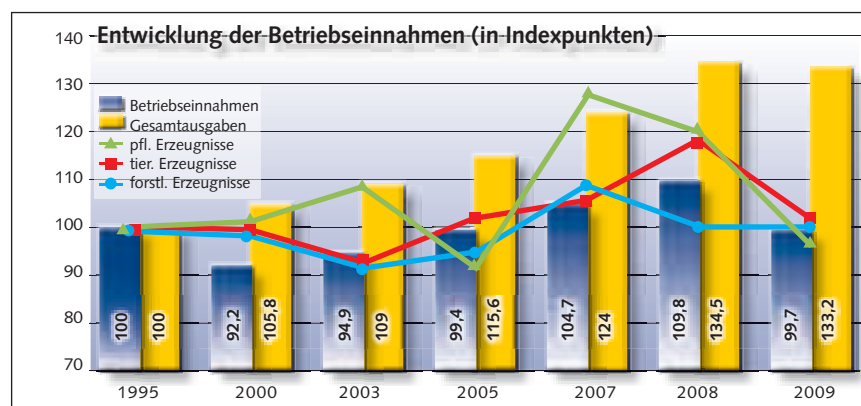
Eine Darstellung der Preisindizes landwirtschaftlicher Investitionsgüter, Betriebsmittel und Löhne ist Anhang 10 zu entnehmen.

Von 2007 bis 2008 legten die Betriebseinnahmen (ohne öffentliche Gelder; 1995 = 100) stark zu, ehe sie 2009 abrupt abfielen. Von 2008 bis 2009 sanken über alle Bereiche hinweg die Einnahmen. Besonders stark war der Rückgang jedoch beim, für Salzburg sehr wichtigen, Milchsektor.

4.7.1. Indexentwicklung der Betriebseinnahmen

Produkt	Index-gewicht	Preisindizes (1995 = 100)				
		2003	2005	2007	2008	2009
Feldbauerzeugnisse	12,1	101,1	79,8	124,1	107,7	80,1
Gemüsebauerzeugnisse	1,1	121,7	102,1	119,4	118,5	114,4
Obstbauerzeugnisse	1,9	134,9	115,9	145,5	160,2	135,2
Weinbauerzeugnisse	4,0	113,8	116,8	122,3	120,9	117,4
pflanzliche Erzeugnisse	19,9	108,3	92,9	127,7	117,4	96,3
Rinder insgesamt	13,1	89,2	99,8	103,6	109,7	102,9
Milch	16,7	105,2	104,3	119,2	138	103,1
Schweine insgesamt	17,1	82,2	96,9	87,3	99,5	96,4
Geflügel und Eier	3,3	120,4	115,1	127,3	135,8	128,2
tierische Erzeugnisse	50,4	94,2	101,3	104,8	117,3	102,4
landw. Erzeugnisse	70,3	98,2	98,9	111,3	117,3	100,7
forstw. Erzeugnisse	4,2	91,8	93,2	107,9	100,2	100,1
Index land- und forstwirtschaftlicher Betriebseinnahmen						
ohne öffentliche Gelder	74,7	97,8	98,6	111,1	116,3	100,6
öffentliche Gelder	25,3	86,2	101,8	85,9	90,7	96,9
mit öffentlichen Geldern	100	94,9	99,4	104,7	109,8	99,7

Nach den zum Teil deutlichen Index-Verlusten in den Jahren nach dem EU-Beitritt und den darauf folgenden leicht positiver Trend, kam es 2009 zu einem Absinken der Betriebseinnahmen auf das Niveau von 1995. Nur der forstwirtschaftliche Sektor blieb einigermaßen konstant. Besonders die Einnahme aus pflanzlicher Produktion unterliegt einer hohen Volatilität. Aus nachstehender Abbildung ist die langfristige Entwicklung der Betriebseinnahmen in Indexpunkten abzulesen:



4.7.2. Indexentwicklung der Betriebsausgaben

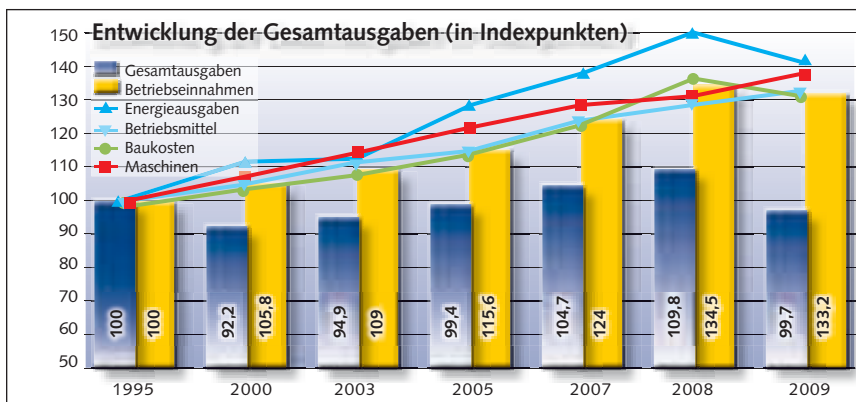
Der Preis-Index der Gesamtausgaben erreichte im Jahr 2008 mit 134,5 einen neuen Höchststand und sank 2009 auch nur leicht ab. Dieser leichte Rückgang von 2008 auf 2009 ist vor allem dem Bereich Diesel und Futtermittel geschuldet. Die restlichen Bereiche blieben in diesem Zeitraum im Wesentlichen konstant oder verzeichneten dem langjährigen Trend folgend einen weiteren Anstieg. Besonders eklatant entwickelte sich die Preissteigerung in den letzten Jahren beim Handelsdünger. Er verdoppelte sich im Zeitraum von 2007 bis 2009 beinahe.

Im Einzelnen war folgende Indexentwicklung zu verzeichnen:

Betriebsmittel	Gruppen- gewicht	Preisindizes (1995 = 100)				
		2003	2005	2007	2008	2009
Saatgut	3,1	102,5	105,4	109,8	121,8	125
Handelsdünger	3,4	106,0	112,0	125,8	199,9	230,9
Pflanzenschutzmittel	2,1	87,4	86,5	87,5	91,2	99,4
Futtermittel	12,5	100,9	94,6	131,8	149,5	121
Viehzukauf	9,4	93,1	109,3	97,2	106	107,8
Unkosten der Tierhaltung	2,4	113,0	114,3	115,7	139,9	145,0
Geringw. Wirtschaftsgüter	1,4	103,0	104,9	95,6	98,2	101,2
Energieausgaben	14,1	112,8	128,4	138,5	150,6	141,7
davon Diesel	4,4	113,1	147,5	161,0	192,0	150,9
Gebäudeerhaltung	2,9	116,7	124,2	132,4	138,2	141,2
Geräteerhaltung	5,0	123,1	135,5	142,9	150,3	145,5
Sachversicherungen	5,0	118,6	122,4	122,7	121,8	124,3
Verwaltungskosten	2,6	112,6	114,8	112,3	112,9	113,2
Betriebsmittel insgesamt	63,9	107,1	113,9	123,3	137,1	132,2
Fremdlohnkosten	1,3	118,8	123,0	128,8	130,6	136,7
Betriebsausgaben insgesamt	65,2	107,3	114,1	123,4	137,0	132,3
Investitionsausgaben:						
Zugmaschinen	8,3	112,8	119,2	125,0	128,5	134,7
Maschinen und Geräte	8,1	115,1	123,6	128,8	133,4	139,3
Maschinen und Geräte insges.	16,4	113,9	121,4	126,9	130,6	136,9
Baukosten	18,4	110,5	115,7	123,5	129,0	133,2
Investitionsausgaben insges.	34,8	112,1	118,4	123,5	129,8	135,0
Betriebsausgaben	100	109,0	115,6	124	134,5	133,2

Zusammenfassung:

Der Index der Betriebsausgaben stieg in den Jahren 2007 – 2009 um 7,4 %, der Index der Betriebseinnahmen sank im selben Zeitraum jedoch um 4,8 %. Demzufolge ging die Preis-Kosten-Schere (die Differenz zwischen dem Index der Betriebseinnahmen und dem Index der Gesamtausgaben) deutlich von –19,3 % im Jahr 2007 auf nunmehr –33,5 % im Jahr 2009 auf. Die Entwicklung der Gesamtausgaben und Betriebseinnahmen seit 1995 ist nachstehender Abbildung zu entnehmen:





Einkommensentwicklung
in der Land-
und
Forstwirtschaft

In diesem Kapitel soll die wirtschaftliche Lage der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe dargestellt werden. Insbesondere werden die Einkünfte nach verschiedenen relevanten Kategorien näher beleuchtet.

Zum besseren Verständnis sollen vorab einige Begriffe klar definiert werden:

Die „Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft“ stellen das Entgelt für die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistete Arbeit, der nicht entlohnten Arbeitskräfte für die unternehmerische Tätigkeit und für den Einsatz des Eigenkapitals dar. Sie werden berechnet, indem vom Ertrag der Aufwand abgezogen wird. Durch die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft sind noch die Beträge zur gesetzlichen Sozialversicherung und die Einkommenssteuer abzudecken.

5. Einkommensentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft

In diesem Kapitel soll die wirtschaftliche Lage der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe dargestellt werden. Insbesondere werden die Einkünfte nach verschiedenen relevanten Kategorien näher beleuchtet.

Zum besseren Verständnis sollen vorab einige Begriffe klar definiert werden:

Die „Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft“ stellen das Entgelt für die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistete Arbeit, der nicht entlohnten Arbeitskräfte für die unternehmerische Tätigkeit und für den Einsatz des Eigenkapitals dar. Sie werden berechnet, indem vom Ertrag der Aufwand abgezogen wird. Durch die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft sind noch die Beträge zur gesetzlichen Sozialversicherung und die Einkommenssteuer abzudecken.

Das „Gesamteinkommen“ setzt sich aus dem Erwerbseinkommen zuzüglich den Einkünften aus Kapitalvermögen, Einkünften aus Vermietung und Verpachtung, den Sozialtransfers und den übrigen Einkünften des Unternehmerhaushalts zusammen.

Der Ertrag umfasst die Summe der Erträge aus Bodennutzung, Tierhaltung, Forstwirtschaft, die enthaltene Umsatzsteuer, die öffentlichen Gelder (ohne Investitionszuschüsse) und sonstige Erträge abzüglich des internen Ertrags. Er betrug im Jahre 2009 € 78.141,- je Betrieb, was einem Rückgang zum Vorjahr von 9,3% und bzw. zum Jahr 2007 von 3,1% entspricht. Betriebe mit einem Forstanteil von über 50 % erzielten jeweils die geringsten Erträge (€ 54.018,- im Jahr 2009), die Veredelungsbetriebe jeweils die höchsten (€ 142.493,- im Jahr 2009). Die ermittelten Erträge im Bundesland Salzburg schwanken im Berichtszeitraum zwischen € 65.463,- und € 69.203,- und waren damit im Vergleich zum Bundesschnitt unterdurchschnittlich. Der Aufwand je Betrieb umfasst die Summe der Aufwendungen aus Sachaufwand, Abschreibung (AfA), Personalaufwand, Fremdkapitalzinsen, Pacht- und Mietaufwand, sonstigem Aufwand und geleisteter Umsatzsteuer (Vorsteuer) abzüglich internen Aufwands. Die Aufwendungen für das Wohnhaus zählen nicht zum Aufwand. Der Aufwand stieg bis zum Jahr 2008 kontinuierlich an und erreichte in diesem Jahr seinen vorläufigen Höhepunkt (€ 59.644,-). 2009 war der Aufwand leicht rückläufig (€ 59.142,-). Die höchsten Aufwendungen waren bei den Veredelungsbetrieben zu verzeichnen (€ 118.468,- im Jahr 2009), die geringsten bei den Betrieben mit über 50 % Forstanteil (€ 36.759,- im Jahr 2009). Die ermittelten Aufwände im Bundesland Salzburg schwanken im Berichtszeitraum zwischen € 47.445,- und € 50.692,- und waren damit, ebenso wie die Erträge, im Vergleich zum Bundesschnitt unterdurchschnittlich.

Die Ermittlung der nötigen Daten erfolgt über ein Netz von rund 2300 freiwillig buchführenden Betrieben. Die Betriebe werden dabei, wie aus nachfolgender Tabelle ersichtlich, in 7 Betriebsformen eingeteilt:

	Anteil an der Grundges. in %	Bewirtschaftete Fläche in % der RLF	nAK je Betrieb
Betriebe > 50 % Forst	6	4	1,15
Betriebe 25 – 50 % Forst	9	7	1,27
Futterbaubetriebe	48	44	1,47
Ldw. Gemischtbetriebe	3	3	1,29
Marktfruchtbetriebe	15	27	0,95
Dauerkulturbetriebe	12	7	1,26
Veredelungsbetriebe	7	8	1,25
Gesamt	100	100	1,31

Den größten Anteil aller Betriebe stellen die Futterbaubetriebe mit 48%. Sie bewirtschaften 44% der reduzierten landwirtschaftlichen Nutzfläche. Es sind vor allem Milchviehbetriebe und Mutterkuhhalter, die den Großteil dieser Gruppe ausmachen. Sie weisen mit 1,47 auch den höchsten Wert an nicht entlohnten Arbeitskräften (nAK) auf.



5.1. Entwicklung des Einkommens

Für die Beurteilung der Einkommensentwicklung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft 2007 bis 2009 sind die nachfolgend erläuterten Einkommensergebnisse von großer Bedeutung. Die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft stellen das Entgelt für die Arbeitsleistung des Bauern/der Bäuerin und der mithelfenden, nicht entlohnten Familienangehörigen sowie für die unternehmerische Tätigkeit und den Einsatz des Eigenkapitals dar. Sie enthalten neben der ureigentlichen land- und forstwirtschaftlichen Produktion auch die von der öffentlichen Hand getragenen Zahlungen für betriebliche Leistungen und die Einkünfte aus selbständigen Nebentätigkeiten, wie z.B. die Gästebeherbergung.

Im Jahr 2009 betragen die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft im Mittel der buchführenden Testbetriebe je nAK (nicht entlohnter Arbeitskraft) € 14.521,- (im Vergleich zum Jahr 2008 ergibt das ein Minus von 27%) bzw. je Betrieb € 19.000,- (ergibt ein Minus von 28%). Hingegen blieben die Einkünfte von 2007-2008 relativ konstant bei rund € 19.500,- je nAK, bzw. 25.500,- je Betrieb.

Der dramatische Rückgang der Einkünfte ist vor allem auf die sinkenden Erträge (in Folge rückläufiger Marktpreise) zurückzuführen. Während die Erträge also einbrachen, blieben die Aufwendungen nahezu konstant.

Die Entwicklung der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft nach Betriebsformen in Euro je Betrieb (bzw. je nAK) und Jahr zeigt nachfolgende Tabelle:

Betriebsformen	2007	2009	07/09 in %
Betriebe > 50 % Forst	24.872 (23.037)	17.259 (15.028)	-31 % (-35 %)
Betriebe 25–50 % Forst	20.476 (16.525)	17.921 (14.128)	-12 % (-15 %)
Futterbaubetriebe	23.305 (19.588)	19.166 (13.049)	-18 % (-33 %)
Lw. Gemischtbetriebe	24.144 (17.585)	18.343 (14.186)	-24 % (-19 %)
Marktfruchtbetriebe	34.435 (36.071)	21.409 (22.483)	-38 % (-38 %)
Dauerkulturbetriebe	24.046 (19.022)	14.470 (11.529)	-40 % (-39 %)
Veredlungsbetriebe	29.555 (22.823)	24.025 (19.181)	-19 % (-16 %)
Bundesmittel	25.462 (19.632)	19.000 (14.521)	-25 % (-26 %)

Dem Rückgang der Einkünfte konnte sich keine Betriebsform entziehen. Am stärksten betroffen waren jedoch die Marktfruchtbetriebe, sowie die Dauerkulturbetriebe mit sinkenden Einkünften in der Höhe von rund 40%.

Innerhalb der verschiedenen Betriebsformen bestehen nach wie vor sehr große Einkommensunterschiede. Im Berichtszeitraum schnitten die Marktfruchtbetriebe (€ 22.483,- im Jahr 2009) je nAK am besten ab. Die Veredlungsbetriebe erreichten das höchste Einkommen je Betrieb (€ 24.025,- im Jahr 2009), die niedrigsten Einkünfte erzielten 2009 die Dauerkulturbetriebe (€ 11.529,- je nAK).

Die von den Betrieben bewirtschaftete Fläche nahm dem langjährigen Trend entsprechend um 0,2 ha im Jahr 2008 bzw. 0,1 ha im Jahr 2009 auf 23,40 ha RLF (reduzierte ldw. genutzte Fläche) zu. Dem gegenüber nahmen die betrieblichen Arbeitskräfte je Betrieb leicht, von 1,41 im Jahr 2007 auf 1,39 im Jahr 2009, ab. Die meisten dieser betrieblichen Arbeitskräfte sind nicht entlohnte Arbeitskräfte (nAK), nämlich 1,31 im Jahr 2009.

Die Entwicklung der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft in den Produktionsgebieten in Euro (je nAK) zeigt nachfolgende Tabelle:

Produktionsgebiete	2007	2008	2009	07/08 in %	08/09 in %
Nordöstliches Flach- und Hügelland	33.508	36.391	20.686	8,6%	-43,2%
Südöstliches Flach- und Hügelland	21.371	20.558	15.092	-3,8%	-26,6%
Alpenvorland	26.197	26.146	18.655	-0,2%	-28,7%
Kärntner Becken	24.018	19.102	21.772	-20,5%	14,0%
Wald- und Mühlviertel	25.451	27.039	18.838	6,2%	-30,3%
Alpenostrand	25.607	32.921	21.998	28,6%	-33,2%
Voralpengebiet	25.409	25.775	20.447	1,4%	-20,7%
Hochalpengebiet	20.339	19.258	17.180	-5,3%	-10,8%
Bundesmittel	26.209	26.483	19.000	1,0%	-28,3%



Von großem Interesse ist auch das Erwerbseinkommen je Arbeitskraft des Unternehmerhaushalts (AK-U), welches neben den land- und forstwirtschaftlichen Einkünften auch die Einkünfte aus selbständiger oder unselbständiger sonstiger Erwerbstätigkeit enthält. Der Vergleich zu den landwirtschaftlichen Einkünften zeigt, dass häufig durch eine außerbetriebliche Erwerbsquelle eine Verbesserung der Einkommenslage erzielt wurde.

Die Entwicklung des Erwerbseinkommens bei den einzelnen Betriebstypen, Bergbauern- bzw. Nicht-Bergbauernbetrieben und den im Land Salzburg vorherrschenden Produktionsgebieten ist aus folgender Übersicht abzulesen:

	2007	2008	2009	07/08 in %	08/09 in %
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	25.799	24.565	20.856	-4,8%	-15,1%
Betriebe mit 25 - 50 % Forstanteil	21.822	20.959	20.516	-4,0%	-2,1%
Futterbaubetriebe	19.588	20.954	17.430	7,0%	-16,8%
Landw. Gemischtbetriebe	21.394	21.514	19.511	0,6%	-9,3%
Marktfruchtbetriebe	35.810	36.352	27.455	1,5%	-24,5%
Dauerkulturbetriebe	23.137	25.254	17.341	9,1%	-31,3%
Veredelungsbetriebe	24.973	22.027	23.192	-11,8%	5,3%
Nichtbergbauernbetriebe	26.253	26.094	20.971	-0,6%	-19,6%
Bergbauernbetriebe	20.159	21.299	18.201	5,7%	-14,5%
Hochalpengebiet	18.230	18.206	17.302	-0,1%	-5,0%
Voralpengebiet	20.681	21.448	19.615	3,7%	-8,5%
Alpenvorland	25.208	25.353	21.557	0,6%	-15,0%
Biobetriebe	22.673	24.179	20.585	6,6%	-14,9%
Alle Betriebe	23.077	23.635	19.539	2,4%	-17,3%

Die im Land Salzburg vorherrschende Betriebsform des Futterbaubetriebes lag somit in den Jahren 2007 bis 2009 deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Ein besseres Ergebnis konnte die ebenfalls in Salzburg weit verbreitete Betriebsform mit 25 bis 50 % Forstanteil erzielen. Diese konnte den Bundesdurchschnitt übertreffen. Die Marktfruchtbetriebe und die Veredelungsbetriebe, welchen in Salzburg kaum vertreten sind, erzielten jeweils die mit Abstand günstigsten Ergebnisse. Die Differenz der Erwerbseinkommen zwischen Nichtbergbauern- und Bergbauernbetrieben je AK-U hat sich im Jahr 2009 deutlich verkleinert.

Verschuldung:

An Passiva errechneten sich für die Jahre 2007 bis 2009 für Salzburg folgende Werte:

	2007		2008		2009	
	Salzburg	Österreich	Salzburg	Österreich	Salzburg	Österreich
Verschuldungsgrad je Betrieb	9,6%	9,3%	10,7%	10,0%	11,6%	10,5%

Der Verschuldungsgrad (Anteil der Schulden am Betriebsvermögen) stieg in Salzburg von 9,6 % auf 11,6 % und ist damit, wie auch schon in den Jahren 2004-2006, weiter im Steigen begriffen.

5.1.1. Einkommensentwicklung in den drei Hauptproduktionsgebieten des Landes Salzburg

Im folgenden Abschnitt wird die Entwicklung des landwirtschaftlichen Einkommens je nAK in den einzelnen Produktionsgebieten dargestellt. Eine Übersicht über die Lage der einzelnen Produktionsgebiete in Österreich ist aus Anhang 11 ersichtlich.

Alpenvorland:

Das Alpenvorland erstreckt sich im Bundesland Salzburg im Tennengau auf das Gebiet westlich der Salzach und umfasst weiters die Stadt Salzburg sowie den westlichen und nordöstlichen Flachgau mit der Begrenzungslinie Heuberg - Kolomansberg. Die Einkünfte je nAK stellen sich hier wie folgt dar:

	2007		2008		2009	
	Alpenvorland	Österreich	Alpenvorland	Österreich	Alpenvorland	Österreich
Einkünfte je nAK	21.589	19.632	20.853	20.010	15.337	14.521

Voralpengebiet:

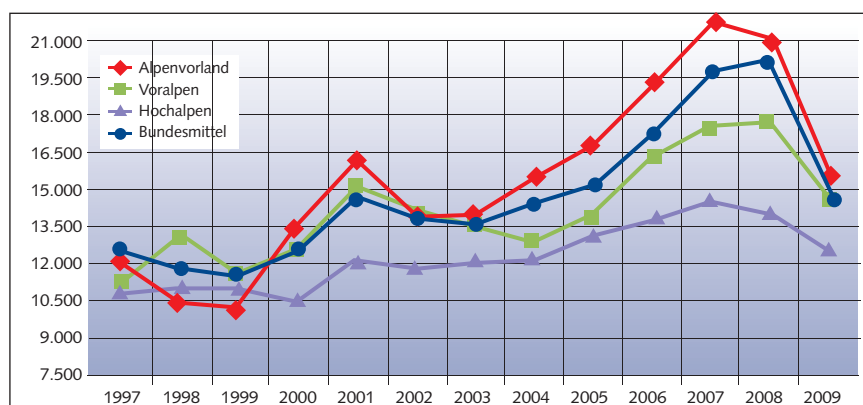
Das Voralpengebiet erstreckt sich im Bundesland Salzburg auf den Tennengau östlich des Salzachtales und der Stadt Salzburg und wird im südöstlichen Flachgau von der Linie Heuberg - Kolomansberg begrenzt. Die Einkünfte je nAK stellen sich in diesem Produktionsgebiet wie folgt dar:

	2007		2008		2009	
	Voralpengebiet	Österreich	Voralpengebiet	Österreich	Voralpengebiet	Österreich
Einkünfte je nAK	17.376	19.632	17.510	20.010	14.414	14.521

Hochalpengebiet:

Das Hochalpengebiet erstreckt sich im Land Salzburg auf die Bezirke Zell am See, St. Johann/Pg. und Tamsweg. Die Einkünfte je nAK stellen sich in diesem Produktionsgebiet wie folgt dar:

	2007		2008		2009	
	Hochalpengebiet	Österreich	Hochalpengebiet	Österreich	Hochalpengebiet	Österreich
Einkünfte je nAK	14.416	19.632	13.787	20.010	12.277	14.521



Die langfristige Entwicklung der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je nAK in € in den Jahren 1997 bis 2009 zeigt nachfolgende Abbildung:

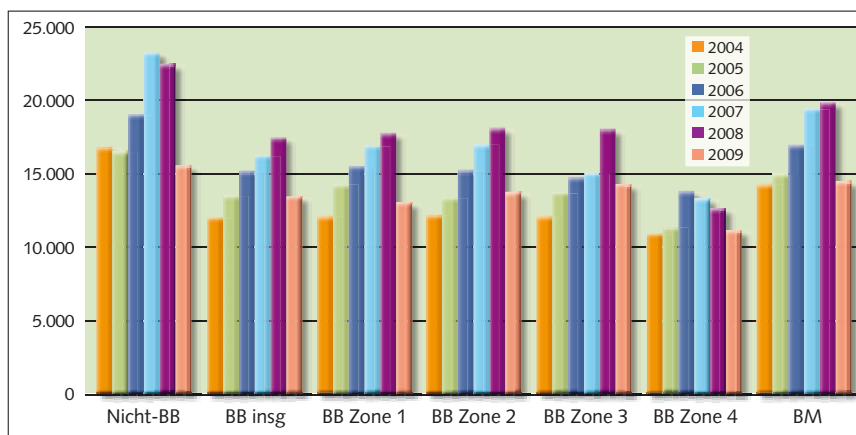
5.1.2. Ertragslage der Bergbauernbetriebe

Das Einkommen der bergbäuerlichen Betriebe je nAK entwickelte sich in den Jahren 2004 bis 2009 österreichweit folgendermaßen:

	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Nichtbergbauernbetriebe	16.961	16.647	19.075	23.396	22.661	15.701
Bergbauernbetriebe	12.077	13.577	15.185	16.354	17.595	13.472
in % der Nichtbergbauernbetr.	71	82	80	70	78	86
Bundesdurchschnitt	14.341	14.996	17.006	19.632	20.010	14.521
in % vom Bundesdurchschnitt	84	90	89	83	88	93

Die Schere zwischen den Einkommen der Bergbauernbetriebe und den Nichtbergbauernbetrieben ging im Jahr 2007 weit auf (30%), schloss sich aber in den Folgejahren deutlich (2008 22%, 2009 14%). Das ist vor allem auf den hohen Anteil an öffentlichen Geldern zurückzuführen, welche an Bergbauernbetriebe ausbezahlt werden, weil diese im Gegensatz zu den Marktpreisen wenig schwankungsanfällig sind.

Die Entwicklung der Einkünfte der Land- und Forstwirtschaft im Alpengebiet von 2004-2009 zeigt nachfolgende Abbildung (€ je nAK):



Aus folgender Tabelle ist der Verschuldungsgrad der Bergbauernbetriebe im Gegensatz zu den Nichtbergbauernbetrieben ersichtlich:

	2007		2008		2009	
	BB	NBB	BB	NBB	BB	NBB
Verschuldungsgrad je Betrieb	8,8%	9,9%	9,5%	10,5%	9,9%	11,3%

5.1.3. Ertragslage der Nebenerwerbsbetriebe

Im Mittel bewirtschafteten die Betriebe mit überwiegend außerlandwirtschaftlichen Einkünften 16,54 ha RLF je Betrieb (Betriebe mit überwiegend land- und forstwirtschaftlichen Einkünften 31,45 ha RLF je Betrieb). Der Viehbesatz betrug in Summe 13,2 GVE je Betrieb (Betriebe mit überwiegend land- und forstwirtschaftlichen Einkünften 26,2 GVE).

Stellvertretend für die vergangenen drei Jahre wird folgende Gegenüberstellung von Betrieben mit überwiegend außerlandw. Einkünften und Betrieben mit überwiegend land- und forstw. Einkünften aus dem Jahr 2009 dargestellt:

	Betriebe mit überwiegend außerlandw. Einkünften	Betriebe mit überwiegend ldw.- und forstw. Einkünften
Betriebliche Arbeitskräfte	1,08	1,7
Ertrag	50.324	112.527
Aufwand	45.083	77.050
Einkünfte aus LuFW	5.241	35.476
Einkünfte aus Gewerbebetrieb und selbstständiger Arbeit	2.557	378
Einkünfte aus unselbstständiger Arbeit	24.472	3.222
Erwerbseinkommen	32.271	39.076
Verschuldungsgrad	11,3	9,6
Einkünfte aus LuFW je nAK	5.131	22.320
Erwerbseinkommen je AK-U	19.273	23.083

5.1.4. Ertragslage der biologisch wirtschaftenden Betriebe

Im Jahr 2009 waren unter den 2.222 Testbetrieben 507 Betriebe (23 %), die als biologisch wirtschaftend gemeldet waren. Diese repräsentieren rund 25.000 österreichische Biobetriebe. Die Bio-Betriebe bewirtschaften durchschnittlich 22,59 ha RLF je Betrieb, der Viehbesatz liegt mit 84,5 GVE je 100 ha RLN etwas höher als im Bundesmittel, was sich durch den hohen Anteil von Futterbaubetrieben erklären lässt.

Der Unternehmensertrag der Biobetriebe erreichte 2009 € 68.430,- je Betrieb, das bedeutete ein Plus von 3 % gegenüber dem Jahr 2006 und ein Minus von 10 % gegenüber 2008. Der Anteil an öffentlichen Geldern lag bei 31,8 % des Unternehmensertrages (Bundesdurchschnitt 22,9 %, Bergbauern 28,5 %) und belief sich auf € 21.760,- je

Betrieb (Bundesmittel € 17.928,-, Bergbauern € 19.319,-). Der Unternehmensaufwand je Betrieb war mit € 47.268,- rund 20 % niedriger als im Bundesdurchschnitt. Da die Biobetriebe ein günstigeres Verhältnis zwischen Unternehmensaufwand und –ertrag aufweisen, lagen die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft mit € 21.162,- je Betrieb um 11,4 % über dem Bundesmittel.

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK wurden 2009 mit € 15.730,- ermittelt und lagen damit um 8,3 % über dem Bundesdurchschnitt.

5.1.5. Ertragslage der spezialisierten Milcherzeugungsbetriebe

Einige wichtige Kennzahlen der Milchwirtschaft – Spezialbetriebe (2009) gehen aus nachfolgender Übersicht hervor:

Kennzahlen	Alle Futterbau- betriebe	davon	
		Schwerpunkt Milch	Schwerpunkt Raufutterverzehrer
Milchkühe je Betrieb	11,7	15,6	0,5
Milchleistung je Kuh	6.265	6.410	6.263
Ø Milchpreis in €/kg	0,297	0,297	0,296
Milcherzeugung in kg	72.984	97.961	3.141
Milchverkauf in kg	64.310	86.539	2.151
Milchrichtmenge in kg	67.042	89.813	3.367
Futterzukauf/RGVE in €	195	218	126

Den Auswahlkriterien für diese Auswertung entsprachen im Jahr 2009 857 Testbetriebe. Diese Testbetriebe repräsentieren bundesweit rund 33.300 Betriebe. Im Gesamtdurchschnitt wurden 22,0 ha RLF von diesen Betrieben bewirtschaftet, der Viehbesatz je ha RLF belief sich für alle Testbetriebe auf 1,24 GVE.

Der Arbeitskräftebesatz war mit 1,55 nAK je Betrieb höher als im Bundesmittel (1,3 nAK je Betrieb). Auf eine betriebliche Arbeitskraft entfielen demnach 9,9 Kühe. Bis 2008 war ein kontinuierlicher Anstieg des Erwerbseinkommens je AK-U zu verzeichnen, ehe 2009 ein Abfall von gut € 4.500,- je AK-U zu verzeichnen war. (2008: € 21.897,- ; 2009: € 17.395,-)

Die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft in € je nAK entwickelten sich im Berichtszeitraum folgendermaßen:

	2007	2008	Diff. zu 2007 in %	2009	Diff. zu 2008 in %
Futterbaubetriebe mit Schwerpunkt Milch	17.002	18.979	+12	13.442	-29
Futterbaubetriebe mit Schwerpunkt Rinder	13.940	11.930	-18	11.676	-2

Die Entwicklung des Erwerbseinkommens in € je AK-U ist aus nachfolgender Tabelle ersichtlich:

	2007	2008	Diff. zu 2007 in %	2009	Diff. zu 2008 in %
Futterbaubetriebe mit Schwerpunkt Milch	19.985	21.897	+10	17.395	-21
Futterbaubetriebe mit Schwerpunkt Rinder	18.750	17.598	-6	17.539	+/-0

5.2. Anteil von öffentlichen Geldern am Unternehmensertrag

In der nachfolgenden Tabelle ist die Entwicklung der öffentlichen Gelder sowie deren Verteilung auf die einzelnen Maßnahmen ersichtlich:

	2007	2008	2009
Öffentliche Gelder	16.858	18.927	19.972
Davon einkommenswirksam	16.393	17.267	17.928
Anteil am Gesamtertrag	21%	20%	23%
Anteil Betriebsprämie	30%	36%	32%
Anteil ÖPUL	40%	33%	30%
Anteil Ausgleichszahlungen	16%	16%	13%
Rest (Investitionsförderung udgl.)	14%	15%	25%

Die Zahlung von öffentlichen Geldern hat in den Jahren 2007-2009 weiter zugenommen, was in Kombination mit den zum Teil rückläufigen Gesamterträgen zu einem höheren Anteil am Gesamtertrag geführt hat.

Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der öffentlichen Gelder aufgeschlüsselt nach Betriebsformen und die für Salzburg relevanten Produktionsgebiete:

	2007	2008	2009	07/09
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	13.931	15.036	15.073	+8%
Betriebe mit 25 – 50 % Forstanteil	15.567	16.545	18.324	+18%
Futterbaubetriebe	17.039	18.283	19.291	+13%
Landw. Gemischtbetriebe	16.132	15.395	15.419	-4%
Marktfruchtbetriebe	23.959	25.074	25.249	+5%
Dauerkulturbetriebe	7.897	8.657	8.519	+8%
Veredelungsbetriebe	12.307	12.695	12.877	+5%
Nichtbergbauernbetriebe	15.759	16.255	16.591	+5%
Bergbauernbetriebe	17.035	18.336	19.319	+13%
Hochalpengebiet	15.909	17.307	18.388	+16%
Voralpengebiet	18.820	19.847	20.354	+8%
Alpenvorland	14.833	15.723	16.064	+8%
Alle Betriebe	16.393	17.267	17.928	+9%

Zum Vergleich ist in der nächsten Tabelle die Entwicklung der gesamten Unternehmenserträge im Zeitraum von 2006-2009 ersichtlich.

	2007	2008	2009	07/09
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	59.683	59.544	54.018	-9%
Betriebe mit 25 – 50 % Forstanteil	57.842	60.338	57.079	-1%
Futterbaubetriebe	72.794	81.953	73.938	+2%
Landw. Gemischtbetriebe	86.956	93.824	90.717	+4%
Marktfruchtbetriebe	95.328	101.380	86.881	-9%
Dauerkulturbetriebe	71.282	82.464	71.730	+1%
Veredelungsbetriebe	137.106	141.841	142.493	+4%
Nichtbergbauernbetriebe	90.667	96.924	88.186	-3%
Bergbauernbetriebe	67.677	74.723	67.701	0%
Hochalpengebiet	61.305	63.020	61.391	0%
Voralpengebiet	72.273	76.787	67.828	-6%
Alpenvorland	92.529	100.694	90.323	-2%
Alle Betriebe	79.252	86.128	78.141	-1%

Während die Erträge aus öffentlichen Geldern im Zeitraum von 2006-2009 durchwegs gestiegen sind (Ausnahme landwirtschaftliche Gemischtbetriebe), ist das Bild bei den Gesamterträgen durchwachsen. Aus der Entwicklung des Anteiles der öffentlichen Gelder am gesamten Unternehmensertrag (nächste Tabelle) lässt sich deshalb auch als logischer Schluss ablesen, dass (mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Gemischtbetriebe) die Abhängigkeit der Betriebe von öffentlichen Geldern gestiegen ist.

	2007	2008	2009	07/09
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	23%	25%	28%	+20%
Betriebe mit 25 – 50 % Forstanteil	27%	27%	32%	+19%
Futterbaubetriebe	23%	22%	26%	+11%
Landw. Gemischtbetriebe	19%	16%	17%	-8%
Marktfruchtbetriebe	25%	25%	29%	+16%
Dauerkulturbetriebe	11%	10%	12%	+7%
Veredelungsbetriebe	9%	9%	9%	+1%
Nichtbergbauernbetriebe	17%	17%	19%	+8%
Bergbauernbetriebe	25%	25%	29%	+13%
Hochalpengebiet	26%	27%	30%	+15%
Voralpengebiet	26%	26%	30%	+15%
Alpenvorland	16%	16%	18%	+11%
Alle Betriebe	21%	20%	23%	+11%



Soziale Lage in der
**in der Land-
und
Forstwirtschaft**

Die folgenden Zahlen veranschaulichen die Entwicklung des Versichertenstandes sowie Änderungen der Betriebsanzahl im berichtrelevanten Zeitraum. Entgegen der allgemeinen Tendenz eines leichten Rückganges der Versicherten und Betriebe in den Versicherungszweigen der Pensions- und Unfallversicherung ist der Anstieg der Versicherten in der Krankenversicherung auf das Auslaufen einer gesetzlichen Übergangsbestimmung, welche eine Ausnahme von der bauerlichen Krankenversicherung in bestimmten „Altfällen“ bewirkte, zurückzuführen. Die Beitragspflicht nach dem Betriebshilfegesetz besteht lediglich noch für aus der Krankenversicherung ausgenommene weibliche Versicherte im Sinne der erwähnten Übergangsbestimmung, für die kein Anspruch auf Wochengeld nach einem anderen Bundesgesetz ableitbar ist. Die Anzahl der Beitragspflichtigen nach dem Betriebshilfegesetz ist daher ebenso rückläufig.

6. SOZIALE LAGE IN DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

6.1. Sozialversicherung der Bauern

KRANKENVERSICHERUNG			
	2007	2008	2009
Gesamtanzahl Versicherte	15.192	15.192	15.295
Änd. zu Vorjahr - Anzahl	+23	-	+103
Änd. zu Vorjahr - %	+0,15	-	+0,68
Pflichtversicherte Selbständige	7.682	7.630	7.584
Pflichtversicherte Pensionisten	6.287	6.409	6.570
Anzahl der Betriebe	6.456	6.448	6.458

PENSIONSVERSICHERUNG			
	2007	2008	2009
Gesamtanzahl Versicherte	10.061	9.904	9.772
Änd. zu Vorjahr - Anzahl	-145	-157	-132
Änd. zu Vorjahr - %	-1,42	-1,56	-1,33
Pflichtversicherte Selbständige	9.044	8.913	8.780
Anzahl der Betriebe	7.642	7.575	7.521

UNFALL VERSICHERUNG			
	2007	2008	2009
Anzahl der Betriebe	13.028	12.956	12.890
Änd. zu Vorjahr - Anzahl	-63	-72	-66
Änd. zu Vorjahr - %	-0,48	-0,55	-0,51

Leistungen der bäuerlichen Sozialversicherung in Zahlen

Gesundheitsförderung

Schwerpunktprojekt für seelische Gesundheit

Bäuerin und Bauer sind in einer vernetzten Welt stets neuen Herausforderungen ausgesetzt. Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern trug dem Umstand Rechnung, dass auch und vor allem für ihre Versicherten die Idylle längst vorbei ist, dass nervliche Belastung, Stress und Seelendruck vor unseren Bauernhöfen nicht halt machen. In den Jahren seit 2007 konnte die auf wissenschaftlicher Grundlage entwickelte Schwerpunktaktion „Entspannt durch's Leben – oder Stress“ auch im Bundesland Salzburg erfolgreich in die Praxis umgesetzt werden. In Zusammenarbeit mit der Bäuerinnenorganisation, den Bezirksbauernkammern und dem Ländlichen Fortbildungsinstitut wurde das Interesse für diesen wichtigen Bereich der Prävention geweckt. Kurze Informationsvorträge, beispielsweise als Begleitprogramm bei den Wahlen der Ortsbäuerinnen, Vormittagsseminare bei diversen „Bäuerinnenfrühstücken“ und gemeinsame Veranstaltungen mit dem Ländlichen Fortbildungsinstitut brachten eine erfreuliche Breite des Angebotes.

Überblick über einzelne Aktivitätsbereiche der Gesundheitsförderung, Regionalbüro Salzburg. Teilnehmerzahlen der Berichtsjahre 2007 - 2009

Bereiche	2007	2008	2009
1. Entspannt durchs Leben	90	319	239
2. Bewegungsstraße	636	650	417
3. Nordic Walking	141	210	260
4. Kindersicherheit	323	973	651
5. Seniorensicherheit	33	75	71
6. Aktionswochen	42	39	39
7. Ernährung	148	26	38
INSGESAMT	1.415	2.292	1.715

PENSIONSVERSICHERUNG

Rentenstand nach Rentenarten in Salzburg

	2007	2008	2009
Alle Renten	1.748	1.726	1.702
Rentenhöhe (monatl./brutto)	340.890,0	359.737,11	360.194,44
Versehrtenrenten	1.547	1.523	1.495
Rentenhöhe (monatl./brutto)	276.784,0	291.477,86	290.223,64
Witwenrenten	153	156	157
Rentenhöhe (monatl./brutto)	53.673,0	56.832,97	57.369,86
Witwerrenten	10	9	11
Rentenhöhe (monatl./brutto)	2.749,0	2.579,43	3.069,39
Waisenrenten	38	38	39
Rentenhöhe (monatl./brutto)	7.684,0	8.846,85	9.531,55

ANZAHL DER PENSIONEN			
Pensionsart	2007	2008	2009
Erwerbsunfähigkeitspensionen	3.011	3.006	3.008
Alterspensionen	3.212	3.234	3.341
Witwen(Witwer)pensionen	1.784	1.790	1.773
Waisenpensionen	226	222	228
insgesamt	8.233	8.252	8.350

Gesetzliche Änderungen 2007

Versicherungs- und Beitragsrecht

Mindestbeitragsgrundlage:

Die Mindestbeitragsgrundlage beträgt im Jahr 2007 in der Krankenversicherung (KV) und Unfallversicherung (UV) 629,57 Euro und in der Pensionsversicherung (PV) 341,16 Euro. Die Mindestbeitragsgrundlage für Optanten beträgt in der KV und UV 1.183,02 Euro und in der PV 341,16 Euro.

Höchstbeitragsgrundlage:

Die Höchstbeitragsgrundlage wurde um 105,- Euro angehoben, und beträgt somit für das Jahr 2007 4.480,- Euro. Dies entspricht einer Erhöhung von ca. 2,4 %.

Beitragsatz für Pflichtversicherte in der PV:

Zur Schaffung eines einheitlichen Beitragsatzes in Höhe von 22,8 %, wurde der Beitragsatz für 2007 von 14,75 % auf 15 % erhöht.

Krankenversicherung

Tägliche Höchstbeitragsgrundlage

Die tägliche Höchstbeitragsgrundlage beträgt für das Jahr 2007 128,- Euro.

Rezeptgebühr

Die Rezeptgebühr beträgt nach Multiplikation mit der Aufwertungszahl ab 01. 01. 2007 4,70 Euro.

Anspruchsberechtigung für Angehörige

Lebensgefährten gelten als Angehörige, wenn sie mit dem Versicherten seit mindestens zehn Monaten in Hausgemeinschaft leben und seit dieser Zeit unentgeltlich den Haushalt führen, sowie ein im gemeinsamen Haushalt lebender arbeitsfähiger Ehegatte nicht vorhanden ist und sich der Lebensgefährte

- a) der Erziehung im gemeinsamen Haushalt lebender Kinder widmet oder sich mindestens vier Jahre hindurch gewidmet hat oder
- b) den Versicherten mit Anspruch auf Pflegegeld zumindest in Höhe der Stufe 4 nach dem Bundespflegegeldgesetz oder einem Landespflegegeldgesetz pflegt.

Bei Anspruch des Lebensgefährten auf Pflegegeld der Stufe 4 nach dem Bundespflegegeldgesetz oder einem Landespflegegeldgesetz wird keine Angehörigeneigenschaft mehr begründet. Weiters bleibt die Angehörigeneigenschaft nunmehr auch dann gewahrt, wenn der als Angehöriger geltende Lebensgefährte nicht mehr in der Lage ist, den Haushalt zu führen, sich der Kindererziehung zu widmen oder den Versicherten zu pflegen.

Rentenanpassung

Laufende Anpassung der Unfallrenten zum 01.01.2007: Erhöhung um 1,6 %.

Zusammentreffen von Pension und Betriebsrente

Aufgrund eines Verfassungsgerichtshofurteils, wurde das Zusammentreffen von Pension und Betriebsrente neu geregelt. Dementsprechend, sollen Betriebsrenten, die als Dauerrenten festgestellt wurden, mit der Betriebsaufgabe, spätestens jedoch mit dem Tag des Anfalles einer Pension aus dem Versicherungsfall des Alters nach dem ASVG, GSVG oder BSVG bzw. eines Ruhegenusses wegfallen.

Gesamtrentenbildung

Vom Grundsatz der ausschließlichen Anwendbarkeit der gesamt-solidarischen Bemessungsgrundlage gemäß § 148 f Abs.1 BSVG soll dann abgewichen werden, wenn alle für die Bildung der Gesamtrente zu berücksichtigenden Versicherungsfälle eine andere Bemessungsgrundlage als jene nach § 148 f Abs.1 BSVG aufweisen. In diesem Fall soll die Bemessungsgrundlage des jüngst in die Gesamtrente einbezogenen Versicherungsfalles herangezogen werden. Diese Regelung ist nur auf Gesamtrenten anzuwenden, die nach dem 30.6.2007 zu bilden sind.

Höchstausmaß der Hinterbliebenenrenten

Eine Witwen-/Witwerrente an den geschiedenen Partner ist in dem Höchstausmaß der Hinterbliebenenrenten von 80 % der Bemessungsgrundlage nicht mehr inkludiert.

Pensionserhöhung

Zum 01.01.2007 wurden alle Pensionen (mit PAG-Stichtag vor dem 01.01.2006) bis monatlich 1.920,- Euro um 1,6 % angehoben. Alle darüber liegenden Pensionen wurden um einen Fixbetrag von monatlich 30,72 Euro erhöht. Weiters gab es für alle Pensionsbezieher (für Ausgleichszulagenbezieher nur in wenigen Fällen) eine Einmalzahlung.

Absenkung des fiktiven Ausgedingtes

Weitere schrittweise Absenkung der Höchstanzahlung (von 23 % im Jahr 2006) auf 22 % des Ausgleichszulagenrichtsatzes im Jahr 2007. Im Jahr 2009 wird der Höchstanzahlungsbetrag schließlich 20 % des Ausgleichszulagenrichtsatzes betragen.

Absenkung der Mindestbeitragsgrundlage

Im Jahr 2007 ist das einheitliche Niveau der Geringfügigkeitsgrenze der Unselbstständigen erreicht. Die Mindestbeitragsgrundlage beträgt daher bei pauschaler Beitragsermittlung vom Einheitswert sowie bei Beitragsgrundlagenoption 341,16 Euro.

Schwerarbeitspension

Die Schwerarbeitspension wurde bereits im Rahmen der Pensionsharmonisierung eingeführt. Sie ist mit 01.01.2007 in Kraft getreten. Wer mindestens 540 Versicherungsmonate (= 45 Jahre) erworben hat und in den letzten 20 Jahren vor Pensionsbeginn zumindest 120 Monate (= 10 Jahre) Schwerarbeit geleistet hat, kann die Alterspension schon nach Vollendung des 60. Lebensjahres beanspruchen.

Weitere Voraussetzungen am Pensionsstichtag:

- ✓ Keine Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung
- ✓ Keine sonstige selbstständige oder unselbstständige Erwerbstätigkeit mit einem monatlichen Einkommen über der Geringfügigkeitsgrenze. Eine Pflichtversicherung als Landwirt bleibt bis zu einem Einheitswert von 2.400,- Euro außer Betracht.



Unfallversicherung

Pensionsversicherung

Liegen die erforderlichen Schwerarbeitsmonate ab Vollendung des 60. Lebensjahres bereits vor, so bleibt dieser Pensionsanspruch auch bei einer späteren Pensionsantragstellung gewahrt. Welche Tätigkeiten unter den Begriff „Schwerarbeit“ fallen, ist durch Verordnung vom Bundesminister für Soziales und Konsumentenschutz festgelegt z.B. Tätigkeiten in der Landwirtschaft.

Erhöhung der Bemessungsgrundlage für Kindererziehungszeiten

Basis bildet der Ausgleichszulagen – Richtsatz für allein stehende Personen. Ab 2004 wird dieser Betrag um je 2% pro Jahr bis zum Jahr 2028 erhöht.

Gesetzliche Änderungen 2008

Versicherungs- und Beitragsrecht

Mindestbeitragsgrundlage

Die Mindestbeitragsgrundlage beträgt im Jahr 2008 in der Krankenversicherung (KV) und Unfallversicherung (UV) 644,05 Euro und in der Pensionsversicherung (PV) 349,01 Euro. Die Mindestbeitragsgrundlage für Optanten beträgt in der KV und UV 1.210,23 Euro und in der PV 349,01 Euro.

Höchstbeitragsgrundlage

Die monatliche Höchstbeitragsgrundlage für das Jahr 2008 beträgt 4.585,-, die tägliche Höchstbeitragsgrundlage 131,- Euro.

Selbständigenvorsorge

Im Jahr 2003 wurde das Modell der Betrieblichen Mitarbeitervorsorge eingeführt und gilt nun ab 01.01.2008 auch für alle Selbständigen. Land- und Forstwirte und deren hauptberuflich im Betrieb beschäftigten Angehörigen, die in der Pensionsversicherung nach dem Bauern-Sozialversicherungsgesetz (BSVG) versichert sind, hatten die Möglichkeit, bis 31.12.2008 dieses Modell der Vorsorge zu wählen. Sie konnten sich durch Abschluss eines Beitrittsvertrages zu einer monatlichen Beitragsleistung für die Dauer der Pflichtversicherung in Höhe von 1,53 % der in der Pensionsversicherung geltenden Beitragsgrundlage an eine von ihnen ausgewählte Betriebliche Vorsorgekasse verpflichten. Jene Land- und Forstwirte, die erstmalig in die BSVG-Pflichtversicherung aufgenommen werden und deren Pflichtversicherung nach dem 31.12.2007 beginnt, können sich innerhalb eines Jahres für die Selbständigenvorsorge entscheiden. Eine Besonderheit ist die Begünstigung dieser Vorsorgemöglichkeit für Einkommensteuerpflichtige, aber auch für alle pauschalierten Landwirte, die steuerlich veranlagt werden, denn sie können die aufgewendeten Beiträge als Betriebsausgaben steuerlich absetzen. Sobald mindestens der Einzahlungsjahre vorliegen, entsteht ein Auszahlungsanspruch. Bei Beendigung der betrieblichen Tätigkeit entsteht dieser dann, wenn mindestens zwei Jahre vergangen sind, jedenfalls aber bei Pensionsantritt.

Krankenversicherung

Anhebung Krankenversicherungsbeiträge

Zur Absicherung der Liquidität der Krankenversicherungsträger erfolgte ab 01.01.2008 eine moderate Erhöhung der Krankenversicherungsbeiträge um 0,15 %. Damit ist der Beitragssatz für alle Berufsgruppen gleich hoch und beträgt für Aktive 7,65 %, für Pensionisten 5,1 %.

Kinderbetreuungsgeld in 3 Varianten

Ab 01. 01. 2008 kann das Kinderbetreuungsgeld in drei verschiedenen Varianten bezogen werden:

- Variante 1: Monatlich ca. 436,- Euro bis zum 30. bzw. 36. *) Lebensmonat des Kindes
- Variante 2: Monatlich ca. 624,- Euro bis zum 20. bzw. 24. *) Lebensmonat des Kindes
- Variante 3: Monatlich ca. 800,- Euro bis zum 15. bzw. 18. *) Lebensmonat des Kindes

Ebenso wurde mit 01.01.2008 die Zuverdienstgrenze von 14.600,- Euro auf 16.200,- Euro angehoben, die auch künftig für den Zuschuss zum Kinderbetreuungsgeld gilt.

*) 36, 24, 18 Monate Kinderbetreuungsgeld, wenn auch der 2. Elternteil die Kinderbetreuung für einen bestimmten Zeitraum übernimmt.

Rentenanpassung

Laufende Anpassung der Unfallrenten zum 01.01.2008: Erhöhung um 1,7 %. Die Anpassung der Renten aus der Unfallversicherung für 2009 wurde auf 1. November 2008 vorgezogen und mit dem Anpassungsfaktor in der Höhe von 1,034 (= 3,4 %) angehoben.

Pensionserhöhung

Mit 01.01.2008 wurden die Pensionen gestaffelt angepasst:

- unter 747,- Euro wurden Pensionen um 1,7 % angehoben.
- Pensionen zwischen 747,- und 1.050,- Euro erhielten einen Pauschalbetrag (21 €)
- Pensionen von 1.050,- bis 1.700,- Euro wurden mit dem Faktor 1,020 vervielfacht.
- Für Pensionsbezüge zwischen 1.700,- und 2.161,50 Euro fiel die Erhöhung mit steigender Pensionshöhe linear von 2 % auf 1,7 % ab.
- Bezieher von Pensionen über 2.161,50 Euro erhielten einen Fixbetrag von 36,75 €.

Absenkung des fiktiven Ausgedinges

Es erfolgte eine weitere schrittweise Absenkung der Höchstanzahlung des fiktiven Ausgedinges (von 22 % im Jahr 2007), auf 21 % des Ausgleichszulagenrichtsatzes im Jahr 2008. Im Jahr 2009 wird der Höchstanzahlungsbetrag schließlich 20 % des jeweiligen Ausgleichszulagenrichtsatzes betragen.

Mindestbeitragsgrundlage

Die Mindestbeitragsgrundlage beträgt im Jahr 2009 in der Krankenversicherung (KV) und Unfallversicherung (UV) 660,15 Euro und entspricht einem Einheitswert von 4000 Euro. In der Pensionsversicherung (PV) beträgt sie 357,74 Euro, was einem Einheitswert von 2.200,00 Euro entspricht. Die Mindestbeitragsgrundlage auf Basis der Beitragsgrundlagenoption beträgt in der KV und UV 1.240,49 Euro und in der PV 357,74 Euro.

Höchstbeitragsgrundlage

Die monatliche Höchstbeitragsgrundlage für das Jahr 2009 beträgt 4.690 Euro und entspricht einem Einheitswert von 80.000 Euro.

Einbeziehung von Gesellschaftern von Personengesellschaften in die Pflichtversicherung
Ab 2009 sind auch Gesellschafter einer Offenen Gesellschaft und persönlich haftende Gesellschafter einer Kommanditgesellschaft, sofern ein land(forst)wirtschaftlicher Betrieb geführt wird, nach dem BSVG (Bauernsozialversicherungsgesetz) pflichtversichert

Geänderter Meldetermin - bäuerliche Nebentätigkeiten

Um einen Gleichklang mit den steuerlichen Fristen zu erzielen, wird der Termin für die Meldung der Bruttoeinnahmen aus bäuerlichen Nebentätigkeiten, sowie für Anträge auf die Beitragsgrundlagenoption bzw. kleine Option von 31. März auf den 30. April verschoben. Dabei ist zu beachten, dass am 30. April alle Anträge bei der SVB eingelangt sein müssen.

Rechtliche Klarstellung zur beitragsrechtlichen Behandlung von bäuerlichen Nebentätigkeiten

Zur rechtlichen Klarstellung wurde eine Generalklausel über die Definition der bäuerlichen Nebentätigkeiten des Landarbeitsgesetzes in das bäuerliche Sozialversicherungsgesetz (BSVG), in die Anlage 2, eingefügt. Ebenfalls zur rechtlichen Klarstellung wurden bestimmte Nebentätigkeiten, wie Almausschank, Verarbeitung von Wein zu Sekt (Obstschaumwein), Abbau eigener Bodensubstanzen, sowie der Betrieb einer Biomasseanlage bis zu einer Wärmeleistung von 4 Megawatt in die Anlage 2 zum BSVG aufgenommen.

Wegfall der Kostenbeteiligung für Kinder

Bisher musste für mitversicherte (anspruchsberechtigte) Kinder eine Kostenbeteiligung bei folgenden Leistungen bezahlt werden:

- bei ärztlicher Hilfe und bei Zahnbehandlungen
- bei Inanspruchnahme von Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie

Unfallversicherung

Pensionsversicherung

Gesetzliche Änderungen 2009

Versicherungs- und Beitragsrecht

Krankenversicherung

- Spitalsambulanz, Krankentransporten und
 - Heilbehelfen und Hilfsmitteln
- Kinder sind nunmehr von diesen Kostenbeteiligungen befreit.

Entfall des Zusatzbeitrages ab Pflegestufe 3

Der Versicherte hat für anspruchsberechtigte (mitversicherte) Angehörige in der Krankenversicherung einen Zusatzbeitrag zu bezahlen. Eine Ausnahme besteht bei Pflegebedürftigkeit des Angehörigen bzw. der Pflege des Versicherten. Als notwendige Pflegegeldstufe ist künftig die Stufe 3 (statt vormals 4) für den Entfall des Zusatzbeitrages ausreichend.

Unfallversicherung

Rentenanpassung

Die Anpassung der Renten aus der Unfallversicherung für 2009 wurde auf 1. November 2008 vorgezogen und die Rente mit dem Anpassungsfaktor in der Höhe von 1,034 (= 3,4 %) angehoben.

Anfall einer Betriebsrente nach dem BSVG

Im Hinblick auf den Anfall einer Betriebsrente erfolgte eine rechtliche Klarstellung analog den Regelungen des ASVG: Die Betriebsrente fällt ein Jahr und einen Tag nach dem Eintritt des Versicherungsfalles an, z.B.: Arbeitsunfall am 15.07.2009 – Betriebsrente ab 16.07.2010.

Pensionsversicherung

Erhöhung Pflegegeldstufen

Mit Jahresbeginn 2009 wurden die einzelnen Pflegegeldstufen des Bundespflegegeldes gestaffelt zwischen 4 % und 6 % erhöht.

Absetzung des fiktiven Ausgedinges

Absenkung der Höchstanzahlung auf 20% des Ausgleichszulagen – Richtsatzes.

Erhöhung der Bemessungsgrundlage für Kindererziehungszeiten

Basis bildet der Ausgleichszulagen – Richtsatz für allein stehende Personen. Ab 2004 wird dieser Betrag um je 2 % pro Jahr bis zum Jahr 2028 erhöht.

6.2. Kollektivverträge der Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft

	2007	2008	2009
Gesamt	2.538	2.711	2.815
Angestellte	1.024	1.036	1.043
Arbeiter	1.514	1.675	1.772

Laut Mitteilung der Sozialversicherungsträger waren im Juli des jeweiligen Berichtsjahres folgende Personen als Dienstnehmer in der Salzburger Land- und Forstwirtschaft beschäftigt:

Die Entlohnung wurde u.a. bei den einzelnen Berufsgruppen in Kollektivverträgen festgelegt. In den Berichtsjahren kam es auf der Basis Bruttolohn zu folgenden Lohnerhöhungen:

Kollektivvertrag (KV)	2007	2008	2009
Land- und Forstwirtschaftlicher KV	2,25 %	3,05 %	3,65 %
Erwerbsgartenarbeiter + Baumschulen	2,40 % *	2,90 % **	3,70 %
Gutsangestellte	Neu	3,00 %	3,20 %
Forstarbeiter	2,35 %	2,90 % ***	3,70 %
ÖBf-Arbeiter	2,45 - 2,60 %	3,15 %	3,55 % ****
ÖBf-Angestellte	2,45 - 2,60 %	3,15 %	3,55 % ****
Käsereibedienstete	2,12 %	2,95 %	3,70 %
Lagerhausarbeiter (wie Handelsarb.)	2,35 %	3,10 % *****	3,60 - 3,70 %
Lagerhausangestellte	2,20 - 2,40 %	3,00 - 3,10%	3,60 %
Güterwegarbeiter	2,75 %	3,74 %	3,60 %
Maschinenring	2,30 %	3,05 %	3,65 %

* Lehrlinge höher, ** Mindestlohn € 1.000,-, ***+Einmalzahlung € 100,-, ***** + Einmalzahlung € 500,-, ***** mindestens € 43,-,

Kollektivvertrag		2007	2008	2009
Land- und Forstwirtschaftlicher KV	Landwirtschaftlicher Facharbeiter (LGr.3)	1.338,25	1.379,10	1.429,40
	Stg. Landarbeiter (LGr.5)	1.170,80	1.206,50	1.250,50
Gartenbau	Facharbeiter (LGr.2)	1.212,73	1.247,33	1.294,04
	Gartenarbeiter über 18 Jahre (LGr.4)	1.012,05	1.038,00	1.076,06
Forstbetriebe in der Privatwirtschaft	Forstfacharbeiter (LGr. 8)	1.530,24	1.575,30	1.634,22
	Forsthilfsarbeiter (LGr.3)	1.266,82	1.303,22	1.351,74
Österr. Bundesforste	Forstfacharbeiter (LGr.3/2)	2.232,49	2.302,81	2.384,56
	Forstarbeiter (LGr.1)	1.245,04	1.284,26	1.329,85



6.3. Unfallsituation in der Land- und Forstwirtschaft

Laut Mitteilung der Sozialversicherungsanstalt der Bauern und der allgemeinen Unfallversicherungsanstalt ereigneten sich in den Jahren 2007 bis 2009 folgende anerkannte Arbeitsunfälle.

Sozialversicherungsträger	2007	2008	2009
Arbeitsunfälle Sozialversicherung der Bauern	244	302	360
davon tödlich	4	9	6
Arbeitsunfälle Allgemeine Unfallversicherungsanstalt	193	159	142
davon tödlich	3	0	3
Gesamt	437	461	502
davon tödlich	7	9	9

Die Statistik der Arbeitsunfälle wurde mit dem Kalenderjahr 2008 auf EUROSTAT Kriterien umgestellt. Es werden nicht mehr objektive Unfallursachen und den Unfall auslösende Tätigkeiten ausgewertet, sondern die Ereignisse, die zum Unfall geführt haben. Dadurch ist eine Vergleichbarkeit mit den vorangegangenen Statistiken (2007) nicht mehr möglich.

Ereignisse für Arbeitsunfälle	2008		2009	
	Unfälle	davon tödlich	Unfälle	davon tödlich
Sturz Absturz	140	2	152	2
Kontrollverlust über Maschinen, Transportmittel, Tiere, Werkzeuge, Gegenstände	126	3	158	3
Reißen, Brechen, Zusammenstürzen von Gegenständen	79	4	65	3
Schreck Gewalt, Angriff Bedrohung von Tieren u. Menschen	44	0	53	1
Äußere Verletzungen durch Anstoßen, Erfasst werden von Gegenständen	32	0	32	0
Innere Verletzungen durch Heben, Tragen, Ziehen, Bücken	18	0	25	0
Sonstige	22	0	17	0
Gesamt	461	9	502	9

Die zahlenmäßig häufigsten Unfallereignisse stellen Stürze und Abstürze dar. Sie betragen ca. 30% der Gesamtunfälle. Statistische Detailauswertungen zeigen weiters, dass Tätigkeiten mit Maschinen und Handwerkzeugen sowie mit Tieren zu häufigen Unfallereignissen führen. Die häufigsten Unfälle mit tödlichem Ausgang werden durch den Verlust der Kontrolle über Transportmittel und bei der Forstarbeit verursacht. Aufgrund der zur Verfügung gestellten Statistiken ist festzustellen, dass die Gesamtanzahl der Arbeitsunfälle in der Land- und Forstwirtschaft in den Jahren von 2007 bis 2009 von 437 Unfällen auf 502 Unfälle angestiegen ist. Das ist eine Steigerung von ca. 15%. Weiters ist bemerkenswert, dass sich die Anzahl der Unfälle der unselbständig Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft im vorgenannten Zeitraum im Bundesland Salzburg von 193 auf 142 verringert hat. Dies bedeutet eine Reduzierung der Unfälle um ca. 27%. Hingegen sind im Bereich der Sozialversicherungsanstalt der Bauern die Unfälle im gleichen Zeitraum von 244 auf 360 Unfälle angestiegen. Dies bedeutet eine Steigerung der Unfälle um ca. 47%.



Leistungsabgeltung und Förderung

Von der Salzburger Landwirtschaft wird eine Vielzahl von Leistungen für die Gesellschaft erbracht, die unter dem Sammelbegriff „Multifunktionalität“ zusammengefasst werden. Zu diesen Leistungen zählen in erster Linie die Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Nahrungsmitteln, die flächendeckende Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft, die Aufrechterhaltung der Besiedelung in den Berggebieten und peripheren ländlichen Räumen und ein sorgsamer Umgang mit sowie der Schutz der natürlichen Ressourcen. Aufgrund der spezifischen, historisch gewachsenen strukturellen Gegebenheiten und Produktionsbedingungen, die im Vergleich mit den globalen Gunstlagen nicht wettbewerbsfähig sein können, sind die Landwirte nur mithilfe einer finanziellen Unterstützung durch die öffentliche Hand in der Lage, diese Leistungen in dieser Qualität für die Gesellschaft zu erbringen.

7. LEISTUNGSABGELTUNG UND FÖRDERUNG

Die eingesetzten öffentlichen Mittel bei den flächenbezogenen Zahlungen stellen deshalb keine Förderungen dar, sondern werden aus folgenden Gründen gewährt:

- Ausgleich von Einkommenseinbußen aufgrund gesunkener Erzeugerpreise im Zuge von Reformen der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU (Betriebsprämie)
- Leistungsabgeltung für die Einhaltung von umfassenden Umwelt- und Tierschutzstandards (Agrarumweltprogramm ÖPUL und Betriebsprämie)
- Ausgleich für naturbedingte Produktionsnachteile (Ausgleichszulage für Betriebe in Berggebieten und sonstigen benachteiligten Gebieten)

Von den gesamten öffentlichen Mitteln im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) für die Land- und Forstwirtschaft sowie den ländlichen Raum (2009: rund 117 Mill. €) entfallen in Salzburg 83 % auf die oben genannten Bereiche. Nachfolgende Tabelle zeigt die Verteilung der öffentlichen Mittel nach der Betriebsgröße. Demnach erhalten kleine Betriebe pro Hektar eine deutlich höhere Unterstützung als große.

Betriebsprämie, ÖPUL und AZ im Jahr 2009 in Salzburg									
Größenklassen	Ldw. Betriebe	Anteil Betriebe	öff. Mittel	Anteil öff. Mittel	Fläche in ha	Anteil Fläche	Ø Betrag/ Betrieb	Ø Fläche/ Betrieb	Ø Betrag/ ha
0 bis unter 5 ha	1.321	16,9%	4.092.665	4,3%	4.224	2,7%	3.098,16	3,2	968,9
5 bis unter 10 ha	1.947	24,9%	13.713.864	14,2%	14.555	9,3%	7.043,59	7,5	942,2
10 bis unter 20 ha	2.453	31,3%	29.260.076	30,4%	35.279	22,5%	11.928,28	14,4	829,4
20 bis unter 30 ha	969	12,4%	18.059.782	18,8%	23.546	15,0%	18.637,55	24,3	767,0
30 bis unter 50 ha	600	7,7%	13.967.593	14,5%	22.545	14,4%	23.279,32	37,6	619,5
50 bis unter 100 ha	343	4,4%	9.867.465	10,2%	23.961	15,3%	28.768,12	69,9	411,8
100 bis unter 200 ha	166	2,1%	5.747.259	6,0%	22.252	14,2%	34.622,04	134,0	258,3
≥ 200 ha	34	0,4%	1.583.663	1,6%	10.129	6,5%	46.578,32	297,9	156,4
	7.833	100,0%	96.292.367	100,0%	156.491	100,0%	12.293,17	20,0	615,3

In Anhang 12 kann die Entwicklung EU-kofinanzierter Maßnahmen auf Bezirksebene für die Jahre 2007–2009 im Detail nachgelesen werden (Marktordnungsprämien, Agrarumweltprogramm ÖPUL, Ausgleichszulage und sonstige Maßnahmen).

7.1. Marktordnungsmaßnahmen im Rahmen der GAP

Mit den Reformen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) in den Jahren 1992, 1999 und 2003 wurden die Interventionspreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse gesenkt, um sie innerhalb und außerhalb der EU wettbewerbsfähiger zu machen und um den internationalen Verpflichtungen im Rahmen der WTO nachzukommen. Als Abfederung der Einkommensverluste wurden die produktionsbezogenen Direktzahlungen ausgebaut und ab dem Jahr 2005 in Form einer von der Produktion entkoppelten Betriebsprämie gewährt, wobei in Österreich der Erhalt der Mutterkuhprämie und der Schlachtpremie vorerst weiterhin zu 100 % bzw. 65 % an die Produktion gekoppelt bleibt. Ab dem Jahr 2007 wurde auch die mit 2005 eingeführte Milchprämie (3,55 cent/kg Quote) in die Betriebsprämie einbezogen. Der Erhalt der Betriebsprämie ist an die Einhaltung von Umwelt-, Hygiene- und Tierschutzaufgaben gebunden.

Mit der Einigung über den „Gesundheitscheck“ der GAP im November 2008 wurden weitere Schritte zur Umgestaltung der Agrarpolitik der Union beschlossen (Auslaufen der Milchquotenregelung, Hilfen für Sektoren mit besonderen Problemen, weniger Mittel für Direktzahlungen und mehr für die ländliche Entwicklung,...). Die Marktordnungsprämien werden bis auf eine kleine Ausnahme (Zusatzprämie für Mutterkühe und Kalbinnen) aus dem EU-Haushalt (Europäischer Garantiefonds für die Landwirtschaft – EGFL) finanziert.

Marktordnungsprämien Salzburg	2007	2008	2009
Mutterkuhprämie			
öffentliche Mittel (in Mill. €)	5,812	5,903	6,038
Betriebe	4.773	4.744	4.677
Schlachtprämie			
öffentliche Mittel (in Mill. €)	1,233	1,183	1,227
Betriebe	6.137	5.969	5.955
Tierprämien gesamt			
öffentliche Mittel (in Mill. €)	7,046	7,086	7,265
Betriebe	6.623	6.526	6.439
Einheitliche Betriebsprämie			
öffentliche Mittel (in Mill. €)	18,322	18,361	19,368
Betriebe	7.369	7.353	7.317
Öffentliche Mittel gesamt (in Mill. €)	25,368	25,447	26,633

7.2. Ländliche Entwicklung im Rahmen der GAP

Im Herbst 2007 wurde das neue Österreichische Programm für die Entwicklung des ländlichen Raumes 2007 – 2013 von der Europäischen Kommission genehmigt. Das Programm baut auf 4 Achsen auf und umfasst eine breite Palette von Maßnahmen, die nachfolgend beschrieben werden. Die Finanzierung der Maßnahmen erfolgt zu rund 50 % aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER), der restliche Teil wird von Bund und/oder Ländern bereitgestellt. Der ELER ist jährlich mit rund 14 Mrd. € dotiert, der Anteil Österreichs daran beträgt 4,2 %. Für Salzburg stehen pro Jahr ca. 45 Mill. € an EU-Mitteln zur Umsetzung der Maßnahmen zur Verfügung. Details zum Programm können auch im letzten Grünen Bericht der Jahre 2004-2006 (Kapitel 9.1) oder im Internet unter http://www.salzburg.gv.at/themen/lf/elr_2/gap.htm nachgelesen werden.



7.2.1. Agrarumweltprogramm ÖPUL

In Österreich wird die umweltschonende Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen sowie die Extensivierung der pflanzlichen und tierischen Erzeugung aus Gründen des Umweltschutzes seit dem EU-Beitritt 1995 mit dem Agrar-Umweltprogramm ÖPUL unterstützt. Zusätzliche Kosten oder Mindererlöse, die der Landwirt durch die freiwillige und vertraglich geregelte Einhaltung hoher - von der Gesellschaft erwünschter - Standards in den Bereichen Umwelt und Tierschutz zu tragen hätte, werden durch die öffentliche Hand ausgeglichen. Durch diesen Ausgleich ist es möglich, die Ökologisierung der heimischen Landwirtschaft weiter voranzutreiben und die erstklassige Qualität der landwirtschaftlichen Produkte sowie die gepflegte und abwechslungsreiche Landschaft zu erhalten. Die Maßnahme ist Achse 2 (Umwelt und Landschaft) des österreichischen ländlichen Entwicklungsprogramms zugeordnet.

In Salzburg nahmen in den Jahren 2007-2009 mehr als 8.000 Betriebe (rd. 91 % aller aktiven Betriebe) am ÖPUL teil, wobei sowohl die Anzahl der Betriebe als auch die vom Umweltprogramm erfassten Flächen beinahe konstant blieben.

Agrarumweltprogramm ÖPUL	2007	2008	2009
Betriebe	8.099	8.061	8.025
Gesamtfläche (in ha)	102.641	102.918	102.376
öffentliche Mittel gesamt (in Mill. €)	39,832	38,311	43,869

Besonders hohen Stellenwert genießt in Salzburg nach wie vor der biologische Landbau, nahmen doch im Jahr 2009 bereits 3.541 Betriebe (44 % aller ÖPUL-Betriebe) an dieser Maßnahme teil, was einer weiteren Steigerung seit 2006 um 7 % entspricht. Diese Betriebe bewirtschaften mittlerweile mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Mit diesem hohen Anteil liegt Salzburg weltweit an erster Stelle.

Einbeziehung von Acker- und Grünlandflächen in das ÖPUL in Salzburg 2009:

	Anzahl Betriebe (Anteil in %)	Flächen in ha (Anteil in %)
ÖPUL gesamt	8.025 (100)	102.376 (100)
Biologische Wirtschaftsweise	3.541 (44,1)	51.459 (50,3)
Umweltgerechte Bewirtschaftung von Acker und Grünland	3.996 (49,8)	49.024 (47,9)
Betriebsmittelverzicht Grünland	3.300 (41,1)	38.524 (37,6)
Silageverzicht	2.466 (30,7)	34.658 (33,9)
Sbg. Regionalprojekt	2.055 (25,6)	28.109 (27,5)
Offenhaltung der Kulturlandschaft	4.719 (58,8)	17.280 (16,9)
Naturschutzmaßnahmen	1.746 (21,8)	4.674 (4,6)

Nach einem Rückgang des ÖPUL-Prämienvolumens mit Beginn der neuen Programmplanungsperiode der EU im Jahr 2007 um beinahe 20 %, konnte der finanzielle Verlust für die Landwirtschaft im Jahr 2009 durch die Einführung der besonders tierfreundlichen Maßnahme Auslauf- und Weidehaltung wieder zur Hälfte kompensiert werden. Dadurch war es möglich, die hohe Beteiligung der Landwirte am Umweltprogramm und die damit verbundenen Vorteile für Umwelt und Gesellschaft zu erhalten.

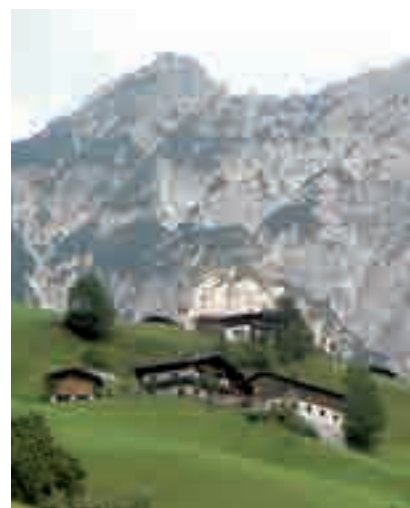
Gesamtüberblick über das ÖPUL-Prämienvolumen und die finanziell bedeutendsten Maßnahmen in Salzburg (in Mill. €):

Salzburg	2007	2008	2009
Biol. Wirtschaftsweise	10,788	10,903	11,042
Silageverzicht	5,885	5,640	5,631
Auslauf-Weideprämie	-	-	5,507
Alpung und Behirtung	4,706	4,776	4,824
Sbg. Regionalprojekt	3,521	3,398	3,365
Offenhaltung Kulturlandschaft	3,450	3,402	3,259
Naturschutzmaßnahmen	2,002	2,392	2,661
Umweltger. Bewirtsch.	1,700	2,268	2,219
Verzicht Betriebsmittel	3,043	1,909	1,833
ÖPUL gesamt	39,832	38,311	43,869

Die Entwicklung der Anzahl der Mehrfachanträge seit 1995 kann Anhang 13 entnommen werden.

7.2.2. Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten

Mit dem EU-Beitritt wurde von Österreich das Zahlungssystem der Gemeinschaft (EU-Ausgleichszulage) zugunsten der Landwirtschaft in Berggebieten und in bestimmten benachteiligten Gebieten übernommen und ersetzt die bis 1994 wichtigsten Direktzahlungen für Bergbauernbetriebe und Betriebe in benachteiligten Gebieten. Da ca. 90 % der Salzburger Betriebe in benachteiligten Gebieten (Berggebiet, sonstiges benachteiligtes Gebiet, kleines Gebiet) liegen (siehe Anhang 14), kommt dieser Maßnahme in Salzburg große Bedeutung zu. Die Zahlungen im Rahmen dieser Maßnahme beruhen auf dem österreichischen Berghöfe-kataster, in dem die naturbedingten Produktions-nachteile und weitere Erschwernisfaktoren wie z.B. der Grad der Hoferschließung in objektiver Weise berücksichtigt werden. Im Rahmen der ländlichen Entwicklung stellt die Ausgleichszulage neben dem Agrarumweltprogramm ÖPUL das zweite grundlegende Standbein der Agrarpolitik dar und trägt wesentlich zur Aufrechterhaltung der flächendeckenden Landbewirtschaftung in den Berggebieten und sonstigen benachteiligten Gebieten bei. Die Maßnahme ist der Achse 2 (Umwelt und Landschaft) des österreichischen ländlichen Entwicklungsprogramms zugeordnet.



Anzahl der Betriebe nach BHK-Gruppen in Salzburg, die eine Ausgleichszulage erhielten sowie der ausbezahlte Gesamtbetrag:

Ausgleichszulage nach BHK-Gruppen											
BHK-Gruppe	2007			2008			2009				
	Betriebe	Fläche	Mittel in Mill. €	Betriebe	Fläche	Mittel in Mill. €	Betriebe	Fläche	Mittel in Mill. €	Ø Fläche/ Betrieb	Ø Mittel/ ha
0	1.454	28.692	2,107	1.428	28.541	2,101	1.425	28.675	2,114	20	74
1	1.602	32.998	4,597	1.583	32.959	4,550	1.593	33.051	4,550	21	138
2	2.282	52.502	9,912	2.261	53.057	9,928	2.259	53.551	10,001	24	187
3	1.322	26.241	7,063	1.337	27.078	7,243	1.326	27.310	7,202	21	264
4	746	12.374	4,421	737	12.335	4,429	687	11.562	4,098	17	354
Summe	7.406	152.807	28,104	7.346	153.971	28,252	7.290	154.149	27,965	21	181

7.2.3. Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe

Die Maßnahme Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe stellt einen Schwerpunkt in Achse 1 des Österreichischen Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums dar. Die Zuschüsse im Rahmen dieser Maßnahme tragen zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Einkommen sowie der Lebens-, Arbeits- und Produktionsbedingungen und damit zur Erhaltung des Arbeitsplatzes Bauernhof bei. Weiters wird der Erhaltung und Verbesserung der natürlichen Umwelt, der Hygienebedingungen und der Tierschutzstandards große Bedeutung beigemessen. Bei den geförderten Investitionen handelte es sich hauptsächlich um bauliche und technische Maßnahmen im Bereich der Stall- und Wirtschaftsgebäude, Düngersammelanlagen sowie Investitionen im Bereich der Almbgebäude einschließlich der für die Almbewirtschaftung funktionell notwendigen technischen Einrichtungen und Anlagen.

Weiters wurden bauliche und technische Investitionen für Biomasseanlagen, für Feldgemüse-, Garten- und Obstbau gefördert. Bergbauernspezial-Gemeinschaftsmaschinen wurden sehr eingeschränkt mittels Agrarinvestitionskredit gefördert.

Investitionsförderung

Jahr	Anzahl Fälle	Investitionskosten	Zuschuss EU	Zuschuss Bund	Zuschuss Land	Gesamtzuschuss
2007	275	8.378.884,69	594.383,58	377.781,20	251.854,13	1.224.018,91
2008	662	25.038.890,57	2.552.701,17	1.622.458,17	1.081.638,78	5.256.798,13
2009	651	24.123.996,-	2.436.816,07	1.548.803,36	1.032.535,57	5.018.155,-
Gesamt	1.588	57.541.771,26	5.583.900,82	3.549.042,73	2.366.028,49	11.498.972,04

Almmaßnahmen

Jahr	Anzahl Fälle	Investitionskosten	Zuschuss EU	Zuschuss Bund	Zuschuss Land	Gesamtzuschuss
2007	22	617.970,59	51.265,15	32.583,35	21.722,23	105.570,73
2008	36	1.457.472,00	149.291,90	94.887,67	63.258,44	307.438,01
2009	17	1.197.104,00	145.328,43	92.368,54	61.579,03	299.276,-
Gesamt	75	3.272.546,59	345.885,47	219.839,56	146.559,71	712.284,74

Zinsenzuschüsse zu Agrarinvestitionskrediten bei Investitionsmaßnahmen

Agrarinvestitionskredite	Neuanträge	Volumen Neuanträge	Zinsenzuschuss Landesanteil 40% f. AIK neu + lfd.
2007	131	8.936.925,-	640.734,78
2008	144	8.749.595,-	683.059,36
2009	164	11.415.200,-	705.173,64
Gesamt	439	29.101.720,-	2.028.967,77

Anteil entfallen ca. 5% der AIK-Mittel auf Alminvestitionen.

7.2.4. Niederlassung von Junglandwirten

Diese Förderung im Rahmen der ländlichen Entwicklung soll den jungen Landwirten die erste Niederlassung unter besonderer Berücksichtigung der Qualifikation erleichtern. Die Förderwerber haben zur Darstellung der Betriebsentwicklung ein Betriebskonzept vorzulegen und 3 Jahre nach Gewährung der Prämie einen Bericht über die Umsetzung der im Betriebskonzept genannten Ziele und spezifischen Meilensteine (Erreichung der gesetzlichen Mindeststandards, Bildungsmaßnahmen und wirtschaftlichen Umstände) vorzulegen.

Bei Meisterausbildung oder einer entsprechenden höheren Qualifikation wird ein Zuschlag von € 3.000,- gewährt.

Jahr	Anz. Anträge	Zuschuss EU	Zuschuss Bund	Zuschuss Land	Gesamt-Zuschuss
2007	79	331.131,-	210.462,-	140.307,-	681.900,-
2008	142	787.012,-	500.213,-	333.475,-	1.620.700,-
2009	118	689.309,-	438.114,-	292.077,-	1.419.500,-
Gesamt	339	1.807.452,-	1.148.789,-	765.859,-	3.722.100,-

7.2.5. Forstliche Maßnahmen

Im Berichtszeitraum 2007-2009 wurden für die forstlichen Maßnahmen die im Rahmen des LE Programms 07-13 von der Landesforstdirektion bewilligt und mit den Bezirkshauptmannschaften abgewickelt werden, 7,6 Mill. € EU- Bundes und Landesmittel für die Förderung eingesetzt.

Forstliche Förderungsschwerpunkte des Landes Salzburg waren dabei:

- ▷ Forstaufschließung,
- ▷ Forstschutzmaßnahmen (gegen Borkenkäfermassenvermehrungen),
- ▷ Schutzwaldsicherung (Objektschutzförderung) sowie
- ▷ Wald Umweltmaßnahmen .

Dieses Maßnahmenpaket hat insgesamt ein Investitionsvolumen von 15,5 Mill. € ausgelöst.

Forstliche Förderung: Ländliche Entwicklung 2007- 2009								
Jahre	Maßnahmen	Gesamtkosten	förderbare Kosten	Förderungsmittel	EU-Mittel	Bundesmittel	Landesmittel	Nat. Landesmittel
2007	Forstaufschließung	2.966.607	2.966.607	1.334.973	648.262	412.028	274.683	
	Schutzwaldsicherung, Forstschutz	810.019	810.019	646.591	309.073	196.441	130.959	10.117
2007 Ergebnis		3.776.626	3.776.626	1.981.564	957.335	608.469	405.642	10.117
2008	Forstaufschließung	3.054.076	2.601.404	1.182.987	497.535	316.225	210.817	158.410
	Objektschutzförderung	918.179	570.154	327.295	158.935	101.016	67.344	-
	Schutzwaldsicherung, Forstschutz	1.167.931	1.108.340	837.897	384.298	244.254	162.836	46.509
2008 Ergebnis		5.140.186	4.279.898	2.348.180	1.040.767	661.496	440.997	204.920
2009	Erholungswald	7.370	7.370	5.896	-	-	-	5.896
	Forstaufschließung	3.656.049	3.076.646	1.387.000	621.894	395.048	263.365	106.693
	Objektschutzförderung	1.230.512	1.027.791	647.143	311.380	197.874	131.916	5.973
	Schutzwaldsicherung, Forstschutz	1.635.012	1.501.586	1.179.840	551.736	350.655	233.770	43.678
	Wald Umweltmaßnahmen	81.617	81.617	81.617	39.633	25.190	16.794	-
2009 Ergebnis		6.610.560	5.695.010	3.301.496	1.524.644	968.767	645.845	162.240
Gesamtergebnis		15.527.372	13.751.534	7.631.240	3.522.746	2.238.732	1.492.484	377.277

Erschließung des Waldes:

Seit Beginn des EU Förderprogramms wurde die Forstaufschließung zur nachhaltigen Bewirtschaftung und Sicherung unserer (Schutz)wälder konsequent weiter ausgebaut. Eine ausreichende Mindesterschließung mit Forststraßen als Basis für den Einsatz von Holzerntemaschinen Seilgeräten, Prozessoren und auch hofeigenen Traktoren ist unverzichtbar. Landschaftsgerechte Trassenführung und hohe Bauqualität lassen minimale

Straßen-Erhaltungskosten erwarten. Die LKW-befahrbaren Forststraßen werden immer mehr zu Lebensadern des ländlichen Raumes bzw. zur Existenzsicherung der Waldbesitzer, um die Holzversorgung zu sichern.

Der kleinflächig strukturierte Bauernwald erfordert ein dichteres Wegenetz als große Forstbetriebe bzw. die Österreichischen Bundesforste. Im Bauernwald wurde mittlerweile durch den Einsatz der Fördermittel seit den 60-er Jahren ein Ausbaugrad von rd. 35 lfm Forststraßen (bzw. 285 m Wegabstand) je ha Ertragswaldfläche erreicht. In Salzburg ist der Erschließungsgrad noch sehr unterschiedlich und es gibt insbesondere in den Gebirgsbezirken auch noch viele unerschlossene Wälder, vor allem schwer zugängliche Schutzwälder, mit sehr hohem Erschließungsbedarf. Hier sind Kooperationen von Waldbesitzern gefragt, die sich dieser schwierigen Aufgabe entschlossen stellen. Im Berichtszeitraum 2007-2009 wurden in Salzburg ca. 275 km Forststraßen neu gebaut bzw. bestehende Straßen auf den Stand der Technik umgebaut. Diese neuen Waldstraßen erschließen rd. 7.500 ha Bauernwald und bilden damit die Grundlage für die Waldbewirtschaftung von rd. 2,3 Mill fm Holz. Jährlich können damit 30.000 fm Holz zu wirtschaftlichen Bedingungen genutzt und vermarktet werden.

Erschließung als Voraussetzung für naturnahe und kleinflächige Waldwirtschaft:



Schutzwaldsicherung:

Ein hoher Anteil des Schutzwaldes kann aufgrund von Überalterung und ausbleibender Verjüngung die Schutzwirkung nicht mehr in ausreichendem Maße gewährleisten. Durch Windwurfkatastrophen und Borkenkäfermassenvermehrung wurden zusätzlich tausende ha Schutzwaldstandorte entwaldet. Daher müssen durch geeignete Sanierungsprojekte die Voraussetzungen geschaffen werden, dass eine möglichst rasche Wiederherstellung der Schutzfunktion gewährleistet wird.

Im Rahmen der Initiative Schutz durch Wald (ISDW) wurden die im Jahr 1989 begonnenen flächenwirtschaftliche Schutzwaldsanierungsprojekte fortgesetzt. Die bisherige Förderung aus nationalen Bundes- und Landesmitteln wurde nun durch Mittel der Ländlichen Entwicklung abgelöst. Seit 2007 wurden 44 Projekte gestartet, von den bisherigen 30 flächenwirtschaftlichen Projekten blieben in Salzburg nur mehr 10 Großprojekte unter Beteiligung der Österreichischen Bundesforsten übrig. Die durchgeführten Maßnahmen dienen in erster Linie der Sanierung von Objektschutzwäldern zur Abwehr von Naturgefahren und zum Schutz von Siedlungen und Verkehrswegen. Im Berichtszeitraum wurden im Rahmen der neuen Projekte 3.742 ha Schutzwald bearbeitet. (Aufforstung, Waldpflege, Endnutzung, Umbau von Wäldern zur Erhöhung der Schutzfunktionalität).

Gemeinschaftliche Förderanträge

Im Jahr 2007 wurde die forstliche Förderung vom Einzelförderantrag auf Gemeinschaftsanträge umgestellt. Je Fortsaufsichtsstation (in Salzburg gibt es insgesamt 16) wurde ein Förderantrag bewilligt und die ansässigen Waldeigentümer zur Maßnahmenumsetzung eingeladen. Das neue System ist ein wichtiger Schritt Richtung

Steinschlagschutzwald:



Rationalisierung der Förderung und damit konnte auch die Flächenwirksamkeit bei den Maßnahmen deutlich erhöht werden. 55% der gesamten forstlichen Maßnahmen (excl. Forststraßenbau) werden bereits über diese neue Schiene gefördert.

Der Schwerpunkt der waldbaulichen Maßnahmen im Schutzwald liegt in der Stabilisierung der Wildbacheinzugsgebiete durch Wiederbewaldung von Katastrophenflächen und der Förderung der Waldverjüngung in überalterten Schutzwäldern. Durch naturnahe kleinflächige Holznutzung wird die Naturverjüngung eingeleitet und nicht natürlich verjüngbare Waldflächen werden mit standortstauglichen Forstpflanzen aufgeforstet. Die Lieferung des Holzes aus den steilen schwer zugänglichen Schutzwaldflächen ist nur mittels Trageilbringung (die wegen der hohen Kosten gefördert wird) und anschließendem Transport über die Forststraßen wirtschaftlich durchführbar.

Forstschutz

Die letzten Jahre waren gekennzeichnet durch massiven Borkenkäferbefall. Als Gegenstrategie wurde das Borkenkäferbekämpfungsprojekt II umgesetzt, das zum einen Maßnahmen zur direkten Käferbekämpfung, zum anderen den Einsatz von Waldschutzberatern zwecks Kontrolle und Auffindung von Käfernestern zum Inhalt hatte. Insgesamt wurden 20 Waldschutzberater mit rund €130.241 € an Fördermitteln unterstützt. Ein weiterer Schwerpunkt war die Fangbaumvorlage in den Käfergebieten und im Zuge der Aufarbeitung von Stehendbefall. In den Privatwäldern wurde die Vorlage von 36.600 Fangbäumen gefördert. Zur nachhaltigen Bekämpfung bruttauglichen aber nicht verwertbaren Ast- u. Holz- u. Rindenmaterials wurden 88.000 Schüttraummeter am Waldort verhackt und dafür eine Förderung von 184.740 € eingesetzt. Landesweit wurden wieder Pheromonfallen für das Käfermonitoring betreut.

Pheromonfallen für das Borkenkäfermonitoring



7.2.6. Erhöhung der Wertschöpfung

Im Rahmen des österreichischen ländlichen Entwicklungsprogramms besteht die Möglichkeit, Projekte mit dem Ziel umzusetzen, die Be- und Verarbeitung bzw. die Vermarktung land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse zu verbessern und zu rationalisieren. Die Abwicklung dieser Maßnahme obliegt dem ERP-Fonds. Entschieden wird über einzelne Projekte im Förderbeirat auf Grundlage umfassender Gutachten durch Vertreter des Bundes und des jeweiligen Landes.

Gefördert werden können Investitionsvorhaben zur Verbesserung und Rationalisierung der Be- und Verarbeitung bzw. Vermarktung land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse, wobei vorgegebene Kriterien wie z.B. Erzeugung neuartiger und hochwertiger Erzeugnisse einschließlich die Erzeugnisse des biologischen Landbaues, die Einführung neuer, umweltfreundlicher Technologien, die bessere Nutzung von Nebenerzeugnissen, die Verbesserung und Überwachung der Qualität, die Verbesserung des Verarbeitungsprozesses, der Logistik, Ausrichtung der Erzeugung auf die voraussichtliche Marktentwicklung sowie Schaffung neuer Absatzmöglichkeiten

udgl. Förderbare Sektoren sind: Lebewiehe und Fleisch, Milch und Milchprodukte, Geflügel und Eier, Getreide, Wein, Obst und Gemüse, Saat- und Pflanzgut, Kartoffeln, Zierpflanzen und Holz.

Im Berichtszeitraum wurden im Rahmen der Erhöhung der Wertschöpfung in den Jahren 2007 bis 2009 insgesamt 4 Projekte mit einem Investitionsvolumen von € 23,8 Mill. bewilligt. Die Förderung für diese Projekte betrug rund € 3,2 Mill. (ca. 13,5 %). Gefördert werden können natürliche oder juristische Personen oder ihre Zusammenschlüsse aus der Be- und Verarbeitung sowie Vermarktung der Erzeugnisse der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft, die ihren Betriebsstandort in Salzburg haben. Von den 4 geförderten Projekten im Land Salzburg betrafen 3 den Milch- und 1 den Zierpflanzenektor.

7.2.7. Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft:

Im Rahmen der Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft des Österreichischen Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums wurden folgende Maßnahmen angeboten:

- ⇒ Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten (Be- und Verarbeitung sowie Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse; Urlaub am Bauernhof; Dienstleistungen im kommunalen, sozialen und sonstigen Bereich)
- ⇒ Förderung des Fremdenverkehrs
- ⇒ Dorferneuerung und Dorfentwicklung (z.B. Erhaltung regionaltypischer Schindel- und Bretterdächer, Sanierung bauhistorisch wertvoller Bauten, usw.)
- ⇒ Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes – Kulturlandschaft, Landschaftsgestaltung und Landschaftsentwicklung

Ziel dieser Fördermaßnahmen ist die Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten und von Voraussetzungen für Wachstum. Darüber hinaus soll ein Beitrag zur gesamthaften Entwicklung der ländlichen Räume geleistet werden. In den Jahren 2007-2009 wurden insgesamt 216 Anträge mit Gesamtkosten von rund 16,1 Mill. € und öffentlichen Mitteln in Höhe von 4,4 Mill. € bearbeitet.

7.2.8. Berufsbildende Maßnahmen

Mit dem Bildungsprogramm des Ländlichen Fortbildungsinstituts im Heffterhof in Salzburg gibt es nicht nur für Landwirte sondern auch für die nichtbäuerliche Bevölkerung ein umfangreiches Weiterbildungsangebot:

	Anzahl der Kurse			Anzahl Teilnehmer		
	2007	2008	2009	2007	2008	2009
Persönlichkeit	61	86	102	1.459	703	1.946
bäuerliche Betriebe	72	42	32	4.603	1.877	1.115
Pflanzenbau	34	14	18	372	326	2.633
Forstwirtschaft	5	9	6	85	85	48
Tierhaltung	40	59	58	2.465	1.235	1.268
Biolandbau	12	19	10	808	808	388
Landtechnik	8	7	7	139	139	51
EDV	40	26	19	143	137	113
Hauswirtschaft	131	111	130	2.673	219	2.190
Urlaub am Bauernhof	11	18	19	235	235	294
sonstige Kurse	9	11	16	151	59	677
Seminare	68	69	64	1.312	1312	1.164
Kurse	269	236	271	3.584	1.982	3.607
Vorträge	50	67	54	5.990	774	4.269
Fachtagungen	9	5	8	608	198	1.258
Besprechungen	5	7	9	59	59	91
sonstige VA	22	18	11	1.580	1.498	334
Summe	423	402	417	13.133	5.823	10.723

Zertifikatslehrgang „Kräuterpädagogik“

Im Jahr 2006 wurde ein Kurs in der Euregio Region durchgeführt. 2007 begann das LFI Salzburg mit der Organisation und führte mit 19 Teilnehmerinnen den Kurs in Wals-Siezenheim durch. Im Jahr 2008 fand der Kurs in Golling mit 18 Teilnehmerinnen und 2 Teilnehmern statt. 2009 haben wieder 20 Teilnehmerinnen erfolgreich den Kurs absolviert. Diesmal wurde der Kurs in Hallein durchgeführt.

Reitpädagogische Betreuung

Der Zertifikatslehrgang Reitpädagogische Betreuung zählt zu den Konstanten im jährlichen LFI-Bildungsprogramm. In den Jahren 2007 bis 2009 konnte pro Jahr ein Lehrgang erfolgreich durchgeführt werden. Weitere Lehrgänge sind organisatorisch nicht möglich. Die insgesamt 42 Teilnehmerinnen und 4 Teilnehmer absolvierten am Ende des 13 Kurstage dauernden Lehrganges die Abschlussprüfung durchwegs mit sehr guten und guten Ergebnissen. Die TeilnehmerInnen erwerben in dieser Ausbildung pädagogische, didaktische und methodische Kenntnisse, um Kindern den spielerischen Zugang zu Pferden zu ermöglichen.

Naturvermittlung

In den letzten drei Jahren erlangten vor allem die Zertifikatslehrgänge im Bereich Naturvermittlung immer größere Beliebtheit. Durch diese Weiterbildungen schaffen sich die Bäuerinnen und Bauern ein weiteres Standbein und somit ein solides Zusatzeinkommen. Es wurden in diesem Zeitraum vom LFI Salzburg 59 Kräuterpädagogen, 26 Wanderführer, 24 Natur- und Landschaftsführer und 15 Almführer ausgebildet.

bus trifft Mozart – bus Fest 2007 erstmals in Salzburg

Vom 21. bis 24. Juni war Salzburg unter dem Titel „bus trifft Mozart“ das Zentrum agrarischen Unternehmertums. Knapp 400 Bäuerinnen und Bauern aus dem gesamten deutschsprachigen Raum Europas trafen sich, um sich über die Landwirtschaft in Salzburg zu informieren. Exkursionen in alle fünf Bezirke, Fachvorträge und Stadtbesichtigungen bildeten die Eckpfeiler dieses Kongresses. Der Ball mit der Verleihung der Unternehmerbriefe an die bus Absolventen und die Überreichung der Urkunden an die bfu Absolventen bildete den gesellschaftlichen Höhepunkt dieser Veranstaltung.

Homöopathie in der Rinderhaltung

Seit dem Jahr 2007 werden verstärkt Kurse im Bereich Homöopathie in der Rinderhaltung angeboten. Von 2007 bis 2009 haben über 400 Teilnehmer an 16 Grundkursen teilgenommen. Ebenso wurde eine Vielzahl an Themen für Aufbaukurse angeboten, hier konnten von 2007 bis 2009 bei 13 Aufbaukursen über 300 Teilnehmer verzeichnet werden. Die Homöopathie im Rinderstall hat einen starken Aufwärtstrend und durch die große Anzahl an Kursen konnte ein Beitrag dazu geleistet werden das man sich wieder mehr mit dem Tier und seinem Verhalten befasst.

Schule am Bauernhof

Über 33.000 Schülerinnen und Schüler haben in den Jahren 2007 bis 2009 im Rahmen eines Lehrausganges einen Bauernhof besucht. Dabei können Kinder und Jugendliche einen Bauernhof mit allen Sinnen erleben. Nicht auf der Schulbank lernen die Kinder die Bedeutung einer flächendeckenden Landwirtschaft und die Erzeugung von hochwertigen Lebensmitteln kennen, sondern der Bauernhof wird zum Klassenzimmer. Durchschnittlich bieten 45 von 70 speziell ausgebildete Bäuerinnen und Bauern halbtägige Lehrausgänge auf ihre Bauernhöfe an.

Jahr	Lehrausgänge	Schülerinnen und Schüler
2007	560	11.079
2008	597	10.948
2009	637	11.316

Bäuerinnenorganisation

Gemalte LebensLandschaften

Im Mai 2007 konnte eine bemerkenswerte Ausstellung unter dem Titel „Gemalte LebensLandschaften“ im Heffterhof eröffnet werden. 25 Bäuerinnen aus dem gesamten Land haben ihre Bilder ausgestellt. Die zahlreichen Besucher zeigten sich von der Vielfalt der ausgestellten Bilder begeistert. Die Bilder wurden auch in der Sonderkrankenanstalt in Gastein und im Krankenhaus Schwarzach ausgestellt.

Bildungsförderung

Ein Großteil der Kurse wird über Teilnehmerförderung finanziell unterstützt. Bei der Veranstalterförderung wurden insgesamt 12 Projekte beantragt.

7.2.9. Ländliche Verkehrsinfrastruktur

In die Entwicklung der ländlichen Verkehrsinfrastruktur wurden in den Jahren 2007 bis 2009 im Rahmen des ELER-Programmes rund € 9,4 Mill investiert. Davon wurden rund € 6,6 Mill durch EU-Kofinanzierte Fördermittel aufgebracht. Rund 20 Projekte wurden bereits umgesetzt oder befinden sich teilweise noch in Umsetzung.



7.2.10. Agrarische Operationen, Maßnahmen zur Bodenreform

Die Maßnahmen der Bodenreform, insbesondere die agrarischen Operationen, ermöglichen durch ein aktives Bodenmanagement eine geordnete nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raumes und tragen wesentlich zur Verbesserung der Besitz- und Strukturverhältnisse landwirtschaftlicher Betriebe bei. Dadurch wird eine zeitgemäße maschinelle Bewirtschaftung mit geringerem Energie- und Arbeitsaufwand unter Beachtung ökologischer Aspekte und somit eine nachhaltige Besitzfestigung der bäuerlichen Betriebe ermöglicht.

Im Flurbereinigungs- und Zusammenlegungsverfahren werden neben den einzelbetrieblichen Erfordernissen ebenso andere Planungen im öffentlichen Interesse wie Baulandmodelle, Infrastruktur, ökologische Projekte und Hochwasserschutz mitberücksichtigt. Viele dieser Maßnahmen lassen sich nur in Verbindung mit einem Flurbereinigungs- oder Zusammenlegungsverfahren umsetzen.

Die Agrarbehörde Salzburg ist laufend mit zahlreichen Anträgen aus dem gesamten Bereich der Bodenreform befasst. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum 2007 – 2009 folgende Maßnahmen bzw. Verfahren zur nachhaltigen Verbesserung der Agrarstruktur bearbeitet:

An Maßnahmen zur nachhaltigen Verbesserung der Agrarstruktur wurden in den Jahren 2007 – 2009 bearbeitet:

- 13 Grundzusammenlegungen mit 3.174 ha und 1.079 Parteien
- 89 Flurbereinigungen mit 2.210 ha und 701 Parteien
- 7 Teilungen von Agrargemeinschaften mit 574 ha und 30 Parteien
- 4 Ablösungen in Grund und Boden
- 416 Flurbereinigungsverträge zwecks Anerkennung als Bodenreformmaßnahme
- 319 Flurbereinigungsübereinkommen

Abgeschlossen werden konnten:

- 1 Grundzusammenlegung mit 242 ha und 130 Parteien
- 35 Flurbereinigungen mit 451 ha und 222 Parteien
- 1 Teilung von Agrargemeinschaften mit 378 ha
- 1 Ablösung in Grund und Boden
- 275 Flurbereinigungsverträge und
- 117 Flurbereinigungsübereinkommen mit insgesamt 813 ha und 842 Parteien.

Der Kostenaufwand für Vermessung und Vermarktung, gemeinsame Anlagen (Wege- und Grabenbau), Baulandsicherung und Ökologieflächen betrug:

	Tausend €	%
Entwicklung ländlicher Raum (Art. 33)	634	34
Landesmittel	363	19
Interessentenleistung	894	47
Summe	1.891	100

Diese Mittel wurden für 23,70 km Wirtschaftswege, Bachrenaturierungen, Pflanzung von Gehölzstreifen sowie Grundankauf für Ökoausstattung verwendet.

In den Jahren 2007 bis 2009 wurden im Einforstungsbereich weiters bearbeitet:

- 202 Elementarholzübertragungen
- 3.054,5 fm Rundholz Elementarholzabgaben
- 86,85 Rindergräser in jährliche Bauholzbezüge umgewandelt
- 327,80 Rindergräser durch Geld oder Grund abgelöst
- 1.201,60 ha Wald durch Weidefreistellung entlastet

Die Agrarbehörde bearbeitete auch die rechtlichen Angelegenheiten der rund 500 Agrargemeinschaften mit über 80.000 ha Grundbesitz sowie der über 1.000 Bringungsgemeinschaften (Güterweggenossenschaften).

7.2.11. Energie aus Biomasse

Energie aus Biomasse ermöglicht eine umweltfreundliche, klimaschonende, krisensichere, erneuerbare Energieversorgung aus einem regional verfügbaren Energieträger. Auf Grund der land- und forstwirtschaftlichen Rahmenbedingungen dominiert hierbei der Energieträger Holz, während Biogas eine untergeordnete Rolle spielt. Die Nutzung dieser lokalen Ressourcen reduziert den Bedarf an importierten, fossilen Energieträgern, wie Kohle, Erdöl und Erdgas und erhöht somit die Wertschöpfung im Lande. Somit werden vor allem die ländlichen Strukturen gestärkt, lokale Arbeitsplätze gesichert beziehungsweise geschaffen und den Land- und Forstwirten ein zusätzliches Standbein als „Energiewirt“ eröffnet.

In den Jahren 2007 bis 2009 wurden die Anstrengungen des Landes in den vergangenen Jahren, die Nutzung heimischer Biomasse in Nah- und Fernwärmanlagen zu fördern, fortgeführt. So erhöhte sich die Zahl der Anlagen von 82 im Jahr 2006 auf 108 mit Ende 2009. Dies bedeutet eine kumulierte geförderte Investitionssumme von etwa 52 Mill. €. In den Jahren 2007 bis 2009 wurden dazu € 4.997.000,00 aus Landesmitteln, € 2.080.000,00 aus Mitteln der ländlichen Entwicklung zusätzlich zu Mitteln aus der Umweltförderung im Inland bereitgestellt. Damit konnten Neuerrichtungen und Erweiterungen von Biomasse Nahwärmanlagen und Mikronetze in Bergheim, Bischofshofen, Bruck, Dienten, Dorfgastein, Fanning, Goldegg, Großarl, Grödig, Koppl, Kuchl, Leogang, Lessach, Lofer, Salzburg, Maria Alm, Mittersill, Niedernsill, Ramingstein, Seeham, Wals-Siezenheim, St. Georgen, St. Gilgen, St. Johann, St. Margarethen, St. Michael, Thalgau, Unken, Unternberg, Wagrain, Wald im Pinzgau und Zederhaus gefördert werden.

Die Salzburger Biomasse Nah- und Fernwärmanlagen ersetzen damit 76 Millionen Liter Heizöl pro Jahr durch den erneuerbaren, heimischen Energieträger Holz (etwa 820.000 srm/a) und reduzieren die CO₂ Emissionen im Raumwärmebereich um etwa 190.000 t/a.

7.2.12. Leader

Leader ist ein Teil des österreichischen Programms für die Entwicklung des Ländlichen Raums 2007-2013. Die Finanzierung erfolgt (wie auch bei allen anderen LE-Maßnahmen) über den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und aus nationalen Mitteln (Bundesmittel und/oder Landesmittel). Hauptziel des Schwerpunkts LEADER ist es, den ländlichen Raum in seiner



Funktionsfähigkeit zu erhalten, weiter zu entwickeln und dabei seinen Funktionen als Lebens-, Erholungs-, und Wirtschaftsraum gerecht zu werden. Die Projekteinreichung erfolgt über die 10 im Bundesland bestehenden Lokalen Aktionsgruppen. Aufgrund der verspäteten Programmgenehmigung und der Auswahl der Lokalen Aktionsgruppen, konnten erst ab dem Jahr 2008 Anträge eingereicht werden. Zielvorgabe der EU ist es, 5% der für die Ländliche Entwicklung vorgesehen Mittel für diese Maßnahme zu verwenden. 2007-2009 wurden insgesamt 155 Projekte mit Gesamtkosten in Höhe von 17,2 Mill. € und Fördermitteln im Ausmaß von 7,9 Mill. € bewilligt.

7.2.13. Europäischer Fischereifonds - EFF

Der Europäische Fischereifonds ist ein eigenständiger Fonds, der in der EU für 2007 – 2013 mit insgesamt 3,545 Mrd. € EU-Mitteln dotiert ist. Da die Mittelausstattung für Österreich mit jährlich gut 660.000 € (0,001 %) EU-Mitteln aufgrund der Binnenlage unseres Landes jedoch eher untergeordnete Bedeutung hat, wird dieser Beitrag hier behandelt. Im Sinne einer gemeinsamen Fischereipolitik der Europäischen Union stehen Österreich Mittel aus dem EFF (Europäischer Fischereifonds) zu, um Maßnahmen zur Förderung der Aquakultur (Umweltschutzmaßnahmen sowie produktive Investitionen), der Verarbeitung und Vermarktung, der Binnenfischerei sowie Maßnahmen zur Förderung von Pilotprojekten zu unterstützen. In den Jahren 2007 bis 2009 wurde an 2 Förderwerber, bei Gesamtinvestitionskosten von 237.576,- €, eine Förderung von insgesamt 71.150,- € aus EU-, Bundes- und Landesmitteln gewährt.

7.2.14. Naturschutz

Die Naturschutzabteilung ist seit 2007 Einreich- und Bewilligungsstelle für Naturschutzprojektförderungen, für Naturschutz-Flächenförderungen im ÖPUL 2007 sowie Einreichstelle für Waldumweltmaßnahmen im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums. In diesem Zusammenhang wurden die bisher gültigen Förderrichtlinien der Abteilung aktualisiert und durch neue in der praktischen Naturschutzarbeit relevante Aspekte ergänzt und weitestgehend über das Programm für die Entwicklung des ländlichen Raumes 2007-2013 abgewickelt. Folgende Förderkategorien werden EU-kofinanziert angeboten:

1. Projektförderungen
2. Flächenförderungen
 - Naturschutzmaßnahmen im Rahmen des Agrarumweltprogramms (ÖPUL 2007)
 - Waldumweltmaßnahmen
3. Bildungsmaßnahmen

Projektförderungen

Projektförderungen werden im Rahmen der Maßnahme „Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes - Naturschutz“ angeboten. Die Maßnahme stellt für die laufende Programmperiode das wichtigste Finanzierungsinstrument für Naturschutzprojekte dar. Ziel der Maßnahme ist u.a. die Stärkung des Bewusstseins für Naturschutzanliegen, die Erhaltung und Entwicklung naturschutzfachlich wertvoller Lebensräume und Strukturen, Artenschutzmaßnahmen, insbesondere im Rahmen der FFH- und Vogelschutzrichtlinie der EU. Weiters die Entwicklung von Kompetenzen für Naturraummanagement, um gute Voraussetzungen für die Wertschöpfung durch Dienstleistungen für den Naturschutz zu schaffen sowie die Entwicklung und Etablierung von Nationalparks, Natur- und Biosphärenparks als Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung.

Im Zeitraum 2007-2009 wurden schwerpunktmäßig nachfolgende Projekte gefördert:

- Landschaftspflegepläne und Managementpläne, insbesondere für Natura 2000 Gebiete;
- Bewirtschaftungs- und Naturschutzpläne für Land- oder Forstwirte als Umsetzungsinstrumente von Landschaftspflege- u. Managementplänen;

- Entwicklungskonzepte sowie Studien und Untersuchungen einschließlich sonstiger Grundlagenarbeiten zur Erhaltung und Entwicklung wertvoller Strukturen und Lebensräume;
- Biotopschutz- und Biotopentwicklungsprojekte, bspw. die Renaturierungen wertvoller Feuchtlebensräume sowie die Herstellung und Erhaltung von Landschaftsstrukturen insbesondere zur Erhaltung und Entwicklung von Lebensräumen und Arten, die durch die FFH- und Vogelschutzrichtlinie der EU geschützt sind;
- Schutzgebietsmanagement und Betreuung für Gebiete, bspw. für die Salzburger Naturparke sowie die Schutzgebietsbetreuung für die Region des nordwestlichen Flachgaus;
- Investitionen in die Infrastruktur für die landschaftsgebundene Erholung und Wissensvermittlung, wie insbesondere Besucherleitsysteme, Pflege bestehender Bildungs- und Erholungseinrichtungen in Schutzgebieten;
- Bewusstseinsbildende Veranstaltungen, wie insbesondere Tagungen, Exkursionen und geführte Wanderungen; Konzeption und Herstellung von Naturlehrpfaden, Broschüren und sonstigen Materialien zur Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung der Bevölkerung für Naturschutzthemen;

Flächenförderungen

Naturschutzmaßnahmen im Rahmen des Agrarumweltprogramms (ÖPUL 2000/2007)

Mit dem ÖPUL 2007 werden bereits in der vierten Programmperiode des Agrarumweltprogramms (ÖPUL) naturschutzorientierte Förderungen angeboten. Das Maßnahmenangebot wurde dabei sukzessive ausgebaut und an die aktuellen Erfordernisse angepasst. Bei der Neukonzeption der Naturschutzmaßnahmen des ÖPUL 2007 wurde ein besonderes Augenmerk auf eine möglichst einfache Förderabwicklung bei gleichzeitig höchstmöglicher Flexibilität für den Landwirt gelegt. Im Unterschied zu ÖPUL 2000 wurde im neuen ÖPUL-Programm die Maßnahmenanzahl auf eine zentrale Maßnahme reduziert. Dadurch fallen umständliche Codierungen weg und die Abwicklung wird maßgeblich erleichtert. In Summe stehen dafür 300 Einzelaufgaben zur Verfügung, die eine bestmögliche Berücksichtigung der betrieblichen Voraussetzungen und ökologischen Zielsetzungen bieten. Neu ist das Angebot an regionalen Projekten. Dabei handelt es sich meist um regionale Artenschutzprojekte in parzellenscharf abgegrenzten Gebieten. Ein Beispiel dafür ist das regionale Projekt für das Braunkehlchen im Lungauer Zentralraum.

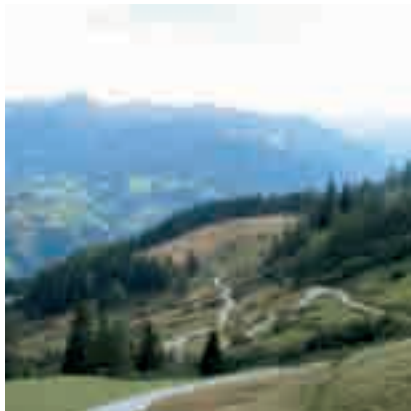
	2007	2008	2009
Betriebe	1.480	1.603	1.785
Fläche in ha	3.579	4.154	4.813
Öffentliche Mittel gesamt in Mill. Euro	2,056	1,949	2,686

Entgegen dem österreichischen Trend bei den horizontalen ÖPUL-Maßnahmen konnte bei den ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen im Bundesland Salzburg seit 2006 eine stark positive Entwicklung hinsichtlich der teilnehmenden Betriebe und des Fördervolumens verzeichnet werden.

	Landesmittel in Euro	Öffentliche Mittel gesamt in Euro
2007	432.475,--	2.055.711,--
2008	499.970,--	1.949.077,--
2009	560.000,--	2.686.298,--

Waldumweltmaßnahmen

Das Programm ländliche Entwicklung der Förderperiode 2007-2013 bietet erstmals die Möglichkeit zur Förderung von Naturschutzmaßnahmen im Wald. Das Land Salzburg setzt dieses Programm seit 2009 mit einem umfangreichen Förderpaket für Waldumweltmaßnahmen um. Mit Hilfe des Förderprogramms soll der ökologische Wert der Salzburger Wälder durch naturnahe Waldpflege und Verbesserung der Waldstruktur nachhaltig verbessert werden. Das Maßnahmenangebot umfasst neben Erhaltungsmaßnahmen, wie Altholzinseln, flächige Außernutzungsstellungen, Biberlebensräume, Horst- und



Höhlenbäume, Horstschutzzonen, Nebenbestände, Totholz und seltene Baumarten auch Förderungen zur Wiederherstellung oder Neuanlage wertvoller Bestände oder Strukturen. Dazu zählen u.a. waldbauliche Maßnahmen, Lärchweide- und Wiesenwälder, Waldränder und Waldlichtungen. Beim Wald-Naturschutzplan wird eine umfassende gesamtbetriebliche Beratung angeboten, in der die Fördermaßnahmen optimal auf die regionalen Ziele des Naturschutzes und die betrieblichen Ziele abgestimmt werden.

	2007	2008	2009
Betriebe	-	-	133
Gesamtbetriebliche Naturschutzpläne	-	-	11
Öffentliche Mittel gesamt in Mill. Euro bewilligt (EU/Bund/Land)	-	-	0,622

Bildungsmaßnahmen

Ergänzend zu den Naturschutzflächenprämien im Bereich Land- und Forstwirtschaft wurden im Berichtszeitraum gezielt Bildungsveranstaltungen angeboten, um das Verständnis für die Ziele des Naturschutzes und die Auflagen der Fördermaßnahmen bei den Bewirtschaftern zu verbessern sowie die Akzeptanz der Maßnahmenteilnahme zu steigern. Zur Unterstützung der Waldumweltmaßnahmen wurde 2009 23 Einzelveranstaltungen im Bundesland Salzburg abgehalten, an denen über 1.200 Waldbewirtschafter teilgenommen haben. Dem gesamtbetrieblichen Naturschutzplan für die Bereiche Land-, Forst- und Almwirtschaft wurde in der laufenden Programmperiode ein besonderer Bildungsschwerpunkt eingeräumt. Der Naturschutzplan ist ein wichtiges Instrument, um Naturschutzschwerpunkte besser zu vermitteln und die Anforderungen eines Betriebes mit den Zielen des Naturschutzes abzustimmen.

7.3. Ländliche Entwicklung des Landes Salzburg

7.3.1. Erhaltung und Entwicklung der ländlichen Verkehrsinfrastruktur

Erhaltung der ländlichen Straßen, Wege und Brücken

Der Ländliche Straßenerhaltungsfonds (FELS) sichert den Bestand und die Erhaltung der ländlichen Straßen und Brücken im Bundesland Salzburg, gewährleistet ein funktionstüchtiges ländliches Wegenetz und leistet Beiträge zum Winterdienst. Das im FELS aufgenommene ländliche Straßennetz umfasst derzeit 3.019 km mit 1000 Brücken. Im Berichtszeitraum 2007 bis 2009 wurden vom FELS Leistungen in der Gesamthöhe von 33,84 Mill. € erbracht, wobei 32,87 Mill. € für die Erhaltung und 0,97 Mill. € als Beiträge für den Winterdienst aufgewendet wurden.

Das Land Salzburg stellte für die letzten 3 Jahre dem Ländlichen Straßenerhaltungsfonds 13,2 Mill. € zur Verfügung, die Gemeinden des Landes brachten, ebenso wie der GAF, rund 6,59 Mill. € auf; der Bund ist bedauerlicherweise nach wie vor nicht bereit, sich an der Instandhaltung des ländlichen Straßennetzes finanziell zu beteiligen. Das Land Salzburg fördert darüber hinaus seit 1992 die Erhaltung von Alm- und Wirtschaftswegen mit dem Ziel, deren Standard und Funktionsfähigkeit zu verbessern. Im Rahmen dieser Förderung wurden Fahrbahnsanierungen durchgeführt und Spurwege errichtet, aber auch Böschungssicherungen, Begrünungen und fehlende Entwässerungseinrichtungen ergänzt. In den letzten 3 Jahren wurden rund 50 Einzelprojekte mit einem Gesamtaufwand von 1,4 Mill. € umgesetzt. Davon steuerte das Land Salzburg rund 0,7 Mill € bei.

Entwicklung von Güterwegen

Die Entwicklung der ländlichen Verkehrsinfrastruktur wurde in den Jahren 2007 bis 2009 mit der zeitgemäßen Erschließung von Höfen (Güterwegneu- und Umbau) und Almen (Almwege) fortgesetzt. Insgesamt wurden € 11,7 Mill. ausgegeben, rund 7 Mill. € brachte das Land Salzburg auf.

Erhaltung Neubau von landwirtschaftlichen Seilbahnen

In die Erhaltung und den Neubau von landwirtschaftlichen Seilbahnen wurden von 2007 bis 2009 0,62 Mill. € investiert, der Landesanteil betrug 0,35 Mill. €. Jährlich werden rund 30 Projekte betreut.

7.3.2. Maßnahmen zum Schutz des Bodens

Bodenschutzgesetz

Dem Boden und seinem Schutz wurde als drittes wichtiges Umweltmedium neben dem Wasser und der Luft durch die Verabschiedung des Salzburger Bodenschutzgesetzes (LGBl. 80/2001) besonders Rechnung getragen. Ziel des Gesetzes ist die Erhaltung des natürlichen Bodens als Grundlage für die Produktion ausreichender und gesunder Nahrungsmittel und darüber hinaus einer intakten Umwelt überhaupt für die Zukunft sowie die Schaffung der rechtlichen Basis für die Umsetzung der EU-Klärschlammrichtlinie.

Klärschlamm-Bodenschutzverordnung

In der am 1.11.2002 erlassenen Klärschlamm-Bodenschutzverordnung (LGBl 85/2002) ist ein generelles Verbot der Klärschlammwanwendung auf allen Böden verankert. Dieses Verbot wurde im Sinne der langfristigen Sicherung der Böden als Grundlage für die Nahrungsmittelproduktion von der Landesregierung beschlossen. Eine Verwendung von Klärschlamm ist nur über eine Weiterverarbeitung zu Kompost (Qualitätsklasse A der Kompostverordnung des Bundes) und dann nur eingeschränkt auf Böden, die weder indirekt noch direkt der Nahrungsmittelproduktion dienen, möglich. Der Klärschlammkompost kann demnach nur mehr im Landschaftsbau, bei der Rekultivierung (Bergbau) bzw sehr eingeschränkt im landwirtschaftlichen Bereich (Christbaumkulturen, Energiepflanzenanbau etc.) eingesetzt werden. Die Berichte zum Materialregister (MARS) über den Anfall und den Verbleib des Klärschlammes können unter <http://www.salzburg.gv.at/themen/lf/landwirtschaft-2/bodenschutz-themenunterseite.htm> abgerufen werden.

Ascherichtlinie

In Zusammenarbeit mit der Abteilung Umweltschutz wurde im Jahre 2006 die bestehende Ascherichtlinie aus dem Jahre 1996 überarbeitet und dem Stand der Technik angepasst. Die Richtlinie regelt die Ausbringung von Ascherückständen aus Biomasseheizwerken auf landwirtschaftliche Flächen im Sinne eines nachhaltigen Bodenschutzes. Die möglichen Ausbringungsmengen sind an den jeweiligen Schadstoffgehalt (Cadmium) gebunden, sodass auch bei langfristiger Ascheausbringung keine Verschlechterung des Bodenzustandes zu erwarten ist. In der Richtlinie sind auch die Aufzeichnungspflichten für die Biomasseheizwerksbetreiber geregelt. Zu diesem Zweck wird vom Land Salzburg ein entsprechendes Internetformular (MARSCHE) bereit gestellt. Die Berichte zu den Asche- Aufzeichnungen über den Anfall und Verbleib der Asche können unter <http://www.salzburg.gv.at/themen/lf/landwirtschaft-2/bodenschutz-themenunterseite.htm> abgerufen werden, die Asche - Richtlinie unter http://www.salzburg.gv.at/pdf_bodenschutz_ascherichtlinie_06 .

Bodenuntersuchungen

Die seit Ende der 80er Jahre durchgeführten Erhebungen zum Schutz des Bodens wurden auch im Berichtszeitraum 2007 - 2009, wenngleich mit geringer Intensität, fortgeführt. Einen Schwerpunkt stellte dabei das Projekt „Untersuchung von Selen und anderen Spurenelementen im Pflanzenaufwuchs von Grünlandstandorten im Bundesland Salzburg“ dar. Dabei wurden von 50 Standorten verteilt über das ganze Bundesland Gräserproben vor dem 1. Schnitt gezogen und nachfolgend auf Selen und andere Spurenelemente untersucht. Es hat sich dabei eine überwiegende Unterversorgung der Pflanzen mit dem essentiellen Spurenelement Selen gezeigt. Die Ergebnisse des Projektes sind im Referat „Agrarwirtschaft, Bodenschutz und Almen“ erhältlich und wurden im Rahmen der Lehrerfortbildung bereits präsentiert und zur Verfügung gestellt. Insgesamt verfügt Salzburg über mehr als 1.200 Bodenuntersuchungsstandorte mit umfangreichen Standorts- und Profilbeschreibungen sowie Analysenergebnissen. In erster Linie wurden Nährstoffparameter und Schwermetalle aber auch organische Parameter wie Pestizide, PAH, PCB und Dioxine/Furane erfasst. Die Daten werden intern im Rahmen des Aufgabenbereiches „Bodenschutz“ aber auch extern, so z.B. bei Umweltverträglichkeitserklärungen und Umweltberichten, verwendet.

Richtlinien für die sachgerechte Bodenrekultivierung land- und forstwirtschaftlich genutzter Flächen

Baumaßnahmen sind praktisch unweigerlich mit Bodeneingriffen verbunden. Häufig werden Böden durch Leitungsbau, Bodenaufträge (Verwertung von Bodenaushub),



Geländekorrekturen etc. vorübergehend oder dauernd beansprucht. Dabei kommt es in der Regel zu Veränderungen der Erdoberfläche mit entsprechenden Eingriffen in Struktur, Zusammensetzung und Entwicklung der natürlich gewachsenen Böden und zur Beeinflussung ihrer Eigenschaften und Funktionalitäten. Bei unsachgerechter Bodenrekultivierung kann insbesondere die Bodenfruchtbarkeit leiden und die land- und forstwirtschaftliche Folgenutzung erschwert werden. Als Hilfestellung für Planer, Bauausführende und Betroffene von Bodenrekultivierungen wurden vom Fachbeirat für Bodenfruchtbarkeit und Bodenschutz beim BMLFUW die Richtlinien für die sachgerechte Rekultivierung land- und forstwirtschaftlich genutzter Flächen erarbeitet. Die Richtlinien spannen den Bogen von der Planung über die Ausführung von Bodenrekultivierungen, die Begrünung und Folgebewirtschaftung bis hin zur Qualitätsbeurteilung und Vorschlägen zur Behebung von schädlichen Bodenveränderungen. Die Anforderungen des Abfallrechtes im Rahmen der land- und forstwirtschaftlichen Verwertung von Bodenaushub werden konkretisiert und die Anliegen des Boden- und Naturschutzes berücksichtigt. Die Richtlinien sind abrufbar unter: http://www.salzburg.gv.at/pdf_422_rekultivierungsrichtlinie.pdf

Bodenschutzberatung und Bodenschutzförderung

Um den Bodenschutz stärker in der Öffentlichkeit zu verankern, wurde im November 2003 ein unabhängiger, vom Land Salzburg finanzierter Beratungsdienst für Landwirte und andere Grundbesitzer bei der Landwirtschaftskammer eingerichtet. Ein Schwerpunkt der Beratung ist die Bewusstseinsbildung für das Schutzgut Boden. Initiativen dazu wurden in folgenden Bereichen ergriffen:

- Fortbildungsseminar für Lehrer der Landwirtschaftsschulen
- Information beim Tag der Natur in Tamsweg (2007) und Weißbach (2008)
- Bodentag 2008 – zum Thema „Bodenverdichtung“ an der HBLA Ursprung
- Grünlandtage (LFS Winklhof, Mattsee)
- Bodenbündnis: Seeham wurde 1. Bodenbündnisgemeinde im Bundesland Salzburg
- Veranstaltungsreihe „Heffterhofer Umweltgespräche“ mit Fachvorträgen zum Thema „Hochwasserschutz u. Landbewirtschaftung“, „Stickstoff u. Umwelt“, „Gehen unsere Almen zu Grunde“, „Landwirtschaftliche Bodenuntersuchungssysteme“, „Sachgerechte Bodenrekultivierung“, „Boden-Pflanze-Tier“ und „Phosphor im Biolandbau“
- Beratung der Landwirte zum Nitrat-Aktionsprogramm
- Betreuung des Pflanzenschutzwarndienstes
- Berichte zum Thema Boden im Salzburger Bauer (Bodentipps)
- Bodenausstellung, Schwerpunkt Bodenversiegelung/Bodenverbrauch

Die im Jahre 2002 erstmals budgetierten Beiträge zur „Erhaltung der Bodengesundheit“ wurden zur Realisierung der Bodenschutzberatung sowie im Rahmen projektorientierter Maßnahmen zum Schutze der Böden eingesetzt. Als Beispiele dafür sind anzuführen:

- Pflanzenschutzwarndienst
- Zertifikatslehrgang Bodenpraktiker
- Bodenschutzpreis
- Leitfaden „Bodenschutz in Planungsvorhaben in Salzburg“

Zur Verwirklichung der angeführten Maßnahmen zum Schutze der Böden wurden folgende Beträge aufgewendet:

2007: 66.432 €	2008: 71.265 €	2009: 66.969 €
----------------	----------------	----------------

EU-Bodenstrategie

In den letzten Jahren wurde dem Schutzgut Boden auf europäischer Ebene mehr Bedeutung geschenkt. Seit 2007 finden über die Umsetzung einer „Bodenrahmenrichtlinie“ Beratungen in den Ratsarbeitsgruppen statt. Das von der EU-Kommission verfolgte Gesamtziel ist der Schutz und die nachhaltige Nutzung des Bodens auf der Grundlage folgender Grundprinzipien:

- Vermeidung einer weiteren Verschlechterung der Bodenqualität und Erhaltung der Bodenfunktionen
- Wiederherstellung von Böden, deren Qualität sich verschlechtert hat, auf einem Funktionalitätsgrad, der der derzeitigen und geplanten zukünftigen Nutzung zumindest gerecht wird

Weitere Informationen sowie eine Vielzahl von Dokumenten findet man unter http://ec.europa.eu/environment/soil/index_en.htm.

7.3.3. Energie aus Biomasse

In den Jahren 2007 bis 2009 wurden die Anstrengungen des Landes in den vergangenen Jahren, die Nutzung heimischer Biomasse in Nah- und Fernwärmanlagen zu fördern, fortgeführt. So erhöhte sich die Zahl der Anlagen von 82 im Jahr 2006 auf 108 mit Ende 2009. Dies bedeutet eine kumulierte geförderte Investitionssumme von etwa 52 Mill. €. In den Jahren 2007 bis 2010 wurden dazu € 4.997.000,00 aus Landesmitteln zusätzlich zu Mitteln aus der Umweltförderung im Inland bereitgestellt. Damit konnten Neuerrichtungen und Erweiterungen von Biomasse Nahwärmanlagen und Mikronetze in Bergheim, Bischofshofen, Dienten, Fanning, Goldegg, Grödig, Großarl, Kuchl, Maria Alm, Mittersill, Niedersill, Ramingstein, Seeham, Wals-Siezenheim, St. Georgen, St. Gilgen, St. Johann, St. Margarethen, Thalgau, Unternberg, Wagrain, Wald im Pinzgau und Zederhaus gefördert werden. Die Salzburger Biomasse Nah- und Fernwärmanlagen ersetzen damit 76 Millionen Liter Heizöl pro Jahr durch den erneuerbaren, heimischen Energieträger Holz (etwa 820.000 t/a) und reduzieren die CO₂ Emissionen im Raumwärmebereich um etwa 190.000 t/a.

7.3.4. Grundaufstockung - Besitzfestigungsgenossenschaft

In den letzten Jahren konnte eine größere Mobilität von Grund und Boden im Land Salzburg festgestellt werden. Die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe hat sich in der Periode 2007 bis 2009 nicht verändert und blieb mit 10.028 auf dem Niveau der Vorjahre. Die Nachfrage nach land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken im Land Salzburg ist besonders hoch. Landwirtschaftliche Flächen und Waldflächen mit geringen Neigungsgraden, d.h. solche, die mit Maschinen zu bewirtschaften sind, erfreuen sich besonderer Nachfrage. Das allgemeine Preisniveau liegt über jenem anderer Bundesländer und die landwirtschaftlichen Betriebe haben es besonders schwer, die Grundzukaufe betriebswirtschaftlich sinnvoll darzustellen.

Die Landwirtschaftliche Besitzfestigungsgenossenschaft Salzburg reg.Gen.m.b.H. hat in den Jahren 2007 bis 2009 Grundankäufe mit einem gesamten Barwert von 1,01 Mill. Euro durch Zusage von Zinszuschüsse in der Höhe von 78.082 Euro unterstützt. Ein Auftreten als Zwischenkäufer von land- und forstwirtschaftlichen Liegenschaften wurde von der Genossenschaft vermieden, da nach derzeitigen Steuergesetzen bei jedem Ankauf Grunderwerbssteuer abzuführen ist und die Siedlungsträger davon nicht ausgenommen sind. Die Arbeit der Landwirtschaftlichen Besitzfestigungsgenossenschaft konzentrierte sich daher auf die Hilfe und Begleitung von Ver- und Ankäufen von Grundstücken, wobei die Sicherstellung der Finanzierung und Zuschüsse zu Kreditzinsen einen Förderungsschwerpunkt darstellten.

7.3.5. Landwirtschaftlicher Wasserbau

Die Förderungsprogramme zur Regelung des Bodenwasserhaushaltes wurden im Berichtszeitraum in gleich bleibendem Umfang fortgesetzt. Landesförderungen werden in den Sparten „Entwässerung von Rutschhängen“ und „landwirtschaftliche Wiederentwässerung“ in Berggebieten gewährt; der regionale Schwerpunkt der Bautätigkeit im landwirtschaftlichen Wasserbau liegt zum überwiegenden Teil in diesen Regionen.

Zur Finanzierung des Bauaufwandes in den Jahren 2007–2009 wurden folgende Mittel bereitgestellt:

Zeitraum	Anzahl der Maßnahmen	Kosten in €
2007	8	58.944,--
2008	12	113.362,--
2009	8	68.139,--

7.3.6. Maschinenringe

Im Zeitraum 2007 bis 2009 hielt der Aufwärtstrend in der Tätigkeit der Maschinenringe an. Mit Ende 2009 waren 4.545 landwirtschaftliche Betriebe Mitglied bei einem der fünf im Bundesland Salzburg tätigen Ringe, es war im Berichtszeitraum somit eine Steigerung der Mitgliederzahl um 5,7 % zu verzeichnen.

Im Jahr 2007 wurden 286.302 Einsatzstunden vermittelt, im Berichtsjahr 2009 waren es 226.861 Stunden. Der Gesamtverrechnungswert der fünf Ringe betrug im Jahr 2009 € 4,46 Mill. (netto). Die Vermittlung von Betriebs- und Haushaltshilfeinsätzen im Rahmen der sozialen Betriebs- u. Haushaltshilfe lag im Jahr 2007 bei 26.342 Stunden und bei 31.727 Stunden im Jahr 2009. Es konnten durch die Maschinenringe alle notwendigen Vermittlungen erfüllt werden. Im Rahmen des überbetrieblichen Maschineneinsatzes wurden in den drei Berichtsjahren 783 Bergbauern -Maschineneinsätze mit einem Leistungswert von rund € 2.412.897,81 durchgeführt und mit Zuschüssen in Höhe von € 459.100,-- gefördert. Weiters wurde zur Absicherung des überbetrieblichen Bergbauernmaschinen - Einsatzes im Jahr 2009 ein einmaliger Beitrag in Höhe von € 50.000,-- geleistet. Mit Jahresende 2009 wurde die Förderung des überbetrieblichen Bergbauern - Maschineneinsatzes beendet.

7.3.7. Agrarisches Marketing und Innovationsförderung

Seit 1997 werden Seitens des Landes Salzburg Mittel für agrarisches Marketing zur Verfügung gestellt. Mit diesen Mitteln werden durch den Verein „Salzburger Agrar Marketing“ vorrangig folgende Ziele verfolgt werden:

- ⇒ Eine Brücke zwischen der Landwirtschaft, den Verarbeitern und der Bevölkerung im Bundesland Salzburg herzustellen
- ⇒ Für den Konsumenten die Verbindung zwischen den Produkten im Regal und der heimischen Landwirtschaft herzustellen.
- ⇒ In der Gesellschaft ein positives Bild über die heimische Landwirtschaft zu erzeugen und ein realistisches und modernes Image zu unterstützen.
- ⇒ Eine Lebensmittelkultur zu schaffen: Vom Bauer erzeugte Lebensmittel werden oft zu niedrigen Preisen angeboten, was zu einem deutlichen Verlust des Stellenwertes der Produkte geführt hat. Das Salzburger Agrar Marketing sensibilisiert die Konsumenten und ihre Einstellung zum Wert eines Produktes.
- ⇒ Die heimischen Produkte unverwechselbar und damit unaustauschbar zu machen (wo Salzburg drauf steht ist auch Salzburg drin).

2. Landwirte als Produzenten erstklassiger Lebensmittel zu positionieren

- ⇒ Oberstes Prinzip der Aktionen bildet die enge Einbindung der heimischen Lebensmittelproduzenten in alle Initiativen des Salzburger Agrar Marketing. Damit soll die Stellung der Bauern auch als Lieferanten erstklassiger Lebensmittel für die verarbeitenden Betriebe hervorgehoben werden, da dies den Salzburgern noch zuwenig bewusst ist.
- ⇒ Da das Image unserer bäuerlichen Produkte in der Bevölkerung hervorragend ist, soll in einem weiteren Schritt erreicht werden, dass der Kunde auch im Geschäft noch bewusster zu diesen regional produzierten Lebensmitteln greift. Der Konsument trägt mit seiner Entscheidung für regionale Produkte nicht nur zu seiner eigenen gesunden und qualitativ hochwertigen Ernährung bei sondern leistet damit auch einen Beitrag zur Sicherung der heimischen Landwirtschaft und ihrer Leistungen im Bereich der Landschafts- und Naturerhaltung.

3. „Lebensmittelproduktion gestaltet unseren Lebensraum“

- ⇒ Tourismus lebt von gepflegter Landschaft, denn ein Gast fühlt sich nur in intakter Natur wohl. Durch die Bewirtschaftung, Pflege und Erhaltung der Kulturlandschaft sorgen die Bauern dafür, dass die abwechslungsreiche Landschaft und bäuerliche Tradition Salzburgs auch weiterhin ein Anziehungspunkt für Touristen bleibt. Diese große Bedeutung der Landwirtschaft gilt es, noch fester im Bewusstsein der Konsumenten zu verankern.

Um die genannten Ziele zu erreichen, hat das Salzburger Agrar Marketing im Zeitraum 2007 – 2009 verschiedenste Marketingprojekte entwickelt und unterstützt.

Als Beispiele seien angeführt:

- ⇒ **Aktualisierung der Homepage auf den neuesten Stand der Technik.**
- ⇒ **Der Spielplatz kocht**
Auf verschiedenen Salzburger Spielplätzen wird die „Mobile Kinderküche“ angeboten. Im Mittelpunkt stehen das gemeinsame Einkaufen von regionalen Lebensmitteln, Kochen und gesundes Essen. Die Kinder schneiden, rühren, backen und würzen selbst, auf einen ansprechend gedeckten Tisch und eine angenehme Atmosphäre beim Essen wird großer Wert gelegt.
- ⇒ **Salzburger Familienfest am Bauernhof**, bei dem ca. 4.000 Besucher die Leistungen der Bauern direkt vor Ort bestaunen und die hervorragenden Produkte genießen konnten.
- ⇒ **Plakatkampagne** mit 8 Partnern aus der Salzburger Wirtschaft.
- ⇒ **Schmatzi - Essen mit allen Sinnen genießen**
Das Kindergartenprojekt basiert auf einer Projektmappe mit Fachinformationen, Geschichten, Experimenten und Spielen sowie einer dazugehörigen Materialienkiste zu verschiedenen regionalen Lebensmitteln. Die teilnehmenden KindergärtnerInnen werden von einer Expertin eingeschult und können das Projekt auf diese Weise eigenständig umsetzen. Von den 226 Salzburger Kindergärten nehmen mittlerweile 130 am Projekt teil.
- ⇒ **Salzburger GenussRadln**
Unter dem Motto „Genuss-Radln“ – aktiv in den Salzburger Sommer – wird an 5 Wochenenden je eine Radtour durch eine Genuss-Region Salzburgs veranstaltet.

Erfolg und Effektivität der Marketing-Aktivitäten zeigen die Ergebnisse einer im Jahr 2008 im Bundesland Salzburg durchgeführten Market-Studie:

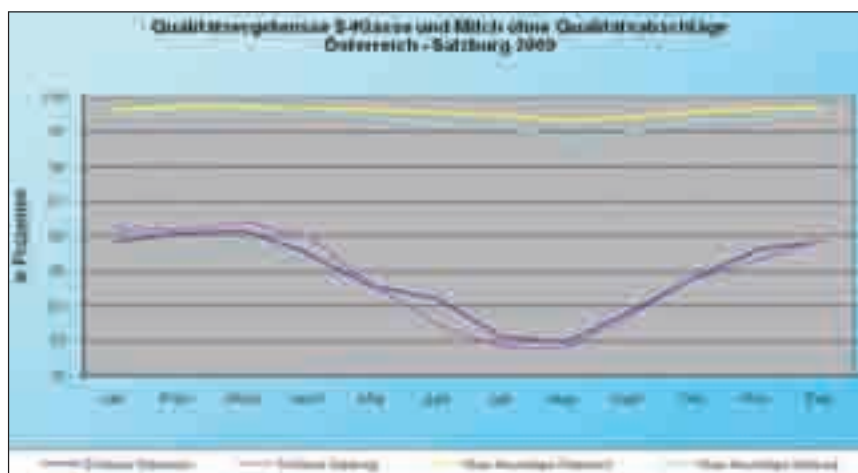
- ⇒ 46% fühlen sich gut über die Salzburger Landwirtschaft informiert (2002: 37 %).
- ⇒ 81% sehen ihr Bewusstsein für regionale Produkte als steigerungsfähig an, d.h. sie wünschen noch mehr Infos zu diesem Thema.
- ⇒ 53% fordern mehr Aktivitäten der Öffentlichen Hand für den ländlichen Raum (2002: 50 %)

7.3.8. Verbesserung der Qualitätsproduktion

Milchwirtschaft

Qualität der Anlieferungsmilch:

Die Milch eines jeden Milchlieferanten wird monatlich dreimal auf Inhaltsstoffe (Fett, Eiweiß und Lactose), zweimal auf Keimzahl und Zellzahl und jeweils einmal auf Hemmstoff und Gefrierzahl untersucht. Die Anlieferungsmilch eines jeden Lieferanten wird daher 48 mal/Jahr auf Qualität und 36 mal/Jahr auf Inhaltsstoffe untersucht und ist damit wohl das bestkontrollierte Produkt der Landwirtschaft. 2009 wurden rund 477.000 Rohmilch Einzeluntersuchungen von den Salzburger Lieferanten gemacht.



Die Ergebnisse der Rohmilchuntersuchungen weisen im Berichtszeitraum nur eine leichte Verbesserung bei den Keimgehalten und den Zellgehalten auf, wobei schon ein sehr hohes Niveau erreicht wurde. Trotzdem ist eine Verbesserung der Keimzahl- und Zellzahlwerte durch gezielte Beratung anzustreben, liegt doch der Durchschnittswert bei der Keimzahl im Jahre 2009 bei 32.000 Keimen und bei der Zellzahl bei 159.000 Zellen.



Die Maßnahmen zur Qualitätssicherung der Anlieferungsmilch (Eutergesundheitsdienst, Umsetzung der EU-Milchhygieneverordnung, Überprüfung der Melkanlagen u. a.) haben sich zwar positiv auf die Qualität der angelieferten Milch ausgewirkt, sollten aber noch verstärkt eingesetzt bzw. angenommen werden. Die Einsetzung der Probenidentifikation ist zur Gänze umgesetzt, um eine einwandfreie Zuordnung der Milchprobe zum Landwirt zu bekommen.

Euterkontrolldienst:

Die zunehmende Technisierung der Milchgewinnung und die größer werdenden Milchkuhbestände erfordern eine verstärkte Kontrolle der Eutergesundheit. Neben der Beratung und der melktechnischen Kontrolle steht die bakteriologische Untersuchung von Eutervierteln von Problemkühen im Vordergrund. Die Untersuchungen erfolgen ausschließlich in autorisierten veterinärmedizinischen Laboreinrichtungen im Bundesland Salzburg. Durch die Untersuchungen vor Ort sind die Untersuchungsergebnisse für den Tierbesitzer bzw. Vertrauensierarzt rasch verfügbar. Die anfallenden Kosten werden aus Mitteln des Bundes und Landes finanziert.

Viertelgemelksuntersuchungen
2007 bis 2009:

Jahr	Kühe	Kosten in EURO
2007	4.166	48.274.-
2008	4.704	53.839.-
2009	4.934	62.454.-

Sonstige Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung

Trinkwasseruntersuchung:

Seit 2003 wird von der Landwirtschaftskammer Salzburg eine Trinkwasseruntersuchung für Eigentrinkwasserversorgungsanlagen in der Landwirtschaft organisiert. Da diese Untersuchung für alle Lebensmittelproduzierenden Landwirte vorgeschrieben wird und daher jährlich eine relativ große Anzahl an Untersuchungen anfällt, ist es gelungen, einen günstigen Preis zu erzielen. Besonders gut angenommen wird die kostenlose Beratung durch die Wasserberater bei nicht entsprechender Trinkwasserqualität. Zur Sanierung der Einzeltrinkwasserversorgungsanlagen wird den Landwirten eine Förderung über das Umweltförderungsgesetz 1993 und eine Landesförderung nach den „Richtlinien für die Förderung von Wasserversorgungs- und Abwasserbeseitigungsanlagen“ gewährt. Die Landes- und Bundesförderung stehen in gegenseitiger Abhängigkeit, das heißt, dass die Bundes- und Landesmittel nur gemeinsam gewährt werden.

Jahr	Untersuchungen
2007	631
2008	871
2009	688

Im Berichtszeitraum wurden 2.190 Untersuchungen und 239 Sanierungsberatungen durchgeführt. 174.362 € wurden für Sanierungsmaßnahmen an die Landwirte ausbezahlt.

Bäuerliche Verarbeitungsbetriebe (Direktvermarkter):

Viele Milcherzeugerbetriebe mit Milchverarbeitung am Bauernhof beteiligen sich an der Produktuntersuchung und lassen ihr Produkt auf Lebensmittelsicherheit und Prozesshygiene untersuchen.

Jahr	Teilnehmer	Untersuchte Produkte	Förderung
2007	148	180	11.727.-
2008	122	146	5.336.-
2009	127	149	6.142.-

Das Qualitätssicherungsprogramm umfasst eine eingehende Beratung und Begutachtung der Produktionsräume und des Produktionsablaufes. Die Untersuchung der Produkte wird von einem zertifizierten Labor auf pathogene und hygienische Parameter durchgeführt und erfolgt im Rahmen der Eigenkontrolle, zu der die Verarbeitungsbetriebe laut EU-Milchhygieneverordnung verpflichtet sind. Zirka 45 % der anfallenden Untersuchungskosten werden aus Mitteln des Landes abgedeckt. Hier ist ein erfreulicher Aufwärtstrend bei der Teilnehmeranzahl zu registrieren, was auf ein vermehrtes Qualitätsbewusstsein der Salzburger Direktvermarkter hinweist. Das Erreichen zahlreicher Auszeichnungen bei nationalen und internationalen Wettbewerben einiger Salzburger Direktvermarkter zeigt die sehr gute Qualität dieser Milchprodukte und ist zugleich ein Ansporn für die anderen Direktvermarkter.

Verbesserung der Qualitätsproduktion im pflanzlichen Bereich

Die hier angeführten Förderungen beziehen sich auf nicht-investive Maßnahmen. Sie betreffen die Sparten Pflanzenbau und Saatgutwirtschaft, den Integrierten Pflanzenschutz sowie die Förderungen im Garten-, Gemüse- und Obstbau. Förderungsziel ist die Schaffung eines Anreizes zur Verbesserung pflanzlicher Produkte und Einführung von Qualitätssicherheitssystemen im Pflanzenbau und im Bereich der Lebensmittelsicherheit. Sie dient insbesondere der Erarbeitung von praxisbezogenen Erkenntnissen im Hinblick auf qualitative, ökologische und strukturelle Verbesserungen und die Einführung derartiger Erkenntnisse in die landwirtschaftliche Praxis. Weiters dient diese Förderung zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit durch die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse und des Absatzes unter Berücksichtigung ökologischer Erfordernisse. Weiters werden die Mittel für Schulung und Aufklärung in marktwirtschaftlichen Belangen zur Nutzung von gegebenen Marktchancen im In- und Ausland, insbesondere im Hinblick auf internationale Entwicklungen verwendet. Das beinhaltet auch die Abhaltung von Fachtagungen, Kursen, Informationsveranstaltungen, Vorträgen, Spezialberatungen und Lehrschau einschließlich der erforderlichen Lehr- und Kursbeihilfe.

	2007		2008		2009	
	Bund	Land	Bund	Land	Bund	Land
Saatgutwirtschaft	6.200,00	4.387,12	6.900,00	4.989,13	3.000,00	5.710,54
Gartenbau	1.100,00	8.512,86	1.100,00	8.553,25	150,00	8.355,37
Obstbau	875,00	786,57	875,00	736,14	110,00	107,34
Pflanzenschutz	2.600,00	2.013,45	2.600,00	1.921,48	2.200,00	1.826,75
Summe	10.775,00	15.700,00	11.475,00	16.200,00	5.460,00	16.000,00

7.3.9. Bildungs- und Beratungswesen, ldw. Schulwesen

Lebensmittel des Jahres – Milch

Die Bäuerinnenorganisation will den Konsumenten die besondere Bedeutung des Lebensmittels Milch darstellen. Dazu gab es verschiedene Veranstaltungen rund um die Milch. Um den Konsumenten als wichtigen Verbündeten nähere Informationen zu diesem Themenbereich geben zu können fand 2008 das „Galadiner in Weiß“ statt.

Für die Konsumenten der Zukunft – die Kinder - wurde das Projekt „Erlebniskochen mit Kindern“ entwickelt. Dazu gibt es eine Mappe mit Fachinhalten rund um das Thema Milch und eine „Methodenkiste“ mit Spielanleitungen, Puzzle, Frage – Antwort – Karten, Informations- und Anschauungsmaterial über Herkunftszeichen und Gütesiegel



auf Milch und Milchprodukten. Kinder können das Lebensmittel Milch im Rahmen eines Stationenbetriebes mit allen Sinnen erleben.

Bildungs- und Erholungstage

Die Bildungs- und Erholungstage fanden 2008 nach einigen Jahren Pause wieder statt. Den zahlreichen Bäuerinnen wurde ein Programm zu den Themen: Farb- und Stilberatung, Qigong, Wickel, Packungen und kneippsche Wasseranwendungen und Natur- und Landschaftsführung im Gasthof Schießentobel in Seeham angeboten.

„Schwendn, Singa und Mahn“ - bestes Landjugendprojekt in Österreich.

Die Landjugend Salzburg gewann mit diesem Projekt im Jahr 2007 den begehrten LJ Award. Die Begründung der fachkundigen Jury lautete so: „Die Landjugend Salzburg setzte unüberhörbare Zeichen zum Erhalt unserer Almenkultur.

Denkt man an Almen, so assoziiert man Bilder von romantischen Hütten, einer zünftigen Jause und duftenden Wiesen mit grasenden Kühen. Doch Almen sind Kulturlandschaften – und wenn diese nicht kultiviert werden, so bedeutet dies das Ende der Idylle. Um darauf aufmerksam zu machen, führte die Landjugend Salzburg das Projekt „Schwendn, Singa und Mahn“ durch. Ausgerüstet mit Sentenpickel und Sensen machten sich die Landjugendmitglieder auf, um im Pinzgau, Pongau und Lungau Almflächen zu schwenden. Um der Freude an der gemeinsamen Tätigkeit Ausdruck zu verleihen, erlernten die Teilnehmer traditionelle Jodler und Almlieder unter der Anleitung von Liedlehrerinnen des Volksliedwerkes“.

Projekt „Wählst du schon oder schimpfst du noch“ mit Gold ausgezeichnet.

Die Landjugend Salzburg gewann mit diesem Projekt eine Goldmedaille beim österreichweiten Projektwettbewerb „Best of 08“. Im Mittelpunkt dieses Projektes stand die politische Partizipation und Meinungsbildung von Jugendlichen.

Auftakt dieses Projektes bildete das Planspiel Newland – neues Land. Bei diesem Spiel hatten die Jugendlichen für einen Abend die Möglichkeit in die Rolle der Gesetzgeber zu schlüpfen und dabei spielerisch ein Konzept für ein Land zu entwerfen. Als zweiten Schwerpunkt führte die Landjugend die Studie „Jugend & Demokratie in Salzburg“ durch. Die Ergebnisse dieser Studie wurden bei einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit mitgeteilt. Anschließend hatten Jugendliche die Möglichkeit mit Salzburgs Spitzenpolitikern zu diskutieren. Insgesamt nahmen bei diesem Projekt 900 Jugendliche teil.

Europameisterschaft im Handsensenmähen

Insgesamt 90 Teilnehmer/innen aus 7 Nationen kämpften im August 2007 in Ursprung um den Europameistertitel im Handsensenmähen. Die intensiven Vorbereitungsarbeiten und ein gut gesinnter Wettergott ließen die Veranstaltung zu einem Event der Superlative werden. Mit insgesamt über 2000 begeisterten Zuschauern bewies die Landjugend Salzburg dass sie Großveranstaltungen bestens organisieren und durchführen kann.

Bundesentscheid Forst

Von 29.-30. August 2009 fand der Bundesentscheid Forst in Salzburg statt. Dieser Wettbewerb der gemeinsam mit der LAK ausgetragen wurde, fand im Rahmen des Bauernherbstes in der Flachgauer Gemeinde Obertrum am See statt.

Dieser Wettbewerb bei dem die besten Forstarbeiter Österreichs um den Staatsmeistertitel kämpften, wurde in dieser Form zum ersten Mal im Bundesland Salzburg ausgetragen. Mit der sehr erfolgreichen Durchführung setzte die Landjugend Salzburg einen deutlichen Impuls in Richtung agrarische Wettbewerbe.

Berufsausbildung in der Land- und Forstwirtschaft

Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

Die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle stellt ihre Service- und Beratungstätigkeit folgenden Zielgruppen zur Verfügung:

Lehrlinge

Jugendliche, die eine land- und forstwirtschaftliche Lehre in den 14 möglichen Berufen absolvieren und mit der Qualifikation zum Facharbeiter abschließen.

Zukünftige BetriebsübernehmerInnen

Zukünftige Hofübernehmer erreichen in der land- und forstwirtschaftlichen Lehrlings- und Fachausbildung berufliche und persönliche Qualifikationen für eine erfolgreiche Betriebsführung.

Landwirtschaftlich Interessierte / QuereinsteigerInnen

Die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle bietet im Rahmen ihrer Ausbildungen auch Personen, ohne land- und forstwirtschaftliche Vorkenntnisse, die Möglichkeit, eine Facharbeiterausbildung zu absolvieren.

Arbeiter im land- und forstwirtschaftlichen Bereich

Berufstätige in einem unselbstständigen Dienstverhältnis in land- und forstwirtschaftlichen Betriebseinrichtungen

Meister

Facharbeiter, die über die Lehre, eine abgeschlossene Fachschule oder die Ausbildung im 2. Bildungsweg die Qualifikation zum Meister erwerben.

Lehrbetriebe/Lehrberechtigte/Ausbilder

Betriebsführer, die die Befähigung und Berechtigung zur Ausbildung von Lehrlingen, sprich Meisterprüfung besitzen, und die Lehrbetriebsanerkennung positiv abgeschlossen haben und solche, die diese Bedingungen zukünftig erfüllen wollen.

Landwirtschaftliche Fachschüler

Absolventen von land- und hauswirtschaftlichen Fachschulen erhalten über Antrag die Qualifikation zum Facharbeiter/zur Facharbeiterin verliehen. Neben der Betreuung der Lehrlinge in allen Lehrberufen bietet die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle Ausbildungen auf Facharbeiter- und Meisterstufe an. Durch die Dezentralisierung ist es gelungen, flächendeckend im gesamten Bundesland präsent zu sein. Durch die Modularisierung der Ausbildungen haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit ihre Ausbildung in 2 bzw. 3 Ausbildungsteilen zu absolvieren. Von 2007 bis 2009 hat die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle insgesamt an 12 Standorten (Landwirtschaft und Bienenwirtschaft) eine Facharbeiterausbildung angeboten. Eine Meisterausbildung konnte im selben Zeitraum an 3 Standorten (Landwirtschaft, Hauswirtschaft, Forstwirtschaft, Bienenwirtschaft) angeboten werden. Im Zeitraum 2007 bis 2009 betreute die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle 212 Lehrlinge in allen Lehrberufen der Land- und Forstwirtschaft in Fragen der Lehrlingsausbildung und der abschließenden Facharbeiterprüfung.

Facharbeiterprüfung – Abendschule

Fachgebiet	2007	2008	2009	Gesamt
Gartenbau	14	26	10	50
Landwirtschaft	94	91	82	267
Gesamt	108	117	92	317

Meisterprüfungen:

Fachgebiet	2007	2008	2009	Gesamt
Landwirtschaft	20	-	55	75
Forstwirtschaft	-	12	-	12
Hauswirtschaft	-	15	-	15
Bienenwirtschaft	-	16	-	16

Anerkennung aufgrund des erfolgreichen Besuches einer land- und hauswirtschaftlichen Fachschule:

	2007	2008	2009	Gesamt
Landwirtschaft	99	112	107	318
Hauswirtschaft	31	54	45	130
Pferdewirtschaft	8	6	11	25
Forstwirtschaft	16	18	24	58
Gesamt	154	190	187	531

Forstschwerpunkt an der Landwirtschaftlichen Fachschule

Im Zeitraum 2007 bis 2009 haben 170 Personen an der Ausbildung zum Forstfacharbeiter in Tamsweg teilgenommen und die anschließende Prüfung absolviert.

Landwirtschaftliches Schulwesen

Landwirtschaftliche Berufsschule

Im Bundesland Salzburg wird nur noch eine landwirtschaftliche Berufsschule, und zwar in der Fachrichtung Gartenbau, am Schulstandort Kleßheim geführt. Die vereinzelt auftretenden Lehrlinge der anderen Fachrichtungen müssen an Berufsschulen in benachbarten Bundesländern verwiesen werden.

Die Schülerzahlen der Gartenbauberufsschule sind konstant:

	2007/2008	2008/2009	2009/2010
SchülerInnen	64	64	68

Landwirtschaftliche Fachschulen

Die landwirtschaftlichen Fachschulen werden in folgenden Fachrichtungen angeboten:

- Landwirtschaft
- Hauswirtschaft
- Pferdewirtschaft

Die Standorte dieser Fachschulen verteilen sich wie folgt: Bruck, Kleßheim, Tamsweg und Winklhof. An allen Standorten, ausgenommen Tamsweg, werden jeweils eine landwirtschaftliche Fachschule und eine Hauswirtschaftsschule geführt. Seit einigen Jahren sind alle Hauswirtschaftsschulen dreijährig. Dies ist deshalb von großer Bedeutung, da diese Absolventinnen nach einer Praxis von einem Jahr zu verschiedenen Lehrabschlussprüfungen bei der Kammer der gewerblichen Wirtschaft antreten können. Weiters haben die Schülerinnen auch die Möglichkeit, die Lehrabschlussprüfung im neuen Lehrberuf „Betriebsdienstleistungskauffrau“ abzulegen. An den Fachschulen werden zum bisherigen Bildungsangebot so genannte Module angeboten, an welchen die Absolventen nach Ende der dritten Klasse teilnehmen können. Besonders beliebt ist der Forstfacharbeiterkurs in Tamsweg, der jährlich mehr Kursteilnehmer anzieht. Im letzten Turnus haben bereits 60 Teilnehmer an diesem Kurs teilgenommen. Dies natürlich auch deshalb, weil die Teilnehmer dieses Moduls mit der Forstfacharbeiterprüfung abschließen. Dieser Facharbeiterbrief wird nach einer nachgewiesenen Praxis übergeben.

	Kurs	Abschluss
Landwirtschaftliche Fachschule Kleßheim	Milchviehmanager	<ul style="list-style-type: none"> • gepr. Eigenbestandsbesamer • Tiertransportbegleiter • gepr. Klauenpfleger
Landwirtschaftliche Fachschule Tamsweg	Forstfacharbeiter	Forstfacharbeiter nach entsprechender Praxis

Allgemein kann zur Situation der landwirtschaftlichen Fachschulen festgestellt werden:

1. Die drop out Rate sinkt, wodurch die räumliche Beengtheit steigt, die auf Grund der angespannten finanziellen Lage des Landes nur langsam behoben werden kann.
2. Eine schulische Weiterentwicklung wird durch die begrenzten finanziellen Mittel seitens des Bundes bei der Besoldung der Landwirtschaftslehrer erschwert.

7.3.10. Betriebs- und Haushaltshilfe, Zivildienst

Im Berichtszeitraum 2007 – 2009 wurde die Förderung der sozialen Betriebs- und Haushaltshilfe nach der jeweils geltenden Förderungsrichtlinie des Landes durchgeführt. Entsprechend der Förderungsrichtlinie können landwirtschaftliche Betriebe bei Ausfall des Betriebsführers oder des Ehepartners durch Unfall, schwere Erkrankung, Anstaltspflege, Tod oder bei Kuraufenthalt einen Betriebsshelfer oder eine –helferin einsetzen, wenn am Betriebe keine geeignete Ersatzarbeitskraft zur Verrichtung der Arbeiten zur Verfügung steht. Bei einem Haushaltshilfeinsatz müssen Klein- bzw. schulpflichtige Kinder bzw. eine pflegebedürftige Person - soweit kein Anspruch auf Pflegegeld besteht, zu versorgen sein. Die Betriebs- und Haushaltshilfe ist eine sehr wichtige Einrichtung, damit unvorhergesehene Ausfälle überbrückt und die Erledigung der unbedingt notwendigen Arbeiten sichergestellt werden kann. Die Helfer bzw. Helferinnen werden ausschließlich über den jeweiligen Maschinen- und Betriebshilfering organisiert. Um die finanzielle Belastung bei den Einsätzen zu mindern, werden von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern sowie vom Land Salzburg im Rahmen der Förderungsrichtlinie Kostenzuschüsse geleistet. Die Förderungsabwicklung erfolgt über die Kammer für Land- und Forstwirtschaft. Die Eigenleistung der Betriebe wurde mit Beschluss vom 11. März 2008 auf 20% (bisher 25%) der Gesamtkosten gesenkt. Dadurch konnten die Betriebe mit 5% entlastet werden.

In den Berichtsjahren wurden folgende Einsätze vermittelt bzw. abgerechnet:

Gesamtergebnis Salzburg	2007	2008	2009
Einsatzfälle	79	122	98
Einsatzstunden	11.750,92	23.648,37	18.328,97
Einsatzkosten - Gesamt	138.557,83	299.881,61	236.817,03
Eigenleistung	34.639,49	65.360,19	47.363,41
Zuschuss SV der Bauern	57.745,85	120.217,80	93.448,55
Landeszuschuss	46.562,34	111.722,58	94.872,23

Zusätzlich zur Betriebs- und Haushaltshilfe werden im Bundesland Salzburg Zivildienereingesetzt. Die Landwirtschaftskammer Salzburg ist Rechtsträger für den Zivildienereinsatz und organisiert den jeweiligen Einsatz. Die Kriterien für den Zivildienereinsatz sind dieselben wie in der sozialen Betriebshilfe. Die Zivildienere kommen auf Betriebe zum Einsatz, wo meist aufgrund eines Todesfalls oder schwerer Krankheit ein längerfristiger Einsatz notwendig ist, um die Weiterbewirtschaftung des Betriebes sicher zu stellen. Durchschnittlich kamen neun bis elf Zivildienere auf 10 – 15 Einsatzbetrieben zum Einsatz. Aufgrund der betrieblichen Situation und einer zu geringen Zahl an Zivildienern müssen einige Zivildienere abwechselnd auf zwei Betrieben eingesetzt werden. Mit 1. Jänner 2006 wurde die Einsatzzeit der Zivildienere von 12 auf 9 Monate reduziert, dies wirkt sich leider immer mehr auf ein verringertes Interesse an diesem Dienst aus. In besonderen wirtschaftlichen Situationen können seit dem Jahr 2003 Zivildienereinsätze aus Landesmitteln auch gefördert werden.

7.3.11. Lebensqualität Bauernhof

Lebensqualität Bauernhof wurde im Jahr 2002 in Form eines Projekts gegründet und wird seither durch das Land Salzburg finanziert. Lebensqualität Bauernhof hat sich in den vergangenen 8 Jahren zu einer wichtigen Initiative entwickelt und wird von einer breiten Trägerschaft mit rund 25 land- und forstwirtschaftlichen Organisationen sowie der Erzdiözese Salzburg unterstützt.

Lebensqualität Bauernhof Salzburg arbeitet von Beginn an auf 2 Ebenen

1. Prävention:

Die Initiative steht für eine positive, zeitgemäße Einstellung für das Leben und Arbeiten am Hof. Dazu gehört die Akzeptanz der Landwirtschaft in ihrer vielfältigen Form, Toleranz für das Nebeneinander, Verantwortung und Eigeninitiative, die Transparenz verfügbarer Unterstützungsangebote und die Erhöhung der Inanspruchnahme vorhandener Einrichtungen. Die Bewusstseinsbildung geschieht im Rahmen von Seminaren, Vorträgen und Zeitungsberichten zu verschiedenen Themen der Lebensqualität, Workshops in land- und hauswirtschaftlichen Schulen, Kampagnen zu bestimmten Themen unter Einbindung der jeweils geeigneten Träger usw.

Nachfolgende Tabelle zeigt die Schülerzahlen in den Landwirtschaftsschulen im Berichtszeitraum:

	2007/08	2008/09	2009/10
FS Bruck	166	159	150
FS Kleßheim	164	168	161
FS Tamsweg	138	152	154
FS Winklhof	152	141	140
HWS Bruck	152	155	165
HWS Kleßheim	80	78	79
HWS Winklhof	80	79	78
Summe	932	932	927

2. Beratung in schwierigen Situationen:

Lebensqualität Bauernhof ist die Anlaufstelle für bäuerliche Familien in schwierigen Situationen, egal ob es sich um Unstimmigkeiten im Zuge der Hofübergabe/Hofübernahme, Beziehungsprobleme, Arbeitsüberlastung, Generationskonflikte oder persönliche Themen handelt. Die dafür ausgebildete Beraterin erarbeitet mit den Betroffenen Lösungsansätze, vermittelt die jeweils geeignete Hilfs- oder Beratungseinrichtung und begleitet den Prozess.

Entwicklung seit 2002

Seit Beginn der Beratungstätigkeit schwankt die Zahl der Beratungsfälle zwischen 90 und 105 pro Jahr. Von der Beratungsform her handelt es sich um eine Prozessberatung, die fallweise sehr intensiv sein kann. Die Durchführung einer Imagekampagne inklusive authentischer Botschaften zur Lebensbewältigung 2009 und 2010 steigerte den Bekanntheitsgrad von Lebensqualität Bauernhof in der bäuerlichen Bevölkerung wesentlich. Mit Plakaten, Zeitungsinseraten, einem persönlichen Brief und einem eigens für die Kampagne gestalteten Kabarett wurde das Bewusstsein für die eigene Lebensqualität geschärft. Seither holen sich vermehrt Männer Unterstützung. Bäuerinnen und Bauern melden sich mittlerweile auch aufgrund Empfehlungen anderer Bauernfamilien, die mit der Hilfestellung durch Lebensqualität Bauernhof positive Erfahrungen gemacht haben. Zusätzlich werden die Infofalter regelmäßig bei allen möglichen Gelegenheiten in der bäuerlichen Bevölkerung verteilt. (z.B. mit dem Tankwagen der Molkerei). Viele KlientInnen werden von der Landwirtschaftskammer oder Sozialeinrichtungen an Lebensqualität Bauernhof vermittelt.

Fast alle Bundesländer haben mittlerweile Länderinitiativen nach Salzburger Vorbild gestartet. Es gibt ein EU ko-finanziertes Bundesprojekt Lebensqualität Bauernhof. Diese Plattform ist für die Entwicklung der Initiative von großer Bedeutung. Sie ermöglicht eine breit angelegte Pressearbeit, qualitätsvolle Weiterbildung für die MitarbeiterInnen und einen konstruktiven Erfahrungsaustausch.

7.3.12. Nutztierschutz und Besitzfestigung

Im Rahmen von Landesprogrammen wurden spezielle Verbesserungen der Tierhaltungsbedingungen (besonders tiergerechte Haltungsformen, Freiausläufe, usw.), Hygienemaßnahmen (Sanierung von Wasserversorgungsanlagen), Hub-schraubertransporte für Baumaßnahmen bei unerschlossenen Almen sowie die Verbesserung der Wohnverhältnisse bei kinderreichen Bauernfamilien gefördert.

Nutztierschutz

Jahr	Anzahl Fälle	Investitions-Kosten	Zuschuss Land
2007	48	1.659.757,-	256.839,-
2008	71	1.677.492,-	374.128,-
2009	78	3.591.914,-	671.984,-
Gesamt	197	6.929.163,-	1.302.951,-

Sonstige Investitionen (ohne Almmaßnahmen)

Jahr 2007 - 2009	Fälle	Investitionskosten	Zuschuss Land
Besitzfestigung (inkl. Sanierung von Trinkwasserversorgungsanlagen)	133	1.252.128,67	301.181,00
Kinderreiche Bauernfamilien	49	2.328.411,71	172.983,00
Wirtschaftsbauten	163	2.637.985,15	342.235,00
Gesamt	542	13.147.688,98	2.119.350,00

Almwirtschaftsförderung

Jahr	Anzahl Fälle	Investitions-Kosten	Zuschuss Land
2007	26	232.329,43	49.295,00
2008	30	772.529,93	126.412,00
2009	27	292.233,20	83.690,00
Gesamt	83	1.297.092,56	259.397,00

	2007	2008	2009
Beihilfen			
Anzahl der Fälle Landesmittel		1 7.950,-	
Darlehen	31	34	36
Anzahl der Fälle Landes- und Kammermittel	487.200,-	578.750,-	599.000,-

	2007	2008	2009
Ehrungen für Berufstreue	5.513,74	6.605,60	6.219,06
Familiengründung			
Darlehen	4.000,-	20.000,-	8.500,-
Schul-, Kurs- und Ausbildungsförderungen	12.357,79	19.800,28	14.382,75
Sonstige Beihilfen	949,-	839,-	439,-

7.3.14. Förderungen nach dem Salzburger Naturschutzgesetz

Im Jahre 1992 wurde von der Salzburger Landesregierung ein umfangreiches Vertragsnaturschutzprämiensystem eingeführt und in weiterer Folge 1995, 1998, 2000 und 2007 im Rahmen der Agrarumweltprogramme angepasst. Aus Gründen der EU-Kofinanzierung wurde ein wesentlicher Teil der Fördermaßnahmen unter der Maßnahme „Erhaltung und Entwicklung naturschutzfachlich wertvoller oder gewässerökologisch bedeutsamer Flächen“ im ÖPUL angeboten.

Das Landesvertragsnaturschutzprogramm wird parallel zu den ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen angeboten. Es umfasst nicht vom ÖPUL erfasste Förderungen für spezielle Pflgetypen sowie steht Bewirtschaftern ökologisch wertvoller Flächen und Strukturen zur Verfügung, die aufgrund der Fördervoraussetzungen nicht am ÖPUL teilnehmen können. Im Berichtszeitraum 2007 bis 2009 wurden für die Erhaltung, Sicherung und Schaffung oder Wiederherstellung von ökologisch wertvollen Lebensräumen folgende Beiträge für den Bereich Land- und Forstwirtschaft gemäß den Richtlinien für den Abschluss von Naturschutzförderverträgen aufgewendet (Landesmittel ohne EU- und Bundeskofinanzierung):

Folgende Naturschutzprämien wurden vorgesehen:

a) Erhaltungsprämien:

- Mäh- und Ackerprämien
- Beweidungsprämie für Magerweiden
- Entbuschungsprämie bzw. Moorpflegeprämie
- Tümpelpflegeprämie
- Pflegeprämie für Hecken und Feldgehölze
- Pflegeprämie für bachbegleitende Gehölze
- Pflegeprämie für Streuobstwiesen

b) Verbesserungsprämie:

- Weideverzichtsprämie
- Wiesenrandstreifenprämie

c) Gestaltungsprämien

- Anlage von Landschaftsstrukturen, die für eine ökologische Vernetzung wünschenswert sind (ökologische Maßnahmen)
- Neuanlage ökologisch-funktionaler Hecken und Feldgehölze und Waldränder
- Sonstige Maßnahmen innerhalb und außerhalb von Schutzgebieten
- Regionaltypische Dach- und Zaunformen
- Holzdächer, Dachrinnen und Fassadenverschindlungen auf bzw. an Almhütten, Ställen, Nebengebäuden und sonstigen Objekten
- Regionaltypische Zaunformen aus Holz bzw. Stein und Holzbrunntröge

d) Almpflegekonzept - Naturschutzplan auf der Alm

- Almpflegeprämie

e) Richtlinien für den Bereich Wald

- Prämie für Altholzinseln
- Waldrandpflegeprämie
- Pflegeprämie für Totholz
- Sondervereinbarungen

7.3.13. Förderung von Dienstnehmern in der Land- und Forstwirtschaft

Im Vordergrund der Förderungstätigkeit der Landarbeiterkammer stand auch in den Berichtsjahren der sog. „Landarbeiter-Eigenheimbau“. Dafür wurden folgende Mittel aufgewendet:

Weiters wurden im Rahmen von Förderungsaktionen aus Bundes-, Landes- und Kammermitteln folgende Förderungen gewährt:

	Landesmittel in €
2007	629.308,-
2008	660.697,-
2009	759.284,-



Sonderkapitel

Urlaub am Bauernhof im Bundesland Salzburg

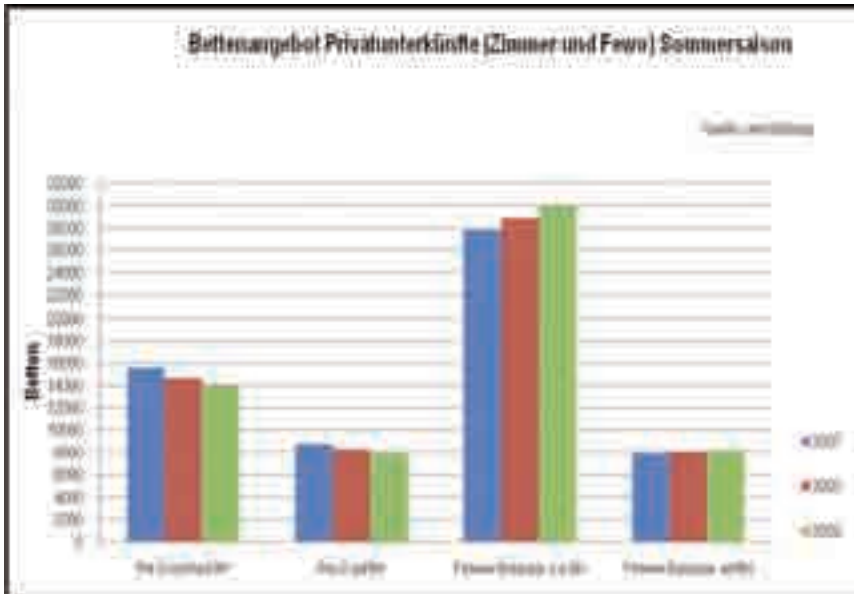
Unter den insgesamt ca. 10.500 landwirtschaftlichen Betrieben im Land Salzburg gibt es insgesamt 2.596 Urlaub am Bauernhof - Betriebe (Österreich: 15.473). Damit wird in etwa jeder 5. Salzburger Tourismusbetrieb von einer bäuerlichen Familie geführt. Die insgesamt 29.622 angebotenen „bäuerlichen Gästebetten“ (Österreich: 169.888) bedeuten, dass ca. jedes 7. Gästebett auf einem Bauernhof angeboten wird – davon ca. 18.000 in Gästezimmern mit Verpflegung (Frühstück) und ca. 12.000 in Ferienwohnungen (Hochrechnung Urlaub am Bauernhof).

Trendmäßig kann festgestellt werden, dass die Betriebszahl entsprechend der allgemeinen Entwicklung in der Landwirtschaft abnimmt. Die Bettenanzahl in der Kategorie „Privat am Bauernhof“ ist – ebenfalls im Trend liegend- leicht rückläufig. Der Strukturwandel hin zu Ferienwohnungen, weg von Zimmern, setzt sich aus den letzten Jahren fort, Betten und Nächtigungen in diesem Segment sind leicht steigend.

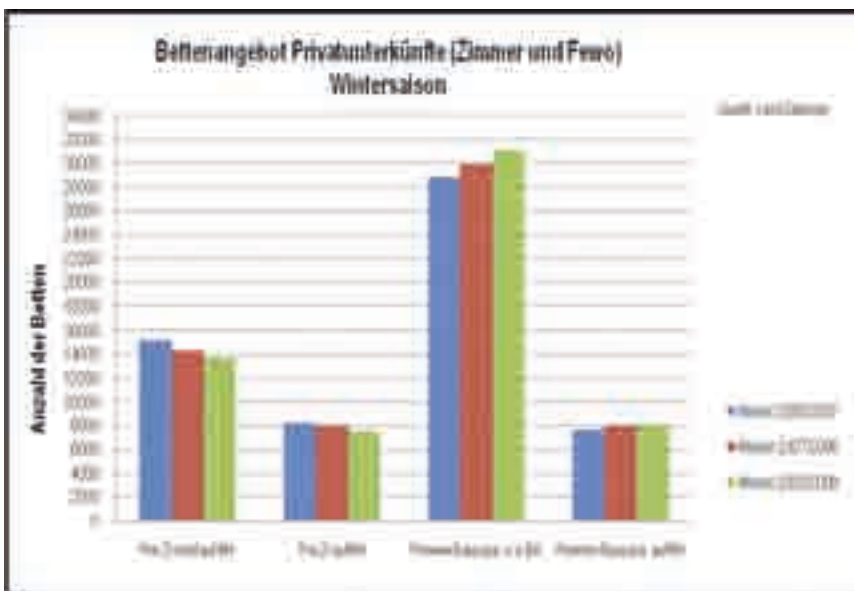
8. SONDERKAPITEL

8.1. Urlaub am Bauernhof im Bundesland Salzburg

Bettenentwicklung „privat“ (Zi und Fewo) je Sommer 2007-2009



Bettenentwicklung „privat“ (Zi und Fewo) je Winter 2006/2007-2008/2009



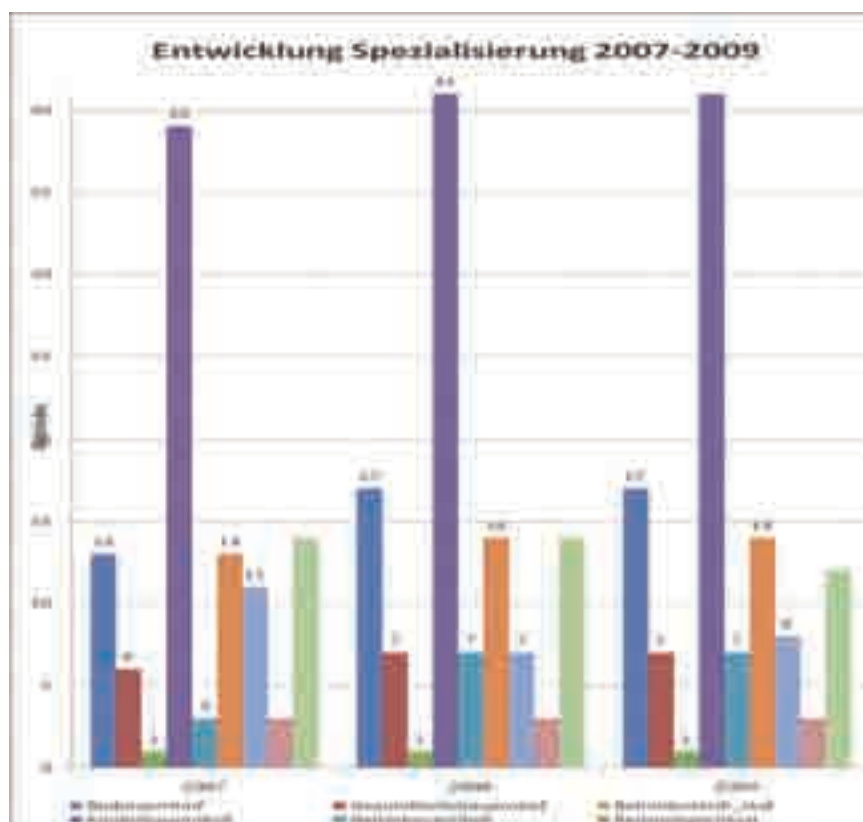
Qualitätssicherung und Spezialangebote

Trotz Veränderung in der Betriebsstruktur hin zu größeren Betrieben sind die Salzburger Betriebe im internationalen Vergleich klein strukturiert. Der Verein Urlaub am Bauernhof hat vorrangig zum Ziel, diese kleinen Landwirtschaften zu unterstützen, im (inter-) nationalen touristischen Wettbewerb zu stärken und damit Einkommen am Bauernhof und Arbeitsplätze zu sichern und den ländlichen Raum zu erhalten. Es ist eine kontinuierliche Qualitätsverbesserung (Kategorisierung) und erhöhte Professionalität unter den bäuerlichen Mitgliedsbetrieben erkennbar, was darauf hindeutet, dass die bäuerlichen VermieterInnen damit auf den Markt, der laufend höhere Ansprüche und hohe Professionalität fordert, reagieren. Auch die Angebotsdifferenzierung zur gezielten Vermarktung von Themen entwickelt sich positiv, wobei nicht mehr Spezialisten

entstehen, sondern höherwertige, professionelle Themenbauernhöfe, die hohe Qualität anbieten.

UaB-Qualitätsrichtlinien neu

Seit 1. 1. 2009 gelten die überarbeiteten, an die Gästebedürfnisse angepassten, Qualitätsrichtlinien. Der Schwerpunkt liegt auf der Bauernhoferlebnisqualität. Gemäß den dazu durchgeführten Gästebefragungen legt der Gast hauptsächlich Wert auf die Erlebnisqualität „Bauernhof“ und will Stall, Tiere, Produkte, das Leben am Land erleben können. Die Richtlinien wurden diesbezüglich angepasst und zugleich auch in der Umsetzung vereinfacht. In Landes- und Bezirkskonferenzen wurden die VermieterInnen informiert und UaB-Vertreter standen zur Diskussion bereit. Nach den Richtlinien NEU wurden seit 1.1.2009 bereits 50% der Mitgliedsbetriebe in die Qualitätskategorien eingestuft.



Steigende Umsätze/Tagesausgaben

Die Summe der Tagesausgaben der Salzburger Bauernhofgäste im ländlichen Raum ist leicht steigend und lagen 2008 bereits bei 170-190 Mill. €. Ca. 50% davon verbleiben auf den Bauernhöfen. Die bäuerliche Vermietung insgesamt sichert lt. Experten somit ca. 3.500 Arbeitsplätze, womit der bäuerlichen Vermietung erhebliche wirtschaftliche Bedeutung zu.

Marktpotential/Marktentwicklung 2008/2009

Die Hauptmärkte für UaB in Salzburg sind Deutschland, Österreich, die Niederlande und Italien. Zentraleuropa wird seit Jahren bearbeitet und konnte in seiner Gesamtheit gehalten werden.

Marktforschung

ÖSTERREICH

IGF-Repräsentativumfrage

Ferien auf einem österreichischen Bauernhof liegen im Trend und es besteht hohes Zukunftspotenzial

- ⇒ 57% aller Österreicher interessieren sich für einen Urlaub am Bauernhof:
- ⇒ Damit ist das bekundete Interesse gegenüber den früheren Befragungen 2004 und 2006 erneut gestiegen (04: 44%; 06 54 % Interessierte)
- ⇒ 40 % der Österreicher haben konkrete Erfahrungen mit UaB:
- ⇒ 18% verbrachten einen Kurzurlaub auf einem Bauernhof
- ⇒ 22% der schon einen Haupturlaub auf einem österreichischen Bauernhof
- ⇒ Schwerpunkt des Interesses an UaB liegt in Ostösterreich (69% Wien, 62% NÖ)
- ⇒ Nach Einkommensgruppen und Bildungsschichten gibt es keine besonderen Präferenzen
- ⇒ Überdurchschnittliches Interesse geben Personen der Altersgruppe ab 30 Jahren an, sowie Bewohner von Städten mit über 50.000 Einwohnern (67% Interesse)

Kinder-Market-Studie 2009

Drei von vier österreichischen Kindern ist lt. Untersuchung Urlaub am Bauernhof ein Begriff. Die meisten Kenner (81%) finden sich in NÖ und Burgenland und österreichweit

ist bereits jedes 3. Kind einmal Urlaubsgast auf einem Bauernhof gewesen. Über die Hälfte aller Kinder aus den Landeshauptstädten, v.a. aber Wiener Kinder, haben diese Urlaubsart schon einmal oder mehrmals erlebt. Einzelkinder und Mädchen sind stärker interessiert als Kinder aus Mehrkind-Familien und Buben. In Wien findet fast jedes Kind UaB interessant.

DEUTSCHLAND

Deutsche Reiseanalyse/Trendstudie: Urlaubstrends 2020

In den nächsten zehn Jahren bleibt das Reisevolumen der Deutschen voraussichtlich stabil. Verändern wird sich hingegen die Struktur der Urlaubsnachfrage. Der weiterhin steigende Anteil der regelmäßigen Urlauber wird künftig das Auf und Nieder auf dem deutschen Urlaubsreisemarkt weniger stark ausfallen lassen. Dies gilt vor allem für die Hauptferienreise, während zusätzliche Urlaube und auch Kurzreisen eher Schwankungen unterliegen.

Die wichtigsten Trends

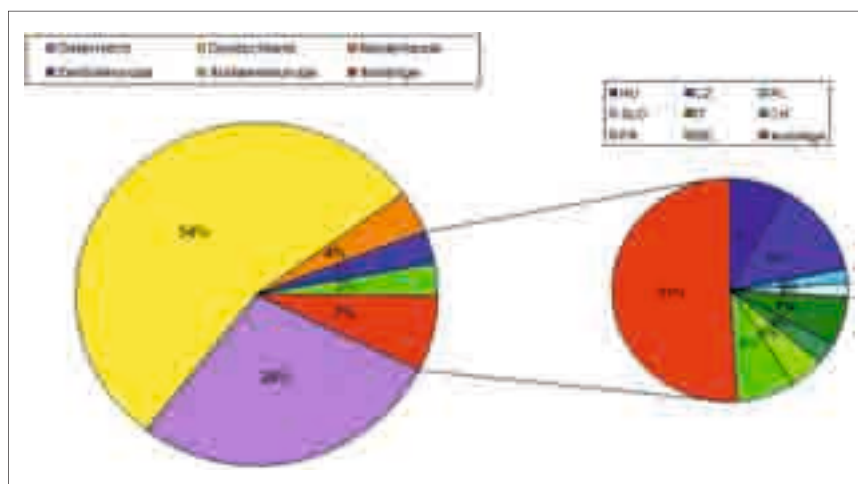
Das Sammeln „einzigartiger“ Erfahrungen steht im Vordergrund. Der Wunsch, viel Zeit zu haben, hat den Traum vom Palmenstrand an der Spitze der meist genannten Vorstellungen von Urlaub abgelöst. Auch das Motiv, zu sich selbst zu finden, tritt stärker hervor. Die Deutschen suchen immer öfter Ruhe und Erholung in der schönsten Zeit des Jahres, während die Bilder exotischer Landschaften durch zunehmende Reiseerfahrung an Faszination einbüßten. Ursprünglichkeit und intakte Umwelt haben bei der Entscheidung für eine Destination hohen Stellenwert.

Megatrend Differenzierung

Da sich touristische Produkte immer mehr ähneln, gewinnt im Kampf um den Kunden das Qualitätsargument an Bedeutung. Gleichzeitig entdecken viele Anbieter das Differenzierende: Für die Zukunft ist daher eine stärkere Polarisierung zu erwarten: austauschbare Angebote auf der einen, stark individualisierte Produkte auf der anderen Seite. Der Kunde von morgen wendet sich immer kleineren Segmenten zu, die seine gestiegenen Anforderungen erfüllen müssen. Voraussetzung für den Erfolg einer Destination werden klar erkennbare Stärken sein.

Neue Märkte für Urlaub am Bauernhof

In den vergangenen Jahren halten sich die neuen EU-Märkte – insbesondere die Nachbarländer Ungarn und die Tschechische Republik, sowie auch Polen – im gesamten Tourismus und ebenso bei Urlaub am Bauernhof gut. Dennoch ist die Reisefreudigkeit aufgrund der schwierigeren wirtschaftlichen Situation leicht gebremst. Aber laut Untersuchungen wird für diese Märkte erhebliches Nachfragepotenzial für UaB prognostiziert. Daher wurden viele Maßnahmen in den letzten Jahren in diesen Ländern dazu gesetzt.



Sommer 2009

Angebot / UaB-Mitglieder in der UaB-Organisation/Marketing/Weiterbildung

Ca. 300 Urlaub am Bauernhof-Betriebe mit ca. 7.000 Betten, davon ca. 20% gewerbliche Vermieter, sind im Marketing-Verbund Landesverein Urlaub am Bauernhof in Salzburg organisiert. Zahlreiche Marketing-Aktivitäten und Wirtschaftskooperationen sorgen für Wertschöpfungssteigerung auf den Bauernhöfen. Messen, Verkaufs- und Image-Präsentationen, Radio- und TV-Werbung, PR mit Pressereisen, Events mit Gewinnspielen, Dachmarkenwerbung wie Zugpatronanz beim ECC 660 von Wien nach Bregenz täglich mit Bestückung der Abteile mit den Bauernhof-Katalogen und Darstellung in der Zugbegleiterbroschüre sorgen für Imagesteigerung der Marke UaB. Qualitäts- und Markenentwicklung nach außen und innen sind laufender Bestandteil der Marketingarbeit. In den Jahren 2007-2009 haben sich 258 bäuerliche VermieterInnen in vierzehn Kursen zu UaB-Themen fortgebildet (Kalkulation, Marketing, Marke, Unternehmensführung, Sprachen, Praxiskurse...)

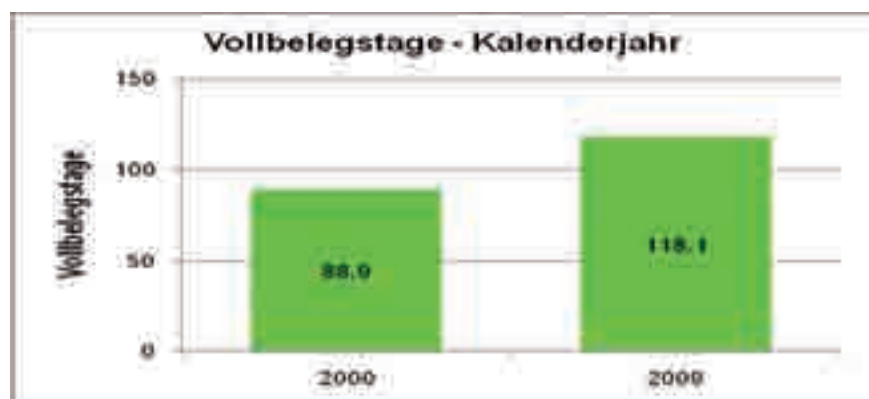
UaB-Internet

Durch zahlreiche online-Marketingmaßnahmen nehmen Zugriffe, Buchungen und online Umsatz über den UaB-Internet-Auftritt auf der UaB-Tiscover – Reiseplattform stetig zu. So werden pro Monat derzeit ca. 680 Seiten pro Betrieb besucht.



Vollbelegstage – Kalenderjahre 2000 bis 2009

Seit dem Jahr 2000 konnten die Vollbelegstage bei den Mitgliedsbetrieben von 88,9 Tagen um 29,2 Vollbelegstage auf 118,1 im Jahr 2009 gesteigert werden.



Das Jahr 2010

Pressefrühstück neue Kataloge

Am 22. März fand in Seeham die Präsentation der neuen Bauernhofkataloge erstmals in den Sprachen deutsch, englisch, französisch und italienisch (Auflage 95.000 Stück) sowie der Almhüttenbroschüre (Auflage 25.000 Stück) statt. Zu den Sprachen gingen bereits im Herbst 2009 die neuen Sprachportale online:

Französisch: www.vacances-a-la-ferme.at

Italienisch: www.vacanze-in-fattoria.at

Mit den Katalog-Sprachversionen reagiert UaB auf das gestiegene Interesse aus Italien und Frankreich. Um die Anfragen nach den neuen Bauernhofkatalogen sowie der Hüttenbroschüre vom Februar zu steigern, erhielten 15.200 Personenhaushalte aus der Anfragedatenbank des Landesvereines einen persönlichen Werbefbrief. Ebenso wurden Marketingkampagnen fortgeführt bzw. neu in Angriff genommen.

Kooperation mit SalzburgerLand Alpenmilch

→ Side Panels auf Milchpackunge

Mitte Mai – Mitte Juli 2010: „länger frisch genießen“: dabei präsentiert sich UaB zweisprachig auf mehr als 1/2 Mill. Milchpackungen in Österreich, Deutschland und Italien.

Regionalitätspreis „Lebensqualität durch Regionalität“

Urlaub am Bauernhof im SalzburgerLand gewinnt den Regionalitätspreis der Kampagne der Bezirksblätter in der Kategorie Tourismus/ Gastronomie. Insgesamt wurden 102 Bewerbungen eingereicht.

Die neue Urlaub am Bauernhof Strategie 2011-2020

Urlaub am Bauernhof (Mitarbeiter, Funktionäre, Mitglieder) bewegt sich in einem durch die Strategie vorgegebenen Leitrahmen zur Stärkung des eigenen Markenprofils – unterstützt durch einfache Spielregeln im Sinne der strategischen Erfolgslogik. UaB tritt in diesem Zusammenhang als Spezialist auf und bietet ein umfassendes und qualitätsgeprüftes Urlaubsangebot von Bauernhöfen aus allen Regionen Österreichs an. Folgende Prinzipien stehen dabei im Mittelpunkt:

- ▷ Urlaub am Bauernhof als Botschafter der bäuerlichen Welt
- ▷ Urlaub am Bauernhof als Spezialist und Themenführer
- ▷ Urlaub am Bauernhof als Vermittler von „Glücklichen Ferien“.
- ▷ Urlaub am Bauernhof als Vermittler des Lebens am Land.
- ▷ Urlaub am Bauernhof als Vermittler von familiärer Gastfreundschaft



8.2. Energie aus Biomasse

Energienutzung in Salzburg

Der Energieverbrauch hat in Salzburg hat bis zum Jahr 2005 stetig zugenommen. Seitdem ist er geringfügig sinkend. So lag der Bruttoenergieverbrauch (BIV) im Jahr 1990 bei 59.049 TJ, 2005 bei 81.469 TJ und in 2009 bei 76.809 TJ. Seit dem Jahr 2000 hat der Gesamtenergieverbrauch rund 2% pro Jahr zugenommen. Bei Erdgas waren es 3,3% bei Biomasse 11,4% während die anderen Energieträger im Verbrauch stagnieren. Im Jahr 2009 konnte ein Anteil von 40% erneuerbare Energie erreicht werden. Die Zunahme des Biomasseeinsatzes fand mit 70% vor allem in der Papier- und Druckindustrie sowie in der Holzverarbeitenden Industrie statt.

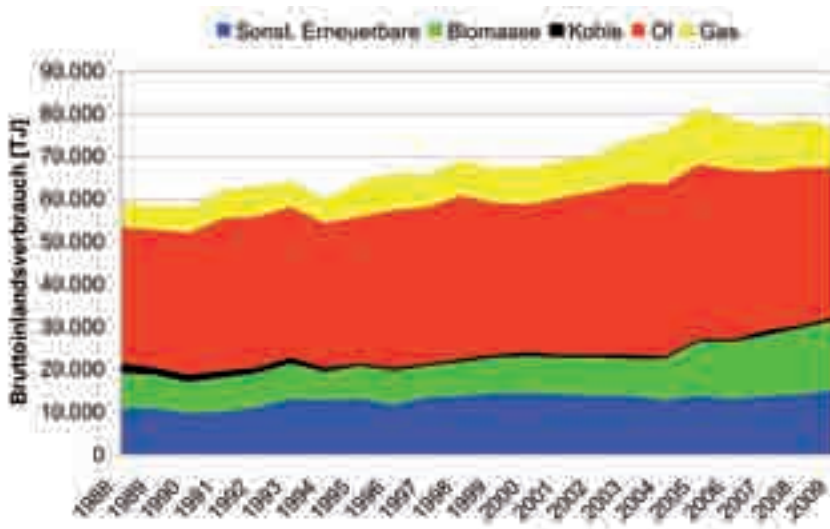


Abbildung 1: Entwicklung des Bruttoinlandsverbrauch in Salzburg von 1988 bis 2006. Quelle: Statistik Austria, 2010.

Biomasse – Potenziale:

Biomasse kann aus forstlicher (Holz) oder landwirtschaftlicher Produktion (Acker oder Grünland) oder auch aus dem Bereich der biogenen Reststoffe kommen. Aufgrund des großen Flächenanteils des Waldes und der langen Tradition der energetischen Nutzung von Holz, ist dieses natürlich der dominierende Energieträger in Salzburg. Die Produktion von Biomasse auf Ackerflächen wird in Salzburg auch in Zukunft eine untergeordnete Rolle spielen. Die Nutzung von Grünland ist noch von geringer Bedeutung kann aber in Zukunft eine bedeutendere Rolle erlangen.

Potenziale aus forstlicher Produktion.

Jährlich wachsen in Salzburg 2,53 Mill. Vfm Holz zu. Aufgrund des großen Anteils an Schadholz haben vor allem die Österreichischen Bundesforste die Nutzungsgrenzen erreicht. Dennoch befindet sich vor allem im Kleinwald (< 200 ha) noch erhebliches zusätzliches Nutzungspotenzial (ungenutzter Zuwachs 549.000 Vfm bzw. 40%).

Die Holzeinschlagsmeldung zeigt, dass die Maßnahmen zur Holzmobilisierung ge-griffen haben und im langjährigen Schnitt der Holzeinschlag von 1 Mill. Efm auf rund 1,5 Mill. Efm gesteigert werden konnte. Somit konnte die verfügbare Menge an Energieholz aber auch an Produktionsholz gesteigert werden.

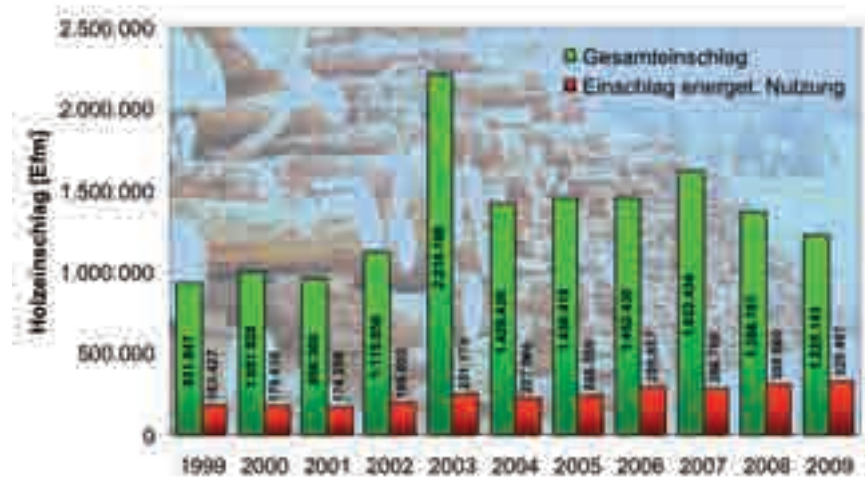


Abbildung 2: Holzeinschlag in Salzburg, Holzeinschlagsmeldung 2010.

Damit ging eine erfreuliche Stabilisierung der Preise der verschiedenen Holzsortimente einher, wie in folgender Darstellung zu sehen ist.

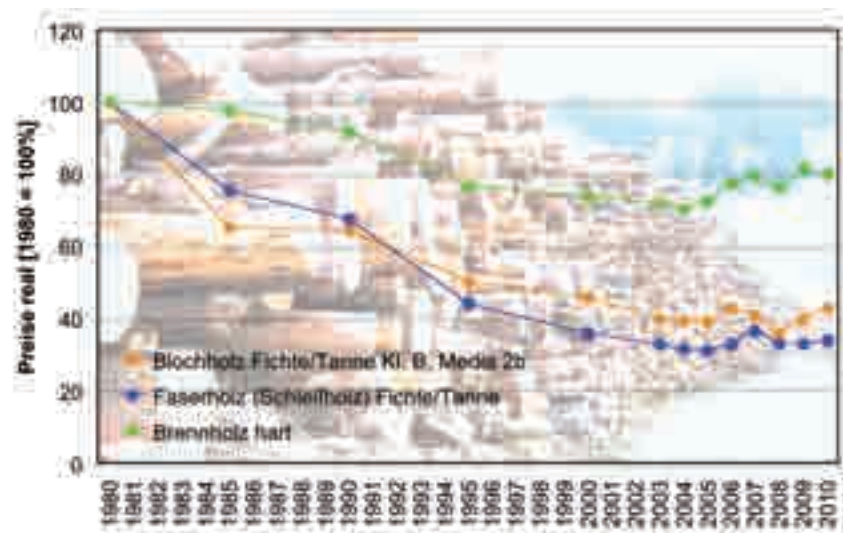


Abbildung 3: Entwicklung der realen Forstpreise seit 1980, Statistik Austria 2010.

Biomasse aus landwirtschaftlicher Produktion

Neben forstlicher Biomasse ist natürlich auch eine Produktion von Biomasse auf landwirtschaftlichen Flächen, d.h. im Acker- und Grünland möglich. Grünlandbiomasse kann über die Produktion von Biogas zu Wärme, Strom aber auch Treibstoffen eingesetzt werden. Vor allem die letzte Option zeichnet sich durch eine ausgezeichnete Effizienz aus. So kann aus dem Ertrag von einem Hektar Grünland ein PKW 40.000 km, das entspricht einer Erdumrundung, betrieben werden.

Neben der Nutzung des Grünlandüberschusses ist die energetische Nutzung von Gülle und Festmist ein positiver, möglicher Weg. In Summe ergibt sich daraus ein Potenzial von 1.800 TJ.

Zusammenfassung

Mittel- und langfristig sind die fossilen Energieträger durch erneuerbare Energie zu ersetzen. Nur auf diese Weise kann der globale Klimawandel beschränkt und Versorgungssicherheit, Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit unseres Energiesystem gewahrt bleiben. Biomasse spielt im Konzert der erneuerbaren Energien eine besondere Rolle. In der Österreichischen Energiestrategie ist vorgesehen, den Einsatz erneuerbarer Energieträger gegenüber 2005 um 70 PJ zu steigern. 25 PJ davon sollen durch forstliche Biomasse, 25 – 37 PJ aus landwirtschaftlichen Reststoffen und nachwachsenden Rohstoffen bereitgestellt werden.

In Salzburg sind in allen Bereichen (Wärme, Strom und Treibstoffe) die Einsätze von Biomasse zum Teil erheblich gestiegen. Diese Steigerungen fanden vor allem bei der Holzverarbeitenden Industrie statt.

Zusätzliche Potenziale liegen in Salzburg im forstlichen Bereich vor allem in den Durchforstungsrückständen der letzte Jahrzehnte und in deutlich steigerbaren Nutzungen im Kleinwald (< 200 ha). Aus landwirtschaftlicher Produktion haben in Salzburg die Nutzung von Grünlandüberschüssen und Gülle bzw. Festmist in Biogasanlagen die Chance, größere Bedeutung zu gewinnen.





Feststellungen und Empfehlungen

Gemäß § 17 Salzburger Landwirtschaftsförderungsgesetz, LGBl. Nr. 16/1975 idgF, hat der Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der Salzburger Land- und Forstwirtschaft auch Empfehlungen für Maßnahmen zu enthalten, die zur Erreichung der in § 2 leg. cit. genannten Ziele der Landwirtschaftsförderung für notwendig erachtet werden.

9. FESTSTELLUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

9.1. Allgemeine Empfehlungen

Seit 1995 wurde die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union drei tiefgreifenden Reformen (1999, 2003, 2008) unterzogen. Im Hinblick auf die laufenden Diskussionen zur finanziellen und inhaltlichen Ausgestaltung der GAP nach 2013 sind alle erforderlichen Schritte zu unternehmen, um das für die heimische Land- und Forstwirtschaft bislang Erreichte nicht zu gefährden, um die bäuerliche, flächendeckende, multifunktionale und nachhaltige Land- und Forstwirtschaft in ihrer Entwicklung, zum Nutzen der ländlichen Räume und der Gesellschaft, zu unterstützen. Bei der Umsetzung der GAP nach 2013 soll den Ländern und Regionen ausreichend Gestaltungsspielraum belassen werden, um den jeweils spezifischen Gegebenheiten gerecht werden zu können.

Die fortschreitende Globalisierung stellt eine große Herausforderung für das europäische und nationale Agrarmodell dar. Es sollten seitens der europäischen Vertreter im Rahmen der WTO-Verhandlungen keine weiteren Zugeständnisse gemacht werden, um den bereits bestehenden innereuropäischen Wettbewerbsdruck nicht noch zusätzlich zu erhöhen. Die Versorgungssicherheit der Bevölkerung mit hochwertigen Lebensmitteln - insbesondere in Krisenzeiten - darf nicht zugunsten eines ungehemmten globalen Flusses von Kapital, Arbeit, Waren und Dienstleistungen gefährdet werden.

Die Bedeutung von qualitativ hochwertigen, sicheren, gesunden und regional erzeugten Lebensmitteln ist zunehmend im Bewusstsein der Menschen verankert. Im Bereich der Lebensmittelproduktion sollten deshalb die bestehenden Marketinginstrumente für eine entsprechende Bewusstseinsbildung auch weiterhin eingesetzt werden.

Die Land- und Forstwirtschaft nimmt in den ländlichen Gebieten die Rolle eines Schlüsselsektors ein. Die aktiven Betriebe leisten einen unverzichtbaren Beitrag für die Erhaltung des ländlichen Raumes als Siedlungsgebiet, Wirtschaftsstandort und Tourismusregion. Die Entwicklung des ländlichen Raumes ist deshalb untrennbar mit der Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft verbunden. In diesem Sinne und zur Sicherung der Teilnahme der in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Personen am sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt sowie zur Erhaltung und Weiterentwicklung der bäuerlichen Familienbetriebe in Salzburg sind sinnvoll aufeinander abgestimmte Maßnahmen zu ergreifen, damit alle Unterstützungsmöglichkeiten auf EU-, Bundes- und Landesebene in Anspruch genommen werden können. Die Finanzierung dieser Maßnahmen durch EU, Bund und Land Salzburg ist sicherzustellen.

9.2. Spezielle Empfehlungen

- Neben den Ausgaben im Bereich der Marktordnung müssen für die ländliche Entwicklung weiterhin genügend öffentliche Mittel zur Verfügung gestellt werden. Nur dann ist sichergestellt, dass insbesondere die beiden für die heimische Landwirtschaft grundlegenden und bewährten Maßnahmen, das Agrarumweltprogramm und die Ausgleichszulage, auch nach 2013 in gegenwärtigem Umfang weitergeführt werden können.
- Das bewährte 2-Säulen-Modell der GAP soll auch nach 2013 bestehen bleiben können. Außerdem sollte der Verwaltungsaufwand sowohl für die Antragsteller als auch die abwickelnden Stellen auf ein unbedingt notwendiges Maß beschränkt werden.
- Die aus der Betriebswirtschaft bekannte Fixkostendegression ist bei der Bemessung der direkt gewährten Leistungsabgeltungen, Direkt- und Ausgleichszahlungen zu berücksichtigen.
- Um das Vertrauen der Konsumenten in die Qualität und Sicherheit der Produkte aus Salzburg zu festigen, sind unter anderem zur Fortführung der bereits bestehenden und

etablierten Qualitätsmarken einerseits geeignete Marketingmaßnahmen und andererseits eine klare Kennzeichnung der Produkte erforderlich. In diesem Zusammenhang kann dazu auch der Verzicht auf den Einsatz gentechnisch veränderter Organismen in der landwirtschaftlichen Erzeugung einen wichtigen Beitrag leisten. Darüber hinaus sollte die Wichtigkeit der Lebensmittelselbstversorgung stärker in den Mittelpunkt gestellt werden.

- Der Erwerb von Fachwissen, die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und das lebenslange Interesse an Weiterbildung tragen in der Land- und Forstwirtschaft wesentlich zu einem gelungenen Berufsleben bei. Damit die bewährte Form des Zusammenspiels von schulischer Ausbildung und berufs begleitender Aus- und Weiterbildung auch in Zukunft weiter besteht, sollen diese Bildungsangebote Bestandteil der Agraragenden bleiben.
- Es soll der erfolgreiche Weg der Förderung von Energie aus Biomasse, unter Berücksichtigung der Kosteneffizienz, Energiebilanz und der vorhandenen Potenziale, weiterbeschritten werden. Durch einen entsprechenden Ausbau der Versorgung mit Nahwärme, Strom und Biogas aus Biomasse können – unter der Voraussetzung der Verbrauchsstabilisierung und Effizienzsteigerung -die Ziele des Kyoto-Protokolls zum Klimaschutz im Raumwärmebereich und beim Warmwasser erreicht werden.
- Die Forstwirtschaft im Bundesland Salzburg stellt einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor dar. Durch eine Verbesserung der Infrastruktur und die Optimierung der Waldbewirtschaftung sollen die Produktivität gesteigert, die Wertschöpfung erhöht und die ökologische Funktionalität der Wälder verbessert werden. Die Einrichtung, Weiterentwicklung und Förderung von Modellen zur gemeinsamen Bewältigung von Wettbewerbsnachteilen einer Gebirgsforstwirtschaft auf dem globalen Markt soll weiter vorangetrieben werden.
- Der ländliche Raum ist sowohl eigenständiger Lebens- und Wirtschaftsraum, als auch Erholungs- und Freizeitraum. Intakte ländliche Straßen, Wege und Brücken sind eine Grundvoraussetzung für das Leben und Wirtschaften der Menschen in diesen Gebieten. Investitionen in die nachhaltige Entwicklung und Erhaltung der Funktionstauglichkeit, Verkehrssicherheit und Wirtschaftlichkeit der ländlichen Verkehrsinfrastruktur sind ein wesentlicher Impuls für die heimische Wirtschaft, lösen oftmals umfangreiche Folgemaßnahmen aus, schaffen und erhalten wichtige Arbeitsplätze im ländlichen Raum. Um die Konkurrenzfähigkeit der ländlichen Räume für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung zu sichern, ist daher auch auf die Versorgung mit Breitband- und Energieinfrastruktur verstärktes Augenmerk zu legen.

Verzeichnis der Anhänge

- Anhang 1:** Anzahl der Betriebe in Salzburg (1995/1999/2003/2005/2007)
Anhang 2: Betriebe und Gesamtflächen nach Größenstufen in Salzburg (1999/2005/2007)
Anhang 3: Betriebe und Gesamtflächen nach Betriebsformen und Größenklassen nach Standarddeckungsbeiträgen in Salzburg (2003/2005/2007)
Anhang 4: langfristiger Vergleich Tierhalter/Tierbestand in Salzburg
Anhang 5: Rinderzählung zum 1. 12.2009 nach Bezirken
Anhang 6: Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe - Vergleich Österreich - EU (1997/2000/2003/2005/2007)
Anhang 7: Produktionswert zu Herstellungspreisen 2009
Anhang 8: Struktur des Produktionswerts zu Herstellungspreisen 2009
Anhang 9: Veränderung des Produktionswerts zu Herstellungspreisen 08/09
Anhang 10: Preis-Indizes landwirtschaftlicher Löhne, Investitionsgüter und Betriebsmittel
Anhang 11: Landwirtschaftliche Haupt- und Kleinproduktionsgebiete
Anhang 12: Entwicklung EU-kofinanzierter Maßnahmen auf Bezirksebene im Zeitraum 2007-2009
Anhang 13: Entwicklung der Betriebe in Salzburg, die einen Mehrfachantrag Flächen abgeben (1995 – 2009)
Anhang 14: Benachteiligtes Gebiet in Österreich gemäß VO 1698/2005

Anhang 1

Anzahl der Betriebe in Salzburg (Vergleich 1995/1999/2003/2005/2007)

Bezeichnung	Anzahl der Betriebe				
	1995	1999	2003	2005	2007
Erwerbsarten					
Haupterwerbsbetrieb	3.922	4.467	4.935	4.408	4.196
Nebenerwerbsbetrieb	6.736	5.673	4.515	5.011	5.114
Betriebe juristischer Personen/Pers. Gem.	627	611	562	603	717
Gesamt	11.285	10.751	10.012	10.022	10.027
Erschwerniszonen*					
Erschwerniszone 0	4.459	4.208	3.886	3.985	4.126
Erschwerniszone 1	1.802	1.702	1.685	1.565	1.551
Erschwerniszone 2	2.031	1.935	2.299	2.235	2.274
Erschwerniszone 3	2.171	2.100	1.278	1.466	1.345
Erschwerniszone 4	822	806	863	772	732
Benachteiligte Gebiete	9.803	9.421	8.815	8.840	8.802
Darunter Berggebiete	9.225	8.890	8.300	8.303	8.341
Nicht benachteiligte Gebiete	1.482	1.330	1.197	1.183	1.221

*ab 2003: Auswertung nach BHK-Gruppen

Anhang 2

Betriebe und Gesamtflächen nach Größenstufen in Salzburg (1999/2005/2007)

Größenstufen	Anzahl der Betriebe			Fläche in ha		
	1999	2005	2007	1999	2005	2007
ohne Fläche	129	16	29	-	-	-
unter 5 ha	1.381	991	1.177	4.317	3.330	3.633
5 bis unter 10 ha	1.789	1.438	1.573	13.187	10.544	11.657
10 bis unter 20 ha	2.916	2.589	2.628	42.745	38.190	38.573
20 bis unter 30 ha	1.764	1.807	1.674	42.915	44.044	40.579
30 bis unter 50 ha	1.222	1.435	1.369	46.061	54.892	51.705
50 bis unter 100 ha	650	845	760	44.602	57.734	51.509
100 bis unter 200 ha	464	485	452	66.486	67.723	63.829
200 ha und mehr	436	416	367	426.625	394.208	376.994
Gesamt	10.751	10.023	10.028	686.938	670.666	638.478

Anhang 3
 Betriebe und Gesamtflächen nach Betriebsformen und Größenklassen nach
 Standarddeckungsbeiträgen in Salzburg (2003/2005/2007)

Bezeichnung	Anzahl der Betriebe			Fläche in ha		
	2003	2005	2007	2003	2005	2007
Betriebsform						
Marktfruchtbetriebe	42	63	48	555	801	684
Futterbaubetriebe	7.089	6.566	6.899	236.784	233.067	230.197
Veredelungsbetriebe	82	59	78	874	729	995
Dauerkulturbetriebe	18	-	10	133	-	94
Landw. Gemischtbetr.	29	6	23	487	65	1.831
Gartenbeubetriebe	49	24	44	232	118	139
Forstbetriebe	1.516	1.599	1.576	354.345	329.744	339.963
Kombinationsbetriebe	1.188	1.706	1.351	65.362	106.141	64.576
Gesamt	10.012	10.023	10.028	658.773	670.666	638.478
Standarddeckungsbeiträge (in 1.000 Euro)						
unter 2	1.776	1.938	2.153	55.217	60.938	71.801
2 bis unter 4	894	1.087	1.265	21.761	30.153	24.449
4 bis unter 6	833	832	801	28.783	30.297	24.639
6 bis unter 8	711	753	678	19.513	22.699	22.805
8 bis unter 12	1.221	1.304	1.151	29.702	39.329	37.493
12 bis unter 16	960	963	888	36.638	39.234	29.758
16 bis unter 20	790	691	647	34.886	31.122	26.242
20 bis unter 25	810	667	584	36.827	36.502	28.614
25 bis unter 35	986	868	865	51.965	58.581	50.858
35 bis unter 40	291	316	247	16.979	24.651	15.556
40 bis unter 65	560	448	551	54.809	42.852	52.437
65 bis unter 110	137	121	162	20.413	24.930	26.006
110 und mehr	43	33	37	251.281	229.381	227.794

Anhang 4
langfristiger Vergleich Tierhalter/Tierbestand in Salzburg

Anzahl der Halter von	1902	1930	1974	1979	1981	1983	1985	1987	1989	1991	1993	1995	1999	2003	2005	2007
Rindern	13.088	12.738	10.530	9.965	9.719	9.663	9.521	9.292	9.128	8.923	8.649	8.358	7.855	7.412	7.147	6.826
Kühen	-	12.669	10.330	9.682	9.421	9.365	9.242	9.014	8.807	8.597	8.319	8.041	7.519	6.915	6.920	6.511
Schweinen	9.033	10.475	8.696	7.199	6.767	6.397	5.975	5.653	5.129	4.754	4.689	4.149	3.124	2.555	2.128	1.731
Legehennen (1/2 Jahr und älter)	-	12.337	10.355	8.538	7.908	7.470	7.001	6.465	6.026	5.506	5.355	5.090	4.371	3.995	-	3.474
Viehbestand in Stück	1902	1930	1974	1979	1981	1983	1985	1987	1989	1991	1993	1995	1999	2003	2005	2007
Rinder	142.836	124.000	168.152	170.573	168.098	178.131	181.499	178.452	180.254	180.672	171.497	175.052	167.520	170.019	163.499	161.766
Kühe	-	67.971	81.448	81.887	82.611	86.837	86.872	85.681	85.739	85.080	83.490	85.684	82.807	79.592	79.255	77.299
Schweine	22.332	27.769	61.862	54.566	49.463	45.458	40.533	38.840	34.846	31.689	32.598	26.700	18.927	15.793	12.179	12.044
Legehennen (1/2 Jahr und älter)	-	132.433	254.780	231.628	230.856	214.969	195.707	189.194	168.894	153.989	150.052	139.416	107.605	-	-	90.999
Viehbestand/Halter	1902	1930	1974	1979	1981	1983	1985	1987	1989	1991	1993	1995	1999	2003	2005	2007
Rinder	10,9	9,7	16,0	17,1	17,3	18,4	19,1	19,2	19,7	20,2	19,8	20,9	21,3	22,9	22,9	23,7
Kühe	-	5,4	7,9	8,5	8,8	9,3	9,4	9,5	9,7	9,9	10,0	10,7	11,0	11,5	11,5	11,9
Schweine	2,5	2,7	7,1	7,6	7,3	7,1	6,8	6,9	6,8	6,7	7,0	6,4	6,1	6,2	5,7	7,0
Legehennen (1/2 Jahr und älter)	-	0,0	7,0	7,6	7,3	7,1	6,8	6,9	6,8	6,7	7,0	6,4	6,0	-	-	26,2

Anhang 5
Rinderzählung zum 1. Dezember 2009 nach Bezirken

	Sbg.-Stadt	Hallein	Sbg.-Umgeb.	St. Johann	Tamsweg	Zell am See	Salzburg	Österreich
Jungvieh bis unter 1/2 Jahr								
Tiere	265	2.268	7.962	5.330	2.631	7.621	26.077	349.025
Halter	51	721	1.623	1.218	558	1.389	5.560	60.269
davon Kälber weiblich								
Tiere	147	1.417	4.884	3.371	1.620	4.856	16.295	178.140
Halter	42	580	1.403	1.052	488	1.241	4.806	50.342
davon Kälber männlich								
Tiere	118	851	3.078	1.959	1.011	2.765	9.782	170.885
Halter	37	475	1.175	843	416	1.026	3.972	46.690
Jungvieh 1/2 bis unter 1 Jahr								
Tiere	225	1.090	5.961	2.857	1.570	4.322	16.025	294.416
Halter	44	520	1.483	1.034	489	1.171	4.741	56.317
davon Kälber weiblich								
Tiere	134	808	4.200	2.370	1.239	3.689	12.440	153.835
Halter	31	431	1.326	950	446	1.112	4.296	48.173
davon Kälber männlich								
Tiere	91	282	1.761	487	331	633	3.585	140.581
Halter	26	179	540	269	158	305	1.477	28.020
Jungvieh 1 bis 2 Jahre								
Tiere	326	2.047	10.137	5.247	2.938	7.545	28.240	445.962
Halter	48	653	1.650	1.172	552	1.334	5.409	61.338
davon weiblich								
Tiere	181	1.742	7.781	4.756	2.505	7.096	24.061	273.849
Halter	31	583	1.471	1.112	522	1.290	5.009	54.946
davon Kalbinnen								
Tiere	180	1.735	7.761	4.746	2.502	7.079	24.003	272.826
Halter	31	579	1.468	1.107	522	1.285	4.992	54.800
davon männlich								
Tiere	145	305	2.356	491	433	449	4.179	172.113
Halter	35	199	723	254	180	281	1.672	27.135
Rinder 2 Jahre und älter								
Tiere	1.008	9.299	37.180	16.271	8.163	23.988	95.909	936.857
Halter	61	951	1.907	1.484	665	1.573	6.641	68.503
davon weiblich								
Tiere	986	9.191	36.690	15.990	7.960	23.627	94.444	919.585
Halter	60	946	1.885	1.475	652	1.571	6.589	67.707
davon Kalbinnen								
Tiere	121	1.233	3.860	3.423	1.812	4.993	15.442	122.062
Halter	27	476	1.220	997	478	1.192	4.390	40.871
davon Kühe								
Tiere	865	7.958	32.830	12.567	6.148	18.634	79.002	797.523
Halter	58	917	1.843	1.440	645	1.541	6.444	65.855
davon Mutterkühe								
Tiere	90	1.729	3.451	5.636	2.379	7.558	20.843	264.547
Halter	19	458	674	1.089	472	1.039	3.751	45.050
Milchkühe								
Tiere	775	6.229	29.379	6.931	3.769	11.076	58.159	532.976
Halter	50	779	1.684	958	499	1.067	5.037	47.499
davon männlich								
Tiere	22	108	490	281	203	361	1.465	17.272
Halter	12	89	275	176	104	261	917	9.474
Rinder insgesamt								
Tiere	1.824	14.704	61.240	29.705	15.302	43.476	166.251	2.026.260
Halter	72	967	1.963	1.495	669	1.582	6.748	73.466
Tiere je ha LF	1,09	0,58	1,38	0,43	0,28	0,41	0,55	0,60
GVE	1.549	12.680	53.282	24.831	12.832	36.413	141.587	1.664.176
GVE je ha LF	0,91	0,50	1,20	0,36	0,24	0,34	0,47	0,49

Anhang 6
Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe - Vergleich Salzburg - Österreich - EU (1997/1999/2003/2005/2007)

Größenklasse nach der LN (in ha)	Landwirtschaftliche Betriebe					Anteil			Veränderung			
	1997	1999	2003	2005	2007	1997	1999	2003	2005	2007	1999 bis 2007	2005 bis 2007
0 - 5	-	1.606	1.140	1.007	1.206	-	14,9%	11,4%	10,0%	12,0%	-24,91%	19,76%
5 - 10	-	1.832	1.637	1.438	1.573	-	17,0%	16,4%	14,3%	15,7%	-14,14%	9,39%
10 - 20	-	2.917	2.776	2.589	2.628	-	27,1%	27,7%	25,8%	26,2%	-9,91%	1,51%
20 - 30	-	1.708	1.640	1.807	1.674	-	15,9%	16,4%	18,0%	16,7%	-1,99%	-7,36%
30 - 50	-	1.185	1.270	1.435	1.369	-	11,0%	12,7%	14,3%	13,7%	15,53%	-4,60%
50 - 100	-	657	685	845	760	-	6,1%	6,8%	8,4%	7,6%	15,68%	-10,06%
100 und mehr	-	846	864	901	819	-	7,9%	8,6%	9,0%	8,2%	-3,19%	-9,10%
Gesamt	-	10.751	10.012	10.022	10.029	-	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	-6,72%	0,07%
Salzburg												
0 - 2	33,1	26,7	19,6	18,2	19,1	15,7%	13,5%	11,3%	10,7%	11,6%	-28,46%	5,06%
2 - 5	46,6	43,5	35,9	36,1	35,3	22,2%	22,1%	20,7%	21,2%	21,5%	-18,85%	-2,22%
5 - 10	39,4	38,2	33,0	32,0	30,1	18,7%	19,4%	19,1%	18,8%	18,3%	-21,20%	-5,94%
10 - 20	46,8	44,8	40,4	38,7	35,3	22,3%	22,7%	23,3%	22,8%	21,5%	-21,21%	-8,79%
20 - 30	21,4	20,8	19,4	18,8	18,2	10,2%	10,5%	11,2%	11,1%	11,1%	-12,50%	-3,19%
30 - 50	14,5	14,3	14,7	15,4	15,1	6,9%	7,3%	8,5%	9,1%	9,2%	5,59%	-1,95%
50 - 100	5,7	6,0	7,2	7,9	8,0	2,7%	3,0%	4,2%	4,6%	4,9%	33,33%	1,27%
100 und mehr	2,8	2,9	3,0	3,0	3,3	1,3%	1,5%	1,7%	1,8%	2,0%	13,79%	10,00%
Gesamt	210,3	197,2	173,2	170,1	164,4	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	-16,63%	-3,34%
Österreich**												
0 - 2	2.376,8	2.452,7	3.877,1	6.991,4	6.637,1	34,0%	36,6%	40,0%	49,3%	48,4%	-	-5,07%
2 - 5	1.524,9	1.375,4	2.059,9	3.065,0	3.007,7	21,8%	20,5%	21,2%	21,6%	22,0%	-	-1,87%
5 - 10	929,2	833,8	1.293,8	1.585,0	1.560,5	13,3%	12,5%	13,3%	11,2%	11,4%	-	-1,55%
10 - 20	757,7	691,1	974,4	1.028,8	992,6	10,8%	10,3%	10,0%	7,3%	7,2%	-	-3,52%
20 - 30	386,9	349,0	410,1	409,0	399,5	5,5%	5,2%	4,2%	2,9%	2,9%	-	-2,32%
30 - 50	415,1	389,3	413,1	415,7	404,8	5,9%	5,8%	4,3%	2,9%	3,0%	-	-2,62%
50 - 100	372,2	368,9	393,5	398,4	392,9	5,3%	5,5%	4,1%	2,8%	2,9%	-	-1,38%
100 und mehr	226,3	234,4	275,8	292,8	305,2	3,2%	3,5%	2,8%	2,1%	2,2%	-	4,23%
Gesamt	6.989,1	6.694,6	9.697,7	14.186,1	13.700,3	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	-	-3,42%
EU**												
EU-15												
0 - 2	2.376,8	2.452,7	3.877,1	6.991,4	6.637,1	34,0%	36,6%	40,0%	49,3%	48,4%	-	-5,07%
2 - 5	1.524,9	1.375,4	2.059,9	3.065,0	3.007,7	21,8%	20,5%	21,2%	21,6%	22,0%	-	-1,87%
5 - 10	929,2	833,8	1.293,8	1.585,0	1.560,5	13,3%	12,5%	13,3%	11,2%	11,4%	-	-1,55%
10 - 20	757,7	691,1	974,4	1.028,8	992,6	10,8%	10,3%	10,0%	7,3%	7,2%	-	-3,52%
20 - 30	386,9	349,0	410,1	409,0	399,5	5,5%	5,2%	4,2%	2,9%	2,9%	-	-2,32%
30 - 50	415,1	389,3	413,1	415,7	404,8	5,9%	5,8%	4,3%	2,9%	3,0%	-	-2,62%
50 - 100	372,2	368,9	393,5	398,4	392,9	5,3%	5,5%	4,1%	2,8%	2,9%	-	-1,38%
100 und mehr	226,3	234,4	275,8	292,8	305,2	3,2%	3,5%	2,8%	2,1%	2,2%	-	4,23%
Gesamt	6.989,1	6.694,6	9.697,7	14.186,1	13.700,3	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	-	-3,42%
EU-27												
0 - 2	2.376,8	2.452,7	3.877,1	6.991,4	6.637,1	34,0%	36,6%	40,0%	49,3%	48,4%	-	-5,07%
2 - 5	1.524,9	1.375,4	2.059,9	3.065,0	3.007,7	21,8%	20,5%	21,2%	21,6%	22,0%	-	-1,87%
5 - 10	929,2	833,8	1.293,8	1.585,0	1.560,5	13,3%	12,5%	13,3%	11,2%	11,4%	-	-1,55%
10 - 20	757,7	691,1	974,4	1.028,8	992,6	10,8%	10,3%	10,0%	7,3%	7,2%	-	-3,52%
20 - 30	386,9	349,0	410,1	409,0	399,5	5,5%	5,2%	4,2%	2,9%	2,9%	-	-2,32%
30 - 50	415,1	389,3	413,1	415,7	404,8	5,9%	5,8%	4,3%	2,9%	3,0%	-	-2,62%
50 - 100	372,2	368,9	393,5	398,4	392,9	5,3%	5,5%	4,1%	2,8%	2,9%	-	-1,38%
100 und mehr	226,3	234,4	275,8	292,8	305,2	3,2%	3,5%	2,8%	2,1%	2,2%	-	4,23%
Gesamt	6.989,1	6.694,6	9.697,7	14.186,1	13.700,3	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	-	-3,42%

* Quelle: Statistik Austria

** Quelle: Eurostat (Anzahl in 1.000)

Anhang 7: Produktionswert zu Herstellungspreisen im Jahr 2009 (in Mio. Euro)

	Baumland	Körner	Heide- landwirtschaft	Über- landwirtschaft	Schäufung	Streufrucht	Tierf.	Waldland	Wem	Gesamt
Getreide	45,8	25,8	219,3	122,2	8,8	76,2	3,1	3,1	1,1	483,6
Obstbau	15,8	1,8	36,8	18,1	0,0	15,4	3,8	3,8	0,2	98,2
Energiepflanzen	0,7	0,3	3,5	8,8	0,0	0,2	0,0	0,0	0,0	5,3
Zuckerrüben	8,8	0,8	81,3	11,1	0,0	8,4	0,8	3,8	0,2	88,2
Sonstige Holzgewächse ¹⁾	3,7	0,8	0,8	1,7	0,0	0,8	0,8	0,0	0,0	3,4
Futtermittel	12,8	75,2	194,3	207,8	57,5	127,1	85,8	23,8	3,8	733,7
Gemüse	28,8	8,8	82,4	52,9	3,8	19,8	15,8	3,8	45,8	202,4
Pflanzensaatgut	17,8	8,2	47,8	28,9	8,8	81,2	17,4	10,8	21,1	203,7
Kartoffeln	4,5	1,1	48,8	4,3	0,0	2,0	1,1	3,1	0,0	68,8
Obst	28,8	17,8	128,8	54,7	8,2	107,8	11,8	7,2	21,8	303,5
Wein	137,8	0,1	284,3	8,0	0,0	38,8	0,0	0,0	4,5	445,5
Sonstige pflanzliche Erzeugnisse ²⁾	1,5	0,8	0,8	0,1	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0	3,4
Pflanzliche Erzeugung	288,5	129,8	1.071,1	462,4	80,1	452,8	111,3	42,2	80,8	2.702,2
Rinder	10,3	78,8	281,8	342,8	82,8	142,8	87,2	24,4	0,1	688,3
Schweine	14,8	31,8	186,7	285,8	3,1	201,8	3,8	2,7	0,1	708,2
Echsen	0,3	0,8	1,8	1,4	0,7	1,2	0,7	0,2	0,1	7,1
Schafe und Ziegen	3,8	2,8	4,1	4,5	1,8	1,7	8,1	3,8	0,0	24,1
Geflügel	13,8	25,8	43,8	31,1	0,5	42,1	8,2	3,4	3,8	155,2
Sonstige Tiere ³⁾	0,8	1,2	3,8	3,1	1,4	2,8	2,8	0,8	0,1	18,8
Milch	8,3	38,7	174,8	288,1	88,4	182,8	88,4	45,8	0,1	888,3
Eier	8,4	12,8	88,7	88,3	1,8	88,8	1,8	3,1	0,0	188,2
Sonstige tierische Erzeugnisse ⁴⁾	1,1	4,8	4,8	11,5	2,9	8,8	4,8	1,8	3,8	38,7
Tierische Erzeugung	52,2	213,8	888,8	811,5	181,2	823,8	171,8	81,7	1,1	2.148,7
Erzeugung landwirtschaftlicher Güter	348,8	543,7	1.711,8	1.344,3	241,2	1.553,7	282,1	122,8	94,8	5.542,9
Erzeugung landw. Dienstleistungen	88,2	10,1	88,8	88,3	3,7	84,7	8,2	1,7	1,1	342,4
Landwirtschaftliche Nebenleistungen	342,8	333,8	1.788,8	1.433,3	244,8	1.088,3	290,1	124,8	95,8	5.795,5
Industrie- und gewerbliche Erzeugung	88,3	34,8	82,8	28,2	18,8	17,8	82,8	14,7	2,8	342,3
Erzeugung des Inland-Bruttoinlandsproduktes	337,1	577,8	1.840,7	1.472,7	260,6	1.672,0	372,4	137,2	97,8	8.133,3

G: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung - LGG-Rechenstand, Juli 2010. - 1) Heu/Gras, Tierfuttermittel, - 2) Samen und Zierpflanzen, Baumschulerzeugnisse, Anpflanzlinge, - 3) Saat, Sämaschinen, - 4) Jagd, - 5) Honig, Schwämme

Anhang 8: Struktur des Produktionswerts zu Herstellungspreisen im Jahr 2009 (in %)

	Bergland	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Styria	Tirol	Vorarlberg	Wien	Ostereich
Getreide	12,7	6,4	11,8	8,3	6,2	4,7	3,1	3,1	6,6
Ölsaaten	4,2	0,5	2,0	1,3	0,0	1,3	0,0	0,0	0,2
Ewerfpflanzen	0,2	0,1	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1
Dachweizen	1,8	0,0	0,2	0,8	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3
Sonstige landwirtschaftliche	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0	0,1
Futtermittel	3,4	10,4	0,7	14,4	2,7	10,4	17,2	0,0	12,0
Genüsse	8,2	0,0	3,3	2,3	1,4	1,7	4,4	0,7	41,5
Prüfung und Steuern	4,7	1,8	2,5	2,0	4,7	4,9	7,2	24,6	3,8
Kaufkraft	0,7	0,5	2,6	0,3	0,1	0,2	0,1	0,1	0,3
Obst	6,2	4,6	5,8	3,8	3,1	3,4	3,2	3,2	5,3
Wein	30,3	0,0	14,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	7,2
Sonstige pflanzliche Erzeugnisse	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Pflanzliche Erzeugung	78,7	31,1	34,3	30,4	30,3	31,5	30,3	35,7	44,0
Fische	2,7	20,3	10,0	10,0	23,7	12,0	19,0	17,5	10,5
Schweine	3,0	0,2	0,0	0,7	1,2	1,0	0,9	1,0	1,0
Einfuhr	0,1	0,2	0,1	0,1	0,3	0,1	0,2	0,2	0,1
Schaf und Ziegen	0,1	0,7	0,2	0,0	0,7	0,3	1,0	0,0	0,4
Geflügel	3,0	0,4	2,3	2,2	0,1	3,3	0,0	0,0	2,0
Sonstige Tiere	0,2	0,3	0,2	0,2	0,3	0,2	0,7	0,0	0,3
Milch	2,2	14,0	0,2	0,7	0,7	11,2	34,2	30,7	14,0
Eier	2,2	3,1	3,1	2,1	0,7	5,0	0,4	2,2	3,0
Sonstige tierische Erzeugnisse	0,0	1,2	0,2	0,0	0,0	1,1	0,0	0,0	0,0
Tierische Erzeugung	15,2	55,7	36,5	33,0	30,0	40,4	37,9	37,9	46,3
Erzeugung landwirtschaftlicher Güter	91,4	86,8	70,8	63,4	61,3	71,9	68,1	73,6	90,3
Erzeugung landw. Dienstleistungen	4,3	2,1	4,3	4,3	1,4	4,5	3,3	3,3	4,0
Landwirtschaftliche Erzeugung	95,7	88,9	75,1	67,7	62,7	76,4	71,4	76,9	94,3
Wirtschaftswirtschaftliche Beihilfen	4,3	0,0	4,3	2,0	7,4	0,0	0,0	0,0	2,1
Erzeugung des ländl. Wirtschaftswerts	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

©: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung - LGR-Revisionsstand: Juli 2010. - 1) Hofbetriebe, Feldfrüchte - 2) Blumen und Zierpflanzen, Saunawirtschaftsbetriebe
Anpflanzen - 3) Schnitt, Samen - 4) Jagd - 5) Honig, Rohwolle.

Anhang 9: Veränderung des Produktionswerts zu Herstellungspreisen 2009 gegenüber 2008 (in %)

	Birgeland	Umsen	Wald- gebiet	Ob- bereich	Sachsen	Niederrh.	Essl.	Frankenb.	Westf.	Bayern
Pflanzliche Erzeugnisse	+11,5	-4,3	-12,9	-7,5	-3,4	4,3	-4,9	+4,4	-4,9	-4,4
Getreide	-8,9	-5,1	-20,9	-23,3	-19,3	5,6	-30,4	-20,3	-20,3	-21,7
Ölsaaten	-22,8	+7,1	-24,8	-15,6	-26,8	+4,8	-88,8	-20,5	-20,5	-18,4
Erbsen/Linsen	+44,8	-38,8	+48,3	-55,8	-48,3	-17,8	-	-	-	-44,8
Zuckerrüben	-42,8	-22,7	-11,3	-4,7	-	+3,4	-	-	-	-11,3
Fleischpflanzen	+2,4	+2,4	-2,8	+4,6	-3,4	+4,3	+3,3	-4,8	-4,8	+2,8
Gewürze	+11,8	+1,2	+3,8	+2,8	-6,8	-3,3	-6,8	-4,4	-4,4	-1,2
Pflanzen und Pflanzenöl	+11,8	+2,4	+2,8	+4,5	-1,1	+2,8	+2,8	+2,4	+2,4	+2,1
Kartoffeln	+14,4	-5,4	-11,4	-18,7	-3,1	+5,3	-4,2	-2,9	-2,9	-18,1
Obst	+16,8	-30,8	+17,8	-18,8	-4,7	-18,7	-4,8	-2,9	-2,9	-8,1
Wein	-2,2	+9,8	-18,7	-28,8	+20,2	-21,2	88,3	-22,7	-22,7	-14,8
Tierische Erzeugnisse	+11,2	8,7	-4,4	-11,8	-5,7	7,3	-7,3	-4,3	-4,3	-6,1
Strom tierisch	-4,8	-4,3	-3,8	-8,3	-7,7	8,8	-8,8	-6,2	-6,2	+37,4
Schweine	-4,8	-8,8	+1,8	-1,7	-8,8	-1,3	-4,3	-8,7	-8,7	+10,8
Kühe und Ziegen	+30,4	+18,8	-14,4	-4,5	-6,3	-8,8	-1,8	+37,8	+37,8	-8,1
Geflügel	+42,8	+4,8	+1,3	+2,4	-4,8	+2,8	-1,3	+1,3	+1,3	+2,3
Milch	-28,3	-21,8	-34,8	-28,8	-22,8	-21,7	-25,2	-34,8	-34,8	-21,8
Eier	+10,2	+18,4	-10,7	-4,2	-1,8	+3,7	+8,3	+11,4	+11,4	-4,3
Erzeugung landwirtschaftlicher Güter	+11,3	-2,7	+1,3	-4,6	+2,1	2,7	+1,3	-4,7	-4,7	-4,3
Erzeugung landw. Dienstleistungen	+4,3	+18,2	-8,7	-2,4	-4,7	+4,7	+8,3	+4,4	+4,4	+1,7
Landwirtschaftliche Erzeugung	+16,7	-5,3	+1,3	-4,5	+2,1	4,2	-6,1	-4,7	-4,7	-6,2
Industrie- und gewerbliche Herstellung	+19,8	-4,1	+2,8	-2,3	-3,7	-2,4	-4,3	+25,2	+25,2	+21,8
Erzeugung des brutto. Wertschöpfens	-4,7	-2,2	-8,1	-4,4	-12,4	4,2	-4,4	-1,1	-1,1	-4,2

Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamterhebung - LGR-Reisenzustand Juli 2010 - 11 Bundes- und Zielflächen, Bruttoerzeugnisse, Anflanzungen

Anhang10

Preis-Indizes landwirtschaftlicher Löhne, Investitionsgüter und Betriebsmittel

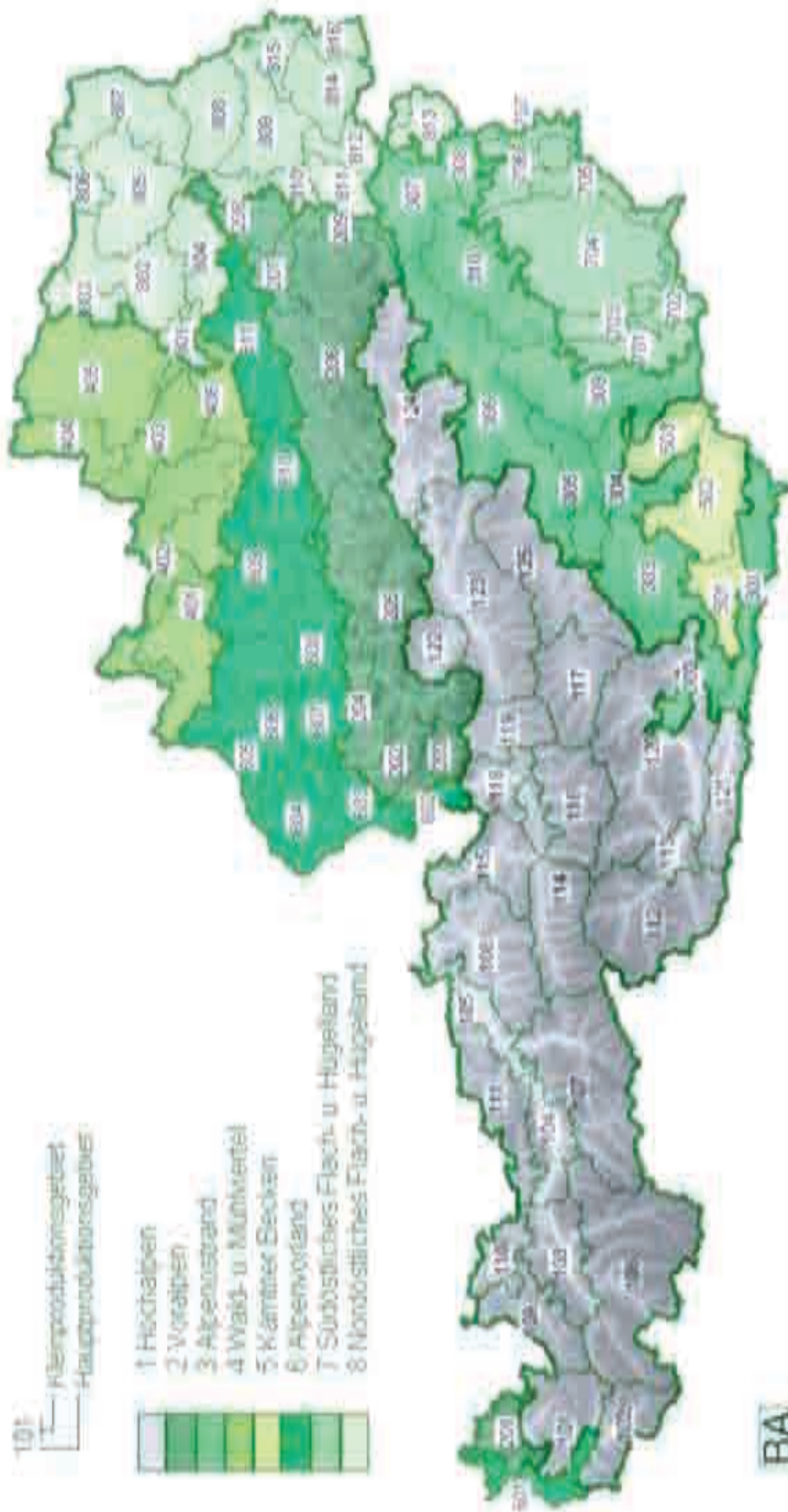
Jahr	Baukosten	Investitionsgüter Maschinen	Insgesamt	Betriebsmittel insgesamt	Fremdlohn- kosten
1995	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1996	101,1	101,7	101,4	102,5	102,8
1997	102,4	103,0	102,7	104,9	105,6
1998	103,7	104,5	104,1	99,9	106,9
1999	104,6	105,6	105,1	99,1	108,8
2000	105,9	107,3	106,5	105,3	110,8
2001	107,8	108,9	108,4	108,4	113,3
2002	109,3	111,5	110,4	106,3	116,3
2003	110,5	113,9	112,1	107,1	118,8
2004	113,3	116,7	114,9	111,9	120,6
2005	115,7	121,4	118,4	113,9	123,0
2006	119,7	123,8	121,6	116,3	125,9
2007	123,5	126,9	125,1	123,3	128,8
2008	129,0	130,6	129,8	137,1	130,6
2009	133,2	136,9	135,0	132,2	136,7
Veränderung 2007 zu 2009 in %	7,9	7,9	7,9	7,2	6,1

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG Wirtschaftstreuhand.

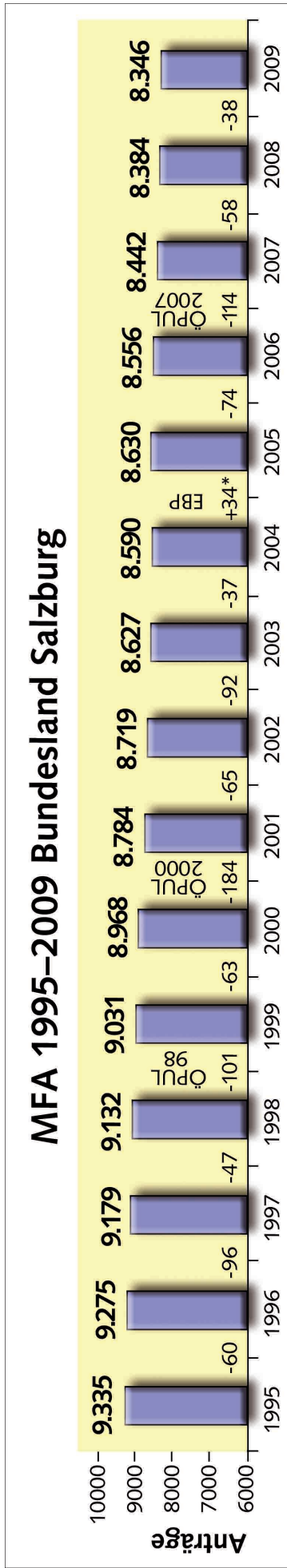
Entwicklung von EU kofinanzierten Maßnahmen auf Bezirksebene in Salzburg

Maßnahmen	„Flachgau und Salzburg Stadt“			Tennengau			Pinzgau			Pongau			Lungau			Salzburg		
	2007	2008	2009	2007	2008	2009	2007	2008	2009	2007	2008	2009	2007	2008	2009	2007	2008	2009
Marktordnungsprämien																		
Mutterkuhprämie																		
öffentliche Mittel (in Mio. €)	1,002	1,029	1,031	0,462	0,474	0,486	2,155	2,195	2,225	1,541	1,539	1,631	0,651	0,665	0,664	5,812	5,903	6,038
Betriebe	943	952	928	547	539	527	1,413	1,408	1,388	1,315	1,291	1,295	560	554	539	4,773	4,744	4,677
Schlachtprämie																		
öffentliche Mittel (in Mio. €)	0,547	0,517	0,534	0,129	0,120	0,125	0,301	0,290	0,294	0,183	0,178	0,195	0,075	0,078	0,079	1,233	1,183	1,227
Betriebe	1,971	1,938	1,918	876	833	849	1,425	1,386	1,384	1,271	1,231	1,237	598	581	567	6,137	5,969	5,955
Tierprämien gesamt																		
öffentliche Mittel (in Mio. €)	1,547	1,547	1,565	0,591	0,595	0,611	2,456	2,484	2,519	1,725	1,717	1,826	0,726	0,743	0,743	7,046	7,086	7,265
Betriebe	2,013	1,980	1,948	922	891	899	1,566	1,556	1,531	1,462	1,447	1,433	664	652	628	6,623	6,526	6,439
Einheitliche Betriebsprämie *1																		
öffentliche Mittel (in Mio. €)	7,918	7,929	8,391	1,852	1,850	1,941	4,343	4,351	4,572	2,583	2,567	2,697	1,625	1,665	1,767	18,322	18,361	19,368
Betriebe	2,149	2,148	2,130	1,094	1,092	1,083	1,750	1,747	1,745	1,630	1,628	1,633	746	738	726	7,369	7,353	7,317
ermittelte Fläche	31,076	30,954	39,854	13,964	13,910	14,687	51,957	51,617	55,703	36,110	35,761	37,557	20,864	20,864	25,762	153,974	152,845	173,563
Marktordnungsprämien gesamt	9,465	9,476	9,956	2,443	2,445	2,552	6,799	6,835	7,091	4,308	4,284	4,523	2,351	2,408	2,510	25,368	25,447	26,633
Agrarumweltprogramm ÖPUL																		
ÖPUL gesamt																		
Betriebe	2,278	2,255	2,253	1,235	1,227	1,217	1,949	1,942	1,935	1,798	1,810	1,799	839	827	821	8,099	8,061	8,025
Gesamtfläche (in ha)	37,775	37,503	37,126	11,702	11,617	11,624	23,767	23,780	23,739	19,846	19,972	19,639	9,552	10,047	9,689	102,641	102,918	102,376
Grünland (in ha)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ackerland (in ha)	-	-	-	99	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
öffentliche Mittel gesamt (in Mio.€)	15,336	14,505	15,972	4,570	4,390	4,959	9,804	9,660	11,454	6,758	6,482	7,595	3,364	3,274	3,890	39,832	38,311	43,869
öffentliche Mittel EU (in Mio.€)	7,161	7,041	7,756	2,146	2,134	2,412	4,716	4,690	5,562	3,206	3,146	3,688	1,602	1,586	1,889	18,830	18,598	21,307
öffentliche Mittel Bund (in Mio.€)	4,903	4,475	4,929	1,454	1,351	1,528	3,052	2,981	3,535	2,130	2,000	2,344	1,057	1,008	1,200	12,595	11,815	13,537
öffentliche Mittel Land (in Mio.€)	3,268	2,985	3,286	0,969	0,902	1,019	2,034	1,988	2,357	1,420	1,334	1,563	0,704	0,675	0,800	8,396	7,885	9,025
Grundförderung																		
Betriebe	566	19	-	262	11	-	246	13	-	376	19	-	213	38	-	1,663	100	-
öffentliche Mittel gesamt (in Mio.€)	0,663	0,012	-	0,166	0,005	-	0,194	0,007	-	0,291	0,008	-	0,138	0,019	-	1,452	0,051	-
öffentliche Mittel EU (in Mio.€)	0,287	0,006	-	0,075	0,002	-	0,091	0,003	-	0,136	0,004	-	0,065	0,009	-	0,653	0,024	-
öffentliche Mittel Bund (in Mio.€)	0,225	0,004	-	0,054	0,001	-	0,062	0,002	-	0,093	0,002	-	0,043	0,006	-	0,478	0,015	-
öffentliche Mittel Land (in Mio.€)	0,150	0,003	-	0,036	0,001	-	0,041	0,002	-	0,062	0,002	-	0,029	0,004	-	0,319	0,011	-
Biologische Wirtschaftsweise																		
Betriebe	598	656	700	625	641	661	910	928	932	824	843	844	395	397	404	3,352	3,465	3,541
Gesamtfläche (in ha)	10,758	11,843	12,815	7,236	7,399	7,548	13,855	14,372	14,416	10,623	10,890	10,766	5,779	5,796	5,914	48,252	50,300	51,459
Grünland (in ha)	10,242	11,303	12,256	7,188	7,351	7,470	13,719	14,236	14,281	10,564	10,828	10,701	3,977	4,359	4,404	45,691	48,076	49,113
Ackerland (in ha)	517	541	559	22	22	20	49	51	49	30	33	36	1,687	1,364	1,285	2,306	2,011	1,949
öffentliche Mittel gesamt (in Mio.€)	2,537	2,735	2,955	1,588	1,571	1,586	3,075	3,136	3,130	2,299	2,266	2,207	1,290	1,194	1,164	10,788	10,903	11,042
öffentliche Mittel EU (in Mio.€)	1,200	1,327	1,435	0,743	0,766	0,774	1,471	1,522	1,520	1,073	1,100	1,072	0,607	0,578	0,565	5,094	5,294	5,366
öffentliche Mittel Bund (in Mio.€)	0,802	0,844	0,912	0,507	0,482	0,487	0,962	0,968	0,966	0,735	0,699	0,681	0,409	0,367	0,359	3,514	3,359	3,405
öffentliche Mittel Land (in Mio.€)	0,535	0,563	0,608	0,338	0,322	0,325	0,641	0,646	0,644	0,490	0,467	0,454	0,273	0,246	0,239	2,277	2,244	2,270
UBAG																		
Betriebe	1,130	1,520	1,484	400	518	503	709	827	831	680	852	851	251	313	327	3,170	4,030	3,996
Gesamtfläche (in ha)	17,826	24,479	23,815	3,256	4,146	4,049	8,260	9,319	9,297	6,983	8,957	8,854	2,372	3,052	3,009	38,697	49,953	49,024
Grünland (in ha)	16,193	22,445	21,723	3,213	4,100	3,983	8,210	9,259	9,233	6,973	8,932	8,837	1,690	2,300	2,324	36,282	47,035	46,101
Ackerland (in ha)	1,631	2,034	2,091	42	47	66	39	43	41	8	25	17	682	752	685	2,402	2,900	2,900
öffentliche Mittel gesamt (in Mio.€)	1,652	2,376	2,307	0,294	0,377	0,370	0,748	0,851	0,848	0,610	0,794	0,777	0,198	0,272	0,267	3,501	4,671	4,569
öffentliche Mittel EU (in Mio.€)	0,802	1,153	1,120	0,143	0,183	0,180	0,363	0,413	0,412	0,296	0,386	0,378	0,096	0,132	0,130	1,700	2,268	2,219
öffentliche Mittel Bund (in Mio.€)	0,510	0,733	0,712	0,091	0,117	0,114	0,231	0,263	0,261	0,188	0,245	0,240	0,061	0,084	0,082	1,080	1,442	1,410
öffentliche Mittel Land (in Mio.€)	0,340	0,489	0,475	0,061	0,078	0,076	0,154	0,175	0,174	0,125	0,163	0,160	0,041	0,056	0,055	0,720	0,961	0,940
Verzicht Betriebsmittel Grünland*2																		
Betriebe	1,157	1,113	1,088	435	422	412	776	745	745	776	769	756	322	304	299	3,466	3,353	3,300
Grünland (in ha)	17,049	16,533	16,136	3,758	3,669	3,609	8,743	8,280	8,195	8,281	8,102	7,920	2,751	2,789	2,663	40,585	39,379	38,524
öffentliche Mittel gesamt (in Mio.€)	1,444	0,828	0,801	0,277	0,178	0,173	0,562	0,390	0,381	0,576	0,374	0,356	0,184	0,139	0,121	3,043	1,909	1,833
öffentliche Mittel EU (in Mio.€)	0,649	0,401	0,389	0,131	0,086	0,084	0,271	0,189	0,185	0,278	0,182	0,173	0,089	0,068	0,059	1,418	0,927	0,890
öffentliche Mittel Bund (in Mio.€)	0,476	0,255	0,247	0,087	0,055	0,053	0,175	0,120	0,118	0,179	0,115	0,110	0,057	0,043	0,037	0,974	0,589	0,566
öffentliche Mittel Land (in Mio.€)	0,318	0,170	0,165	0,058	0,037	0,036	0,116	0,080	0,078	0,119	0,077	0,073	0,038	0,029	0,025	0,649	0,393	0,377
Verzicht Betriebsmittel Acker*2																		
Betriebe	58	21	21	1	-	-	-	-	-	2	1	1	191	155	131	252	177	153
Ackerland (in ha)	130	26	26	3	-	-	-	-	-	8	1	1	416	153	111	557	178	138
öffentliche Mittel gesamt (in Mio.€)	0,025	0,003	0,003	0,001	-	-	-	-	-	0,002	-	-	0,081	0,020	0,013	0,109	0,023	0,016
öffentliche Mittel EU (in Mio.€)	0,013	0,001	0,001	0,000	-	-	-	-	-	0,001	-	-	0,039	0,010	0,006	0,053	0,011	0,008
öffentliche Mittel Bund (in Mio.€)	0,008	0,001	0,001	0,000	-	-	-	-	-	0,000	-	-	0,025	0,006	0,004	0,034	0,007	0,005
öffentliche Mittel Land (in Mio.€)	0,005	0,001	0,001	0,000	-	-	0,017	-	-	0,000	-	-	-	0,004	0,003	0,022	0,005	0,003
Reduktion Betriebsmittel Grünland*3																		
Betriebe	114	8	-	26	5	-	17	3	-	15	2	-	8	3	-	180	21	-
Fläche (in ha)	1,994	53	-	139	27	-	190	17	-	161	5	-	46	7	-	2,531	108	-
öffentliche Mittel gesamt (in Mio.€)	0,191	0,005	-	0,010	0,002	-	0,013	0,001	-	0,014	-	-	0,004	0,001	-	0,232	0,009	-
öffentliche Mittel EU (in Mio.€)	0,088	0,002	-	0,005	0,001	-	0,006	0,001	-	0,007	-	-	0,002	0,001	-	0,108	0,004	-
öffentliche Mittel Bund (in Mio.€)	0,062	0,001	-	0,003	0,001	-	0,004	0,001	-	0,005	-	-	0,001	0,001	-	0,075	0,002	-
öffentliche Mittel Land (in Mio.€)	0,041	0,001	-	0,002	0,001	-	0,003	0,001	-	0,003	-	-	0,001	0,001	-	0,050	0,002	-
Reduktion Betriebsmittel Acker*3																		
Betriebe	184	7	-	1	-	-	-	-	-	2	-	-	8	-	-	195	7	-
Fläche (in ha)	233																	

Landwirtschaftliche Haupt- und Kleinproduktionsgebiete

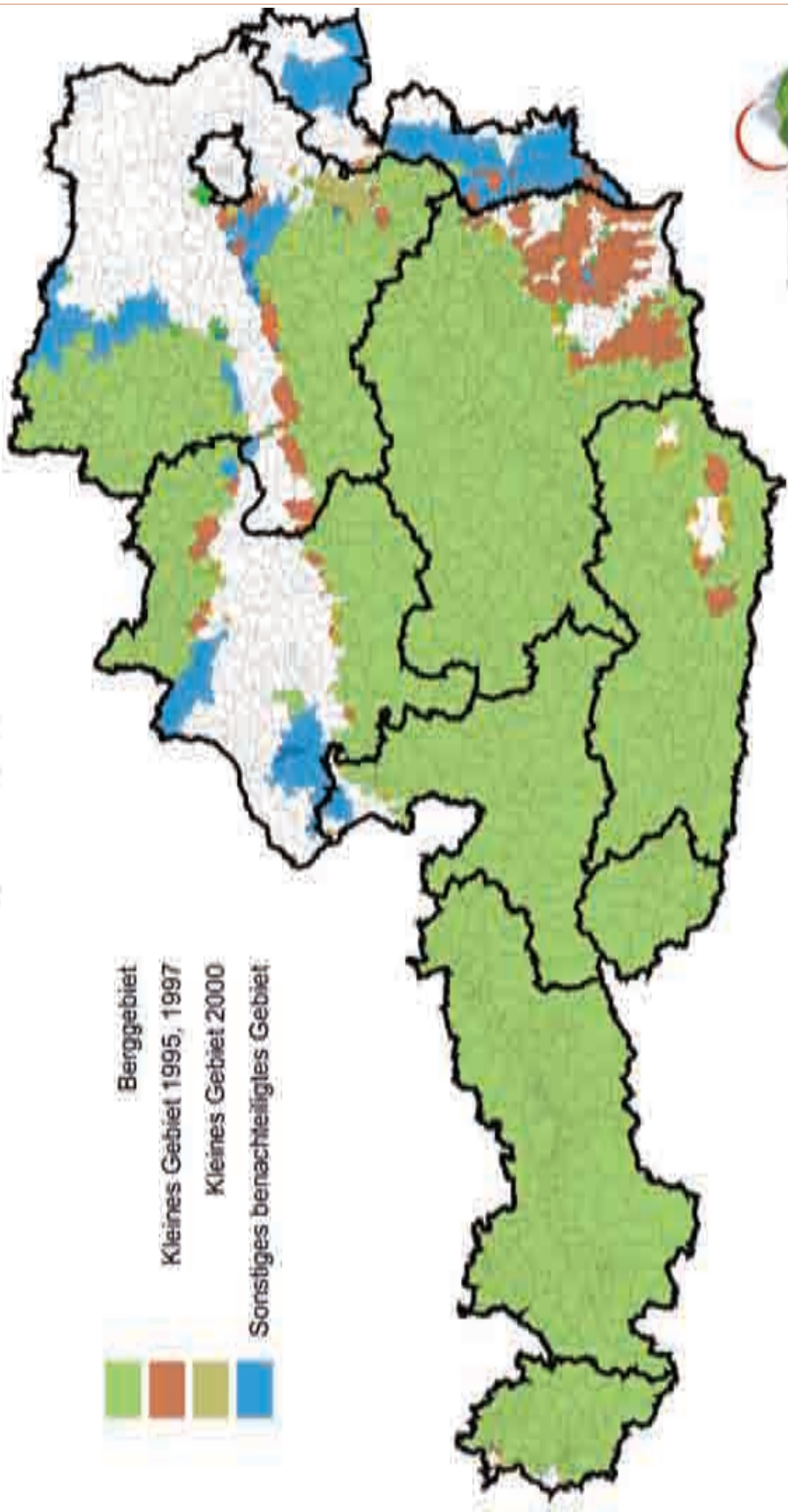


Bundesministerium für Landwirtschaft & Regionen



Benachteiligtes Gebiet in Österreich

gemäß VO (EG) Nr. 1257/99



Quelle: BMLFUW, II 7, 2002

